



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910**

576 (12.12.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139073](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139073)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Erlaubt 20 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag 21. 42 pro Quartal.  
Stapel-Nummer 4 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Bg.  
Auswärtige Inserate . . . 20  
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Direktion (Ma-  
nufaktur-Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 213

Leserliste und verbr. Postleiste  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 576.

Montag, 12. Dezember 1910.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

#### Ein neuer Putsch der brasilianischen Kriegsflotte.

\* New York, 10. Dez. Nach einer Drahtnachricht aus Rio de Janeiro hat das Marinebataillon auf der Schlangen-Insel, Iha das Cobras, die die Einfahrt in den Hafen beherrscht und die Arsenalen enthält, gementert, sich jedoch nach einer heftigen Beschließung durch die Forts der Nachbarinsel ergeben. Die Aufregung in der Stadt war zeitweilig groß.

\* Buenos Aires, 10. Dez. Aus privater Quelle ist aus Rio de Janeiro die Nachricht hier eingetroffen, daß auf der Rebrzahl der Kriegsschiffe die Mannschaften neuerdings gementert haben.

\* Rio de Janeiro, 11. Dez. Heute um 5 Uhr früh wurde die Stadt durch Kanonendonner aus dem Schlafe geweckt. Der Kreuzer „Rio Grande do Sul“ menterte und beschuß die Stadt. Die Landbatterien erwiderten das Feuer. Das Bombardement dauert noch an und rief eine Panik hervor. Die Bevölkerung flieht nach allen Richtungen; besonders beschädigt scheint der neue Markt zu sein.

\* Rio de Janeiro, 11. Dez. Die Blätter behaupten, daß die Bewegung der Meuterer geringfügiger Natur seien. Die Empörung auf Rio Grande del Sul dauerte nur kurze Zeit. Mehrere Mann sind gefallen, darunter ein Offizier. Das Artilleriefeuer auf die Insel Cobras dauerte bis 3/4 Uhr nachmittags. Von der Insel wurde das Schießen erwidert. Am Ufer und den angrenzenden Wegen lagen mehrere tote.

\* Rio de Janeiro, 11. Dez. Da die Meuterer um einen Waffenstillstand bis 10 Uhr 30 Min. morgens gebeten haben, um die Verwundeten wegzuschaffen, wurde die Beschießung der Insel Cobras ausgesetzt und um 11 Uhr wieder aufgenommen. Wenn sich die Aufständigen ergeben, wird ein Sturm auf die Insel unternommen. Die Zahl der Opfer auf der Insel wird als beträchtlich geschätzt. Präsident Vences da Fonseca wird nach dem Senat eine Botschaft überreichen, die ein Exposé über die Situation enthält. Es ist wahrscheinlich, daß der Kongreß den Belagerungszustand beschließen wird. Die Landbatterien unterstützen die Kriegsschiffe in der Beschießung der Insel.

\* Rio de Janeiro, 11. Dez. Der Senat beschloß trotz des Einspruchs von Rub Barbosa die Verhängung des Belagerungszustandes für 90 Tage. Die aufständische Bewegung ist nunmehr ganz erlosch. Die Bataillone der Aufständischen hatten über 200 Tote und Verwundete. Die Stadt ist ruhig.

London, 12. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Die englischen Zeitungen veröffentlichen heute morgen einige Originalberichte aus Rio de Janeiro über eine neue Meuterei in der brasilianischen Kriegsflotte, nur der Vertreter der Daily Mail dröhrt, daß die Meuterei von einem Bataillon Seesoldaten ausgegangen und daß es gelungen sei, die Empörung niederzuschlagen. Das Standrecht wurde proklamiert. Der Korrespondent sagt seinem kurzen Telegramm noch hinzu, es sei unmöglich, Einzelheiten zu geben, da die Pressensur zu streng gehandhabt werde.

w. London, 12. Dez. Dem hiesigen brasilianischen Gesandten wird aus Rio de Janeiro telegraphiert, daß der Befehlshaber der Garnison von Rio de Janeiro während des Bombardements durch einen Schuß durchs Bein verwundet wurde. Die Verluste an Menschenleben sind nicht bedeutend, einiger Sachschaden wurde angerichtet.

#### Die Not der Winter.

Berlin, 12. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Kreuznach wird gemeldet: In einer stark besuchten Winterbergsammlung, die die Winter Kreuznach unter Vorsitz des Landrats von Rastbach veranstalteten, erklärte Landtagsabg. Engelmann, der Staat sei bereit, namhafte Zuschüsse zu leisten, wenn die Bekämpfung der Rebschädlinge einseitig erfolge. In diesem Falle werde der Staat 50 Prozent der Kosten übernehmen. Der Schaden beträgt allein für Kreuznach in diesem Jahre 1 Mill.

Mark. Hier soll nunmehr bei 3000 Morgen Weinbergen im Frühjahr unter Zustimmung der Schulden ein allgemeines Vorgehen zur Beseitigung der Rebschädlinge einsehen.

#### Die Vereinbarungen über das Wabai-Gebiet.

\* Paris, 11. Dez. Eine offizielle Note über die französisch-englischen Vereinbarungen betreffend das Wabailand bezeichnet es als einen bemerkenswerten Erfolg der französischen Diplomatie, daß England den französischen Militärbehörden das Recht eingeräumt habe, die Wabai-Stämme bis ins Darfourgebiet zu verfolgen, welches zur englischen Einflusssphäre gehört.

#### Große Ueberschwemmungen in Italien.

w. Rom, 12. Dez. Infolge mehrtägiger Regengüsse sind zahlreiche Ortschaften in Venetien, der Lombardei und Ligurien überflutet. In der Provinz Genua sind fast sämtliche Eisenbahndarstellungen unterbrochen. Ein Stiehbach hat in Argentinia südlich von San Remo in Olivenhainen und Obstgärten große Verheerungen angerichtet. Beim Einsturz eines Bauernhauses wurden 2 Personen getötet. Bei Talanta entgleiste ein Personenzug infolge eines Erdbebens in der Nähe der Station.

#### Die Wahlen in England.

\* London, 11. Dez. Redmond erklärte in einer Rede in Omagh, wenn die Lords bei den jetzigen Wahlen geschlagen würden, würde binnen wenigen Wochen ihr Veto abgeschafft und die Homerule angenommen werden. Minister Churchill sagte in Dartford, die Regierung sei mit großer Mehrheit zur Macht zurückgekehrt und erhielt die Vollmacht, die Verfassung vor die Stufen des Thrones zu bringen. Er sei der Meinung, daß die Verfassung durch die gegenwärtige Wahl endgültig erledigt sei.

#### London, 12. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.)

Nach dem bisher veröffentlichten Wahlergebnis ist der Stand der Parteien nunmehr folgender: 220 Konservative, 184 Liberale, 31 Vertreter der Arbeiterpartei einschließlich der Sozialisten, 57 Redemondisten und 6 Anhänger O'Briens. Die Unionisten haben keinen einzigen Sitz neu gewonnen und verloren, dagegen haben die Liberalen der Arbeiterpartei einen Sitz abgeben müssen. Die Anhänger der Regierung haben somit bisher eine Mehrheit von 52 Stimmen über die Konservativen. Von den noch ausstehenden Kreisen werden 9 von den Konservativen als unsicher angesehen, so daß eine evtl. Veränderung im Stärkeverhältnis der Parteien zueinander nur eine geringe sein könnte, wenn die parlamentarische Lage überhaupt nicht ganz genau dieselbe bleibe, wie vor der Auflösung. Die konservative Presse vertritt die Auffassung, daß diese Wahlen, trotzdem die Liberalen nichts dabei verlieren, gegen die Regierung entscheidend hätten, so daß unter diesen Umständen der Premierminister unmöglich vor den König treten und die Ernennung einer genügenden Anzahl Peers verlangen könne. Man hat auf Seiten der Liberalen mit einer großen und entscheidenden Mehrheit gerechnet, führen die konservativen Organe aus und nur, wenn eine solche erreicht worden sei, könne von einem Peersschub die Rede sein. Die liberalen Blätter dagegen vertreten den Standpunkt, daß diese Wahl von neuem ein Vertrauensvotum für die Regierung bedeutete und daher vollständig genügen, um dem Ministerium und der liberalen Partei das Recht zu geben, jene Aufgaben auszuführen, welche sie sich gestellt haben. Wertwärdig bleibt jedoch, daß die Minister in ihren Reden noch immer von der Notwendigkeit einer starken Mehrheit sprechen, so z. B. Lloyd George, am Freitag in Carnarvon und auch der Premierminister redete am Samstag von Schwierigkeiten, vor welchen er jetzt stehe. Auch Redmond wies in einer Rede, die er gestern in Irland hielt, darauf hin, wie notwendig es sei, auch nicht einen einzigen Sitz zu verlieren. Diese Rede wird von den konservativen Blättern als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß die Iren selbst keine Homerule mehr haben wollen. So könnten im letzten Augenblicke die Hoffnungen zerfallen werden und die Erfüllung der Wünsche Irlands noch für Generationen hinausgeschoben werden.

#### Schwere Explosion.

\* Winnipeg, 11. Dez. Nach neuerer Meldung wurden durch die Explosion in den westkanadischen Kohlenbergwerken 20 Bergleute getötet, 18 wurden verwundet, einige davon sind schwer verletzt.

#### Die Eliafentelke des Kronprinzen.

\* Colombo, 11. Dez. Der heute zu Ende gehende Aufenthalt des Kronprinzen und der Kronprinzessin auf Ceylon ist in jeder Beziehung durchaus befriedigend verlaufen. Trotz

des eingehaltenen Infognitos ist von den Behörden und der Bevölkerung alles geschehen, um das Verweilen der hohen Gäste so angenehm wie möglich zu gestalten. Der Kronprinz benutzte, wie bekannt, die in Jeylon verlobten Tage, um die ihm hier zum ersten Male entgegentretende Tropenwelt kennen zu lernen und nahm an mehreren Jagdexpeditionen teil, die infolge wechselnder Witterung mancherlei Zwischenfälle mitbrachten. Der Kronprinz besuchte in Begleitung der Kronprinzessin die historischen Denkmäler der Insel und besichtigte mehrere industrielle Etablissements. Gestern fand nach dem Diner bei dem deutschen Konsul ein Empfang im deutschen Klub statt, wobei der Kronprinz und die Kronprinzessin sich sämtliche Mitglieder der hiesigen deutschen Kolonie vorstellen ließ, und in längerem zwanglosen Gespräch mit ihnen verweilten. Heute gibt der Gouverneur zu Ehren des kronprinzlichen Paars ein Abschiedsfrühstück. Die Kronprinzessin besuchte hierauf die „Gneisenau“ und begibt sich mit dem Kronprinzen auf den Flugdampfer „Lizow“, mit dem sie die Rückreise antritt, während der Kronprinz auf die „Gneisenau“ zurückkehrt. Um 6 Uhr abends verließen beide Schiffe gemeinsam den Hafen. Am 14. Dezember morgens wird die „Gneisenau“ in Bombay eintreffen, wo der Gouverneur den deutschen Kronfolger an Bord begrüßen wird und die zum Stabe des Prinzen kommandierten englischen Herren sich melden werden.

### Die Kanzlerreden im Reichstage.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 11. Dez.

„Das wichtigste Ereignis der Woche“ ist nach der Kreuzzeitung nicht etwa die gestrige Rede des Reichskanzlers über die innere Politik, ist auch nicht seine gedrungene Uebersicht über Deutschlands Beziehungen zum Ausland, sondern es ist die Staatsrede des Schatzsekretärs Bermuth. Zweierlei läßt sich aus dieser Wertung des konserv. Organs mißfalsch folgern: einmal wie ganz und gar der Leiter der deutschen Finanzwirtschaft nach dem Herzen derer um Seydewitz gesprochen hat, zum anderen aber — und das erscheint noch weit bedeutender — daß der Kanzler keineswegs so günstig abgeknippen hat bei den konservativen Herrschaften wie der ihm untergebene Ressortbeamte. Man wird sich freilich überlegen müssen, aus diesem „Keinen“ Mißtrauensvotum der Kreuzzeitungskritiker an Herrn von Bethmann-Hollweg schon so etwas wie eine Wendung dieser innerpolitischen Geschehnisse herzuleiten. Die Lage im Reiche hat sich seit gestern auf heute keineswegs verschoben, der Kanzler hat sich gestern im Reichstage nicht anders geäußert als heute. Nur hat er eine etwas deutlichere Sprache gefunden gegen jene Herrschaften, die sich schon so sehr in den Bahnen ihrer alleinigen Parteiherrschaft eingelebt hatten, daß sie glaubten dem Kanzler „in allgemeinen Wendungen eine Vorhaltung über seine Pflichten“ machen zu können. Ob die Zusammenkunft mit dem Kaiser bei der Soujagd in Springe dem Kanzler Milderung gab, entzieht sich naturgemäß der allgemeinen Beurteilung; sicher ist, daß Herr von Bethmann-Hollweg mit seinem Vorkopf gegen den „ungekürzten König von Preußen“ keinen unüberwindlichen Widerstand bei dem „gekrönten Kollegen“ des Schloßherrn von Thun und Hohenstein gefunden hat.

Der Reichskanzler hat gestern doppelten Mut gehabt. Er fand einmal die schnell Herr von Seydewitz in aller Form und in aller Öffentlichkeit die Gefolgschaft aufzusagen, und er hat sich dabei nicht gekümmert, den Führer der Konservativen im Reiche und in Preußen recht deutlich beim Namen zu nennen, zum anderen aber hat er jede Ausnahmegegesetzgebung, jede Wiederholung der Umsturzvorlage rundweg abgelehnt. Der Wind von oben muß derzeit etwas kühl über die Gesetze der ostelbischen Rurker hinweggehen: denn daß angesichts der völkischen Sprache der Sozialdemokratie, der fortbauenden Wahlweise und des riesigen Aufwells der Stimmenszahl dieser Partei der Voben ganz besonders vorbereitet ist, um die Dechennot der Umsturzgesetzgebung hineinzuweisen, ist doch zuzugeben. Und trotzdem widersteht der Kanzler dem ungeheuren Drängen der Konservativen. Herr von Seydewitz persönliche Kynostrophierung des Reichskanzlers war nicht die einzige „Szene“ der konservativen Scharfmacherkomödie: schon seit dem Herbst wurde von Woche zu Woche der Ruf nach Ausnahmegeetzen in der konservativen Presse lauter, ein Oberhaus im Reiche wurde gefordert, um den Reichstag lahmzulegen, und sogar der Staatsfreigebedanke wurde vom „Reichsboten“ küßlich und sonder Trupel propagiert. Bei der ersten Gelegenheit fand dieses Verlangen in der Rede des Herrn von Seydewitz und der Rede ihren parlamentarischen Ausdruck; der politische Bankrottier setzte auf diese letzte Karte. Dem hat gestern der Kanzler sein: „Quous que tandem abutere patientia mea!“ entgegen-

gerufen, und er hat damit das öffentliche Leben Deutschlands von dem Druck einer schweren Sorge befreit. Der Sozialdemokratie wäre sicherlich eine entgegenkommendere Haltung des Reichskanzlers auf die konservativen Unstimmigkeiten lieber gewesen; daraus hätte sich politisches Kapital schlagen lassen, die Chancen der revolutionären Partei bei den kommenden Wahlen wären noch bessere geworden. Den Wind hat ihr der Kanzler aus den geschwollenen Segeln genommen; das Verlegenheitsstammeln des „Vorwärts“ über den „Polizeibureaukraten als Reichskanzler“ zeigt die Enttäuschung, die gestern die Sozialdemokratie im Reichstage erlebt hat. Sie hat ja auch sonst keinen guten Tag gehabt. Herr von Bethmann-Hollweg dafür einen umso besseren. Auch was er über den Charakter der Sozialdemokratie, ihre Agitation und ihre Gefährlichkeit für die öffentliche Ordnung und Sicherheit sagte, kann nur unseren ungeteilten Beifall finden.

Der Kanzler hat ja noch vieles Andere gesagt. In der Beurteilung der Reichsfinanzreform müssen wir ihm Segner sein; Herr v. Bethmann-Hollweg kann freilich nicht gut anders, als dieses Werk, das seinen Namen trägt, loben. Wie er im Innern darüber denken mag, ist vielleicht eine andere Sache; jedenfalls hat er bisher weder in den Parlamenten noch in der „Nordd. Allg. Zig.“ allzuviel Aufhebens davon gemacht, und gestern ist er glücklicherweise nicht in dieselbe Tonart verfallen wie der Schatzsekretär in seinem Finanzreport. Das Festhalten des Kanzlers an der heutigen Wirtschaftspolitik kann nirgends verwundern; daß er sich nicht für den lächerlichen Joltarif verwendet, findet eine leise Mühe in der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“, die überhaupt mit großem Fleiß die Punkte zusammenstellt, in denen sich der Reichsleiter nicht die unbedingte Zustimmung der Junker verdient hat. Bei dieser Gelegenheit hat der Kanzler auch einige Worte über seine Sammlungspolitik verloren; er hängt ihr heute noch immer an, er brachte sogar eine Reihe von Argumenten für diese herbei, aber wenn man seine gestrige Rede mit früheren Reden vergleicht, so sieht man, daß der Kanzler mehr und mehr resigniert. Er hat wohl selbst einsehen gelernt, daß dem Liberalismus mit den konservativen Heubehrandischen Schlägen ein Zusammengehen bei den Wahlen unmöglich ist. Was der Kanzler über unsere auswärtige Politik gesagt hat, war durchaus erfreulich. Es muß anerkannt werden, daß bisher Herr von Bethmann-Hollweg in der Vertretung unserer auswärtigen Angelegenheiten eine glückliche Hand gehabt hat, wie auch die Erziehung des unfähigen Schoen durch Herrn von Alerien-Wächter eine gute Personalkennntnis des Kanzlers bewies. Die Grundlage unserer auswärtigen Politik ist noch wie vor das Bündnis mit Oesterreich und Italien, durch die Unterstützung der österreichischen Balkanpolitik hat sich auch unser Einfluß im nahen Orient gefestigt, mit England sind wir auf einen besseren Fuß gekommen und zu Rußland sind wir geradezu in freundschaftliche Verhältnisse hineingewachsen.

Der Schwerpunkt der gestrigen Kanzlerreden lag natürlich in der Aussprache über die innere Politik. Herr v. Bethmann-Hollweg hat gestern sein Programm entworfen; man wird im Ganzen damit zufrieden sein können. Was wir im einzelnen noch von der Reichsregierung erwarten müssen, ist von Wasser in prägnanter Form dargelegt worden. Die Reserve, die wir bisher gegenüber dem Kanzler bewahrt haben, werden wir auch weiter bewahren. Zunächst ist der Kanzler noch Taten schuldig! Einige Anzeichen sind vorhanden, daß es dem Kanzler mit seinem Programm ernst ist. Er hat sich dem schwarzen-blauen Block nicht gefügt, als dieser eine verhängte Wahlreform diktiert wollte, er hat im Regierungsdokument einige Forderungen vorgenommen, die nicht ohne Belang waren, er hat auch Herrn von Heubrand die Gefolgschaft gekündigt. Das ist etwas, aber noch nicht viel. Noch fehlen Reformen, wie sie gestern Wasser-mann forderte. Noch fehlt die Garantie, daß der Kanzler nicht nur in Wort, sondern auch in der Tat nicht der Funktionär der schwarzen-blaunen Mehrheit ist. Vermag er sich von dieser loszureißen, dann kann auch eine wirksame Gesundung unserer innerpolitischen Verhältnisse eingeleitet werden, deren wir so dringend bedürfen.

\* Wien, 11. Dez. (B. V.) In Vortragsform der Reden des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg führt das Fremdenblatt aus: Von den knappen streng sachlichen Reden, in denen der Reichskanzler unter Verzicht auf allgemeine Darlegungen die wichtigsten Fragen der äußeren Politik zu be-

handeln liebt, war die letzte unbestreitbar die inhalts- und aufschlußreichste. In der blühenden Kürze hat sie hochbedeutungsvolle Mitteilungen, namentlich über die Gestaltung der Beziehungen des Deutschen Reiches zu Großbritannien und Rußland gegeben. Durch die Ausführungen des Reichskanzlers wurden in bestimmter Form die friedlichen Tendenzen gekennzeichnet, welche einerseits der Dreibund, andererseits die Tripleentente verfolgen. So kann Deutschlands äußere Politik unter Bethmann-Hollwegs Führung in allen ihren Hauptgebieten auf Erfolge hinweisen. Aber von beiden Reden brachte dem Reichskanzler die erste, in der er sich mit der inneren Politik beschäftigte, keinen geringeren Erfolg als die andere. Niemals hat ein Reichskanzler wirksamer und in seiner Offenheit überzeugender gesprochen. Für eine Einigung der Ordnungsparteien ist die Kanzlerrede ein glückliches Plaidoyer gewesen, dessen Eindruck nachwirken wird.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 12. Dezember 1910.

#### Zum Ausgang der Stidwahl in Labiau-Wehlan

schreibt die „Kattib. Korresp.“: Der Ausgang der Stidwahl in Labiau-Wehlan hat die Erwartungen, die man nach dem Ergebnis der Hauptwahl gehegt hat, noch übertroffen. Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Bürgermeister Wagner-Lapiau, mit dessen Eintritt in den Reichstag die fortschrittliche Fraktion 49 Mitglieder zählt, hat außer der restlosen Unterstützung der Sozialdemokraten noch etwa 550 Stimmen mehr erhalten, während sein konservativer Gegenkandidat etwa hundert Stimmen gegenüber der Hauptwahl eingebüßt hat. Wie die Presse der Linken, so begrüßen auch wir diesen glücklichen Ausgang mit Begeisterung, sind doch die Nationalliberalen des Kreises Mann für Mann der für den liberalen Kandidaten ausgegebenen Parole gefolgt. Der Sieg ist um so höher einzuschätzen, als sich die Liberalen einer fruchtlosen Agitation seitens der Konservativen gegenübersehen, die in den letzten Tagen, wenn auch nur ein geringer Teil der in der Presse bekannt gewordenen Vorgänge wahr ist, einen Umfang angenommen hat, daß insbesondere hinsichtlich des Verhaltens der Behörden noch ein Nachspiel kommen dürfte. Die Presse der Rechten hat bis heute morgen die Sprache noch nicht gefunden, nur die „Deutsche Tagesztg.“, das Bündlerorgan, ringt sich das Geständnis von den Lippen, daß dieses Ergebnis zwar „zu erwarten“, aber trotzdem „tief bedauerlich“ bleibt. Diese Sprachlosigkeit auf der Rechten beweist aber vor allem, daß man auch hier die Bedeutung von Labiau-Wehlan erkennt, die darin liegt, daß nunmehr der Beweis erbracht ist, daß Helldorf keine vereinzelte Zufallserscheinung war, sondern daß in den agrarkonservativen Turm im Osten Preußen gelegt worden ist, die für die Neuwahlen im nächsten Jahre die besten Aussichten bietet.

#### Badische Politik.

Die Not der Winger.

\* Karlsruhe, 11. Dez. Die Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenwesens hat die ihr unterstellten Rheinbau- und Wasser- und Straßenbauinspektionen angewiesen, bei Verrückung der im kommenden Winter vorzunehmenden Arbeiten die Einwohner der Reborte vorzugsweise zu berücksichtigen. Seit einiger Zeit ist Weinbaulehrer Däumler auf Augustenberg (bei Durlach) in den Gemeinden des Kaiserstuhls tätig, um die gemeinsame Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms, insbesondere das Abfuchen der Wuppen, zu organisieren.

Die Einfuhr von Vieh aus Frankreich.

\* Karlsruhe, 11. Dez. In der Bekanntmachung des Großh. Ministeriums des Innern vom 7. November d. J. die Einfuhr von Tieren aus Frankreich betreffend, ist u. a. vorgeschrieben, daß die Einfuhr der zulässigen Anzahl von Rindern und Schweinen nur an Wochentagen während der Tagesstunden erfolgen darf und daß die eingeführten Tiere am Bestimmungsort bei der Ausladung einer erneuten Untersuchung durch den Bezirksveterinär zu unterwerfen sind. Die hiesige Schlachthofdirektion teilte dem Stadtrat mit, welche Maßnahmen mit der Einhaltung der eingeführten Bestimmungen verbunden sind. Der Stadtrat beantragte daher bei Großh. Ministerium unter Hinweisung auf die Ausführungen der Schlachthofdirektion, daß die

bringen. Sein oder Nichtsein . . . Herr Echhof hat diese Worte ganz sicher tief und bedeutsam zu sprechen vorgehabt, wie er da am Tische so vor sich hin grübelte, und vermeint sicher, sie mit ihrem innersten und tiefsten Leben erfüllt zu haben. In Wirklichkeit war der Eindruck nicht anders, als wenn irgend jemand den Monolog recht gedankenlos vor sich her sagt, kaum von den Worten zum Sinn weiter dringend, nur noch gerade bemüht, mit einiger deklamatorischen Feinheit und Eleganz zu sprechen. Wie gesagt, diesen Eindruck will Herr Echhof gar nicht weiden, aber es sind ihm noch nicht die Organe gewachsen, nicht die der Seele und der Phantasie, auch nicht die der Sprache, um den Hamlet nicht nur gerade sprechen, sondern gestalten zu können. Und so kommt denn immer wieder, ganz ohne Absicht und entgegen der künstlerischen Anstrengung ein Hamlet daher, der tatsächlich ein befremdlich gelassener, ja fast blasierter junger Herr ist, der sogar seine schönsten und schärfsten Sätze wie Wasser spritzt und dem Gedanken- und Gefühlreichum seiner Brust mit einer eigenen Trägheit und Gedankenlosigkeit gegenübertritt, nur zu weilen, nicht durch den grauen Streif zwischen leidenschaftlichen Wollen und Gedankenblässe, nein, durch einen knabenhaften Widerstreit feiger Angst mit eingebildeten Mut aufgepeitscht. Der Abstand zwischen der künstlerischen Phantasie, deren lebhafteste Tätigkeit wir in den feinen Zügen beobachten, und der Ausdruckskraft ist so groß und so bleibt der Eindruck einer geistigen Zusammenhanglosigkeit, einer feilschen Ungeschlossenheit, der nicht abgewandigt wird durch das noch recht trockene und metallische Organ, dessen Unabizipliniertheit dem Schauspieler oft Wortbetonungen aufzwingt, die, wie der Künstler selbst natürlich genau weiß, den Gedanken der Wortfolge vollkommen zerstören.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Hamlet.

Herr Echhof aus Kiel als Oaf. Er spielt den Hamlet. Eine große, schlanke Gestalt, ein interessanter Kopf, ausdrucksvoll, fein, fast bedeutend, im Profil zumal. Ein Kopf, wie er schon auf Hamlets Schultern gesessen haben könnte, ein Kopf, der Geist verdrät und eine leicht reagierende geistige Beweglichkeit, Einfühlungsvermögen und Gefühlskraft. Wo gute äußere Mittel und der erste Eindruck nicht übel. Aber dann wird dieser bedeutend u. interessant ausschauende Hamlet zum Reden und Agieren verurteilt und das wird sein Unglück. Dieser Schauspieler ist entweder noch recht jung und unreif oder aber recht wenig talentiert. Nehmen wir gerne das erstere an. Und zwar so. Herr Echhof gibt einen ganz besonders eigenartigen Hamlet, ein verschüchtertes Kind oder einen ängstlichen Stubenhocker, einen fabelhaft gelassenen, wenn man genauer zuseht sogar blasierteren Hamlet, der seinen Tiefinn und seine Doppelseele, seine Saiten wie seinen Witz, seinen Geist und seine Leidenschaft mit einer geradezu rührenden Geduld, mit einer bemitleidenswerten Müdigkeit, mit einer Gefühlslähme trägt, die plötzlich umschlägt in die heftige Nervosität eines gescholtenen feigen Knaben, der Mut markiert. (Die Szene im Gemach der Mutter.) Diesen merkwürdigen Hamlet, den Herr Echhof spielt, den er will er natürlich gar nicht spielen, er sieht mit seinem geistigen Auge und in seiner Phantasie den richtigen Hamlet, aber der Motor fehlt noch, diesen innerlich geschauten und gefühlten Hamlet nun in die rechte Bewegung des äußeren und sich äußernden Lebens zu

erwähnten Beschränkungen tustlichst bald aufgehoben und die hiesige Schlachthofveterinär ermächtigt werden, eventuell unter Oberaufsicht des Großh. Bezirksveterinär die Untersuchung der eingeführten Tiere vorzunehmen.

\* Karlsruhe, 11. Dez. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat die verhängsweise Einrichtung einer eigenen Viehverkaufsbörse an einigen Schlachthofmärkten des Landes beschloffen.

\* Karlsruhe, 11. Dez. Auch der hiesige Stadtrat hat die erforderlichen Schritte getan, um die Erlaubnis zur Einfuhr französischen Viehs zu erreichen.

\* Konstanz, 11. Dez. Der Stadtrat richtete auf Antrag der Regierung an die Regierung das Ersuchen um Zulassung der Einfuhr französischen Viehs.

#### Die Schiffbauung des Oberrheins.

\* Vom Oberrhein, 11. Dez.

Aus dem soeben erschienenen Heft 23 der Zeitschrift für Binnenschiffahrt geht hervor, daß sich an die Vorträge, welche Kommerzienrat Ludwig Stromeyer und Reichsanwalt Dr. Paul-Häntelwiler-Goldach im großen Saal des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt in Berlin hielten, sehr interessante Erörterungen knüpften. Von mehreren Seiten, darunter Kommerzienrat Kamp-Berlin, Senator Conz-Berlin und Prof. Reibsch-Narlsruhe, wurde betont, daß die Ausschreibung der Projektierungsarbeiten für die gesamte Rheinstrecke Basel-Boden-see zum internationalen Wettbewerb durchaus empfehlenswert und der einzig richtige Weg zur erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe sei. Ingenieur Jander-Strasbourg vertritt die Meinung, daß die reichslandischen sowie die badischen Staatseisenbahnen in der Lage seien, die Transporte, auf die es ankommt, billiger auszuführen, wie es auf dem Wasserweg möglich sei, denn die Bahn habe nach dem Bodensee den näheren Weg über den Schwarzwald. Auch die Zustimmung, die man den Wasserwerksunternehmen mache und die nach einem Vortrag des Kaiserl. Geheimen Regierungsrates A. von Hering darin bestche, daß man sie mit R. 500 pro Genommene Pferdekräft belasse, beanstandete er. Von mehreren Seiten wurden die vorgebrachten Bedenken aber zerstreut. Kommerzienrat Stromeyer und Speibaur Nörpel (Mn) wiesen unter Berufung auf praktische Erfahrungen nach, daß im Schiffahrtsverkehr für die Bildung der Tarifsätze ganz andere Gesichtspunkte maßgebend seien, als im Eisenbahnverkehr, wo hauptsächlich die rein kilometrische Entfernung nebst den Bergzuschlägen ausschlaggebend wäre. Die Schiffahrt auf dem Rheine über Basel werde sicher instand sein, die Transporte von Mittel- und Niederrhein im Wettbewerb mit den Bahnen an sich zu bringen, um so mehr als auf der Schwarzwaldbahn ganz außerordentliche Steigungen zu überwinden seien, die es fraglich erscheinen lassen, ob die großen Massengüter überhaupt auf dieser Strecke befördert werden können. Die Behauptung bezüglich der den Straßenern zugehörigen Belastung konnte damit zurückgewiesen werden, daß weder vom Internationalen Rheinschiffahrtsverband in Konstanz, noch vom Nordostschweizerischen Verband in Norschach jemals eine derartige Anrogung ausgegangen sei. Es könne sich hier nur um eine rein private Anschuldigung des Geheimrats A. von Hering handeln, der seine Vorträge entgegen der Annahme des Ingenieur Jander-Strasbourg weder im Auftrag noch im Sinne der Rheinschiffahrtsverbände halte. Professor Reibsch erläuterte an der Hand umfangreichen Kartenmaterials die Punkte, auf die es bei der Ausführung des Projektes besonders ankomme, nämlich: 1. Die Umgehung des Rheinfalles bei Schaffhausen. 2. Die Durchführung der verbesserten Wassertrasse durch die eingebauten Stadt Schaffhausen. 3. Am den Durchschliff der großen Schleufe bei Rheinau. Die Lösung dieser wichtigen Fragen sollte nach Ansicht des Redners ganz entschieden nur auf Grund eines internationalen Wettbewerbes erfolgen.

### Aus Stadt und Land.

\* Mannheim 12. Dezember 1910.

#### Histor. Tageskalender für Mannheim.

12. Dezember.

1818 Veröffentlichung des Patentes der Regierungsdirektion des Großherzogt. Ludwigs.

#### Öffentliche Versammlung des Mietervereins Mannheim.

Die öffentliche Versammlung, die am Samstag abend der Mieterverein Mannheim in der „Zentralhalle“ abhielt, war sehr schwach besucht. Kaum 50 Personen waren erschienen. Der Vorsitzende, Herr R. A. Dr. Gustav Mayer, der kurz nach 10 Uhr die Versammlung eröffnete, gab selbst zu, daß der Tag schlecht gewählt sei. Bei Besprechung des Zweckes der Versammlung erinnerte der Redner an die Protestversammlung der Grund- und Hausbesitzervereine Deutschlands in Berlin, die gegen die Wertzuwachssteuer laut geworden sei, eine Agitation, die zu der Würde des ruhigen, soliden deutschen Hausbesitzers gar übel passe. Die erbitterte Agitation wirke umso erstaunlicher angesichts der Tatsache, daß der solide Hausbesitz als solcher von der Wert-

Gina Mayer spielte die Ophelia, aber war diese Ophelia nicht vielmehr eine dunkelhaarige Zeffita mit den ersten Regungen und traumhaften Ahnungen süßer Sinnlichkeit? Sie wirkte doch sehr wie ein Fremdling im Norden; zur Ophelia gelangte man nicht, so sehr die Künstlerin diese dunkle Mädchengestalt mit aller Zartheit und allem Reiz auszustatten sich mühte.

\* \* \*  
Margarete.

Gounods Margarete tragen Haus und Gretchen. Ihre Goldseligkeit und Kausts Viedesiechen bestimmen den Geist seiner Musik. Sie löst alles in Süßigkeit und liebliche Melodie. Sie ist ganz Gefühlseligkeit und immer amantiques Spiel französischen Geistes.

Dies Spiel brachte gestern die Oper zuerst im neuen Jahr. So kam es doppelt willkommen auf der einen, nicht völlig gerückt auf der andern Seite, um Geist und Wesen des Werkes ganz und frei von deutlicher Schwere auszubringen. Die Stärke der Aufführung, so wie sie war, lag im Ordner; in der Straffheit seines Zusammenhalts und der Deutlichkeit des Aufstimmens. Der Reiz der Wäde in den Entenblaus zuerst. Sie waren lebendig und frisch; neugestaltet darunter, sehr kriegerisch und mit neuer Angleichung des Liebendwürdigen, französischen Gounod an den viel robusteren und sehr viel karteren Verdi der italienischen Wäde, der Fingur der Krieger. Die Einzeldarstellung hatte in Vogelstroms Haut und dem Weibisso Pentens ihren Mittelpunkt. Vogelstroms Haut ließ wieder einmal den Wind zurückwenden zu den Anfängen seines Bühnenlaufes, wo der Faust nach dem Mar sein höchstes war und daran, möchte sein Faust im Verhältnis zu seinen gewöhnlichen anderen

Zunachst nicht das geringste zu befürchten habe. Man müsse aufrichtig bedauern, daß der ehrsame Hausbesitzer sich als Sturmbock gegen die Wertzuwachssteuer gebrauchen lasse.

Herr R. D. Nappel-Berlin.

Der Herr Nappel sprach, er wies sich als ein gründlicher Kenner der Materie und als ein Redner, der die Vorteile der Reichszunachststeuer geschickt in den Vordergrund zu rücken wußte. So wies er u. a. auf die reichen Ertragnisse in denjenigen Städten hin, die die Steuer schon eingeführt haben. In Schöneberg wurden im ersten Jahre 250 000 Mk. in den städtischen Haushalt eingebracht. In Hannover setzte man 800 000 Mk. ein, während man 250 000 Mk. einnahm. Bei Erörterung der Bedenken, die gegen die Steuer erhoben werden, bemerkte der Redner, der meist gehörte Einwand gegen die Steuer sei, daß das Reich nicht berechtigt sei, einen Anteil von dem Ertrage zu verlangen, da unsere Gemeinden allein durch ihre Maßnahmen zur Wertsteigerung des Grund und Bodens beitragen würden. Die meisten derartigen Proteste kämen aus den Orten, die noch nicht einmal die Zunachststeuer für sich im Interesse ihrer Bevölkerung durchgeführt haben. Bis jetzt hätten 470 Gemeinden und Gemeindeverbände diese Steuer eingeführt, von hundert kaum eine. Im Interesse von über 55 000 Gemeinden sei es dringend zu wünschen, daß die Reichszunachststeuer sehr bald komme. Wenn eine hohe Umsatzsteuer in Belgien, dem dichtbevölkertsten Land Europas, den Boden nicht verteuere, dann könne das in Deutschland eine Zunachststeuer, die nur den unbedeutenden Gewinn treffe, noch viel weniger bewirken. In Belgien, wo selbst in den industriereichsten Gegenden das Einfamilienhaus vorherrscht, kommen 5, 7 und 9 Bewohner auf ein Haus, während in Breslau 56, in Charlottenburg 64, in Berlin sogar durchschnittlich 77 Menschen ein Haus bewohnen. Im Hagenheim ist der Preis einer Zweizimmerwohnung dadurch, daß Mühlheim Garnison geworden ist, von 60 auf 800 Mk. in die Höhe geschossen. Hier sei es auch das Reich gewesen, das diesen Wertzuwachs geschaffen habe. Die Wertzuwachssteuer sei ihrem Wesen nach eine Reichsteuer, die als nationale Last angebrochen werden müsse. Es könne nicht angeden, immer und immer wieder die Steuern aus Gewerbe, Handel, Industrie und Arbeit zu bedeu, die breiten Massen der Bevölkerung über Gebühr zu belasten. Es müßten einmal neue Prinzipien zur Geltung gelangen in der Beschaffung öffentlicher Mittel. Man müsse das Geld nehmen, wo es tatsächlich liege, wenn nicht auf der Straße, so doch neben der Straße.

Der Redner ging dann mit den Sachverständigen unbarbarisch ins Gericht, die sich der Reichstagskommission gegenüber antäuflich geäußert haben. In der Hauptsache seien es Terrainspekulanten, die die Zunachststeuer bei ihren Millionenverdiensten nicht spüren würden. Es bedürfe der ganzen Kraft aller ehrlich schaffenden Stände, um zu verhindern, daß die Reichszunachststeuer zu Fall gebracht werde. Die vielen Änderungsvoorstellungen, die eingereicht wurden, seien nur Verschleppungsakt. Daß die Reichszunachststeuer das Ende der Pseudogerechtigkeit herbeiführen werde, sei ein volkswirtschaftlicher Akt. Jedes Jahr müßten zwei neue Städte in der Größe von Leipzig in Deutschland gebaut werden. Die einzige „schöne“ Wirkung der Steuer werde die Verminderung der Unfähigkeit der Häuser sein. Wenn dadurch ein kleiner Kreis von Häuserpekulanten getroffen werde, so sei das nur ein großer Vorteil. Die Hausbesitzer hätten sich durch die Berliner Protestversammlung mehr geschädigt als genützt. Hierbei handelte es sich nur um eine nackte Interessenvertretung, um eine Versammlung, die auf den Instinkt der Massen einstimmt gewesen sei. Er dürfe es wohl heute aussprechen, die Reichszunachststeuer werde und müsse kommen. Der Widerstand der kleinen, aber mächtigen Interessengruppen werde sie nicht aufhalten. Aber es sei notwendig, daß in dem Augenblick, wo die Entscheidung fallen sollte, alle diejenigen, die von ehrlicher Arbeit leben, ihre Stimme erheben und einheitlich geschlossen hinter der Reichszunachststeuer stehen. Der Kampf um die Reichszunachststeuer sei im letzten Grunde ein Kampf um die Anerkennung des Bodenreformprinzips. (Lebhafter Beifall.)

Die Diskussion

eröffnete Herr Mayer vom hiesigen Grund- und Hausbesitzer-Verein, der sich u. a. dagegen wandte, daß die Berliner Protestversammlung einen tumultuarischen Verlauf genommen hat. Der Vorsitzende, der gegen eine persönliche Bemerkung protestierte, konstatierte, daß der Redner nur nebensächliche Dinge besprochen habe. Stadtschreiber Dr. Landmann ergänzte in längeren Ausführungen die Darlegungen des Referenten, mit dem er nicht darin einig geht, daß das Reich mehr als die Kommunen Anspruch auf die Steuerertragnisse hat. Den Hausbesitzern werde das Experiment, die Steuer auf die Mieter abzuwälzen, nicht ge-

lingen. Die Mieter werden bei einer derartigen Abfertigung die Wohnung wechseln. Der Hausbesitzer habe gar keine Veranlassung, gegen die Wertzuwachssteuer Front zu machen, denn er werde davon so minimal betroffen, daß, wenn er klug wäre, sich für die Steuer einsetzen würde, denn die Steuer bewahre ihn davor, daß die Ausgaben der Gemeinde, die durch die Ertragnisse der Steuer gedeckt werden, auf den Haus- und Grundbesitz umgelegt werden. Der Redner hält es für wünschenswert, daß die Gemeinden in höherem Maße an der Steuer beteiligt werden, als es vorgeesehen ist, denn der Staat nehme mit der einen Hand in Scheffel ein, was er mit der anderen ausbebe. Die Einzelstaaten könnten ruhig ganz ausbleiben, da sie keinen Anspruch auf die Steuerertragnisse hätten. Betriebskonsulent Kallenbach neigt mehr der Ansicht zu, daß dem Reich ein größerer Einfluß auf die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse zukomme, als der Vordröner zuzuschreiben will. Er glaube, im Sinne der Verammlung zu sprechen, wenn er sage, daß sie sich im Prinzip mit dem Gesetz einverstanden erkläre. Der Vorsitzende bringt hierauf folgende

Resolution

zur Verlesung, die mit allen Stimmen gegen zwei Stimmenthaltungen angenommen wird:

Die Besteuerung des unbedienten Wertzuwachses an Grund und Boden ist geeignet, dem Reiche eine dauernde und erhebliche Einnahme zu sichern, ohne die wertmäßigen Schichten anders zu belasten, und die Lebenshaltung der Massen zu belasten. Sie ist ferner geeignet, den Auswüchsen der Bodenpekulation entgegenzuwirken und gesunde Wohnungsverhältnisse zu schaffen, sobald Handel und Industrie, Mittelstand und Arbeiterschaft, Angestellte und Beamte, der solide Hausbesitz und die Mieter gleichermaßen an der Besteuerung des Spekulationsgewinnes an Grund und Boden interessiert sind. Die heute von dem Mieterverein Mannheim einberufene öffentliche Versammlung spricht deshalb die Erwartung aus, daß der deutsche Reichstag, unbeeinträchtigt von der Agitation selbstthätiger Wirtschaftsklassen, die Vorlage der Reichszunachststeuer in einer Form annehmen werde, durch die der soziale Zweck der Steuer erreicht wird und die insbesondere auch den Gemeinden einen namhaften Anteil am Ertrage der Steuer sichert.

Herr Nappel sprach in seinem Schlusswort den Wunsch aus, daß die Steuer recht bald in einer wirksamen Form Gesetz werde. Der Mannheimer Stadtverwaltung müsse von den Anhängern der Bodenreform der Mäcken gestiftet werden, damit sie erfahren, daß ein großer Teil der Mannheimer Bürger bereit ist, an der großen Frage der Bodenreform weiter zu arbeiten. Damit schloß gegen 1/2 12 Uhr die Versammlung.

\* In Audienz empfangen wurden am Samstag vom Großherzog u. a. der Direktor des Landesgefängnisses Mannheim, Kocklin und die Professoren Dr. Behrend und Dr. Altmann an der Handelshochschule in Mannheim.

\* Im Banntreise der Jungfrau — Herbsttage im Berner Oberland — beistellte sich der Vortrag, den am Samstagabend auf Veranstaltung des Städtgastes Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft Herr Dr. med. Wühlstädt aus Leipzig in der geräumigen Turnhalle des Turnvereins vor einer den Saal füllenden Zuhörerschaft hielt. Da Herr Dr. Wühlstädt vor wenigen Tagen mit so großem Erfolge im Kaufmännischen Verein hier über das Wunderland der Dolomiten gesprochen hatte, war man gespannt, was er den Zuhörern von seinen Erlebnissen im Berner Oberland erzählen würde. Und in der Tat verstand es dieser einzigartige Schilderer der Alpenwelt, die Zuhörer in den Banntreise der Jungfrau zu ziehen. In formidabler, begeisteter Sprache gab er die geschilderten Herrlichkeiten eindrucksvoll wieder und nahm damit Herz und Sinn der Anwesenden gefangen. Die Eindrücke des Vortrags wurden vertieft durch eine Reihe farbiger Lichtbilder, die ganz wunderbar Aufnahmen darstellten. Diese prächtigen Szenarien konnte aber nur ein Künstlerauge als für die Platte geeignet erfassen. Man war im Geiste Teilnehmer an dieser Reise, die von Zugern ausging und das Auge Bänder auf Wunder schauen ließ. Während sich uns anfangs die Jungfrau mit ihren schneeigen Gefilden und eisigen Faden von ferne in majestätischer Unnahbarkeit präsentierte, waren wir bald an ihrem Fuße anlangt, und konnten ihre gewaltigen Formationen aus nächster Nähe besehen. Aufwärts ging es über Schnee- und Eisfelder hinweg an der Station Eismeer der Jungfrauabahn vorbei dem Gipfel zu, der denn auch bald mit vielen Höhen und Gefahren erreicht wurde. Oben angekommen eröffneten sich den Blicken unbeschreibliche Bilder, eine Halle von erhabenen Schönheiten ringsum. Mancher Hellschmerz, der vorher dräuend auf uns hernieder schaute, liegt nun bezwungen zu Füßen. Ein Panorama ist herrlicher wie das andere. Das Auge vermag sich fast nicht satt zu sehen. Auch die weiteren Bilder aus dem übrigen Berner Oberland, das an Lieblichkeit alle anderen Gegenden übertrifft, riefen das Entzücken aller hervor. In die poetische Sprache des Red-

ners verflocht sich zuweilen ein trefflicher, feinsinniger Humor. Wie Herr Dr. Wühlstädt sagte, verdanke er seinen alpinistischen Fertigkeiten lediglich den körperlichen Leibesübungen, dem Turnen. Zum Turnen sei weiter nichts nötig, als etwas turnerische Kraft, turnerische Geschicklichkeit und turnerische Courage. Wenn man auch nie und da etwas hochgelobte Preise zahlen müsse, so sei man doch in der Mehrzahl der Schweizerischen Hotels gut aufgehoben. Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag nahm etwa 2 Stunden in Anspruch, die für die Turner wie im Fluge verrannen. — Herr Stadtschreiber Dr. Sicking er hatte in seiner Eigenschaft als Hauptvorsitzender den Vortragabend eröffnet und Herr Dr. Wühlstädt herzliche Begrüßungsworte gewidmet, der seinerseits zu Beginn seiner Ausführungen hervorhob, daß es ihm ein besonderes Vergnügen sei, in Turnerkreisen über seine Erlebnisse in der Alpenwelt zu sprechen.

\* Verein für biblische Geschichte und Literatur. Wir machen nochmals auf den heute abend 9 Uhr im Festsaal der August-Samedy-Loge C 4, 12 Kalkfingenden Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. Leopold Hirschberg-Charlottenburg über: „Die Bibel in der Kunst II. Teil von Deborah bis Elias“ mit Erläuterungen am Klavier und durch Gesang aufmerksam.

\* Verein für Frauenstimmrecht. Die Schriftstellerin Frau Marie Schlotz aus Karlsruhe wird, wie bereits mitgeteilt, heute Montag abend 8 1/2 Uhr im Hotel National über Kinderarbeit mit besonderer Berücksichtigung der badiischen Verhältnisse in einer jedemmann zugänglichen Versammlung sprechen. Nach Schluß der Versammlung findet ein zwangloses Beisammensein der Mitglieder und Freunde des Frauenstimmrechtsvereins statt.

\* Obenwälder Klub. Das 18. Stiftungsfest der Sektion Mannheim-Ludwigshafen, das am Samstagabend im dichtbesetzten Friedrichspark stattfand, nahm den gewohnten Verlauf. Von den Bänden des Saales grüßten hohe, salzige Obenwälderinnen. In der Veranstaltung hatten die auswärtigen Sektionen wie jedes Jahr Vertreter entsandt. Auch Herr Bürgermeister Wiltmer-Hohmerheim, eine den Obenwälder Touristen gut bekannte Persönlichkeit, hatte sich wiederum eingefunden. Das Programm war ein sehr abwechslungsreiches und unterhaltendes, jedoch alle Teilnehmer mit Vergnügen sich stets dieses Abends erinnern werden. Der Damenklub war sehr zahlreich vertreten. Dies darf als ein erfreuliches Zeichen dafür angesehen werden, daß auch bei unseren Frauen und Mädchen das Wandern in freier, freier Luft mit fröhlichen Menschen immer mehr gewürdigt wird. Herr Lehrer Weichert entbot allen Erschienenen den Willkommgruß und wies darauf hin, daß der Klub in der erfreulichen Lage sei, am heutigen Abend 200 Personen, darunter 44 Frauen und Mädchen, mit dem Ehrenzeichen dekorieren zu können. Über 500 Schüler wurden vom Klub aus in Feld und Wald geführt und auf die Schönheiten der Natur aufmerksam gemacht. Der Klub frage nicht nach Stand und Religion. Ein jeder echte brave Kerl, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, sei willkommen. Der Redner ließ seine Ausführungen in einem kräftigen „Briss auf“ ausklingen, das ein lebhaftes Echo bei den Anwesenden fand. Die Mitglieder des Singschloßes sangen im Laufe des Abends mehrere Lieder und wurden wie die Solisten Frau Barckmann, Herr Fietz und Fr. Schick durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Stürmische Heiterkeit rief die humoristisch-musikalische Dialekt-Dichtung des Herrn Oskar Bayer, der allerlei Nintimes aus dem Klubleben erzählte, hervor. Auch der Humorist Wellenreuther schnitt gut ab. Im Mittelpunkt des Abends stand der Dekorationsakt. Nach einem feinen Prolog, der von Fr. Koll sehr wirkungsvoll gesprochen wurde, begann die Verteilung der Ehrenzeichen. Die Damen, die zum 3. Male dekoriert wurden, wurden durch Ueberreichung einer Brosche, die ein Klummbildnis trug, noch besonders geehrt, desgleichen die Herren, die zum 5. Male das Abzeichen erhielten, indem ihnen ein Tonistenschloß überreicht wurde. Erwähnt sei noch, daß Frau. Helene Kaufmann zum 10. Male dekoriert wurde und Herr Otto Billinger zum 15. Male. Der Vorsitzende, Herr Barckmann, brachte auf die Dekorierten ein frohes „Briss auf“ aus, worauf der Contus „Den Dekorierten“ sang. Eine Reihe von eingelaufenen Telegrammen kamen zur Verlesung. Herr Dr. Pöser-Darmstadt übermittelte die Grüße des Zentralauschusses des Obenwälder Klubs. Der Zentralauschuss wisse ganz genau, was er an der Ortsgemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen habe. Die Ortsgemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen weise die höchste Zahl von Dekorierten auf. Die Ortsgemeinschaft sei mit ihren Aufgaben groß geworden. Der Dichter sagte: Höre Menschen haben keine Lieder. Wir sagen: Höre Menschen haben keine Klummbilder! (Heiterkeit.) Herr Konrad Heischel übermittelte die Grüße der Robfabrikation. Herr Reg.-Rat Däubler-Darmstadt sprach über die Vorgänge des Wanderns. „Die wilde Toni“, ein einaktiges Singlied fand lebhaften Beifall. Nach Beendigung des Programms wurde Stot getanst. Wie lange, entzieht sich unserer Kenntnis. Der glänzende Verlauf des Abends dürfte dem wackeren Obenwälder Klub, der ja die Compadien der hiesigen Bevölkerung in reichstem Maße besitzt,

Der Regersche Psalm, für die Jubelfeier der Universität Jena begonnen, und daselbst in seinem ersten Teile zuerst aufgeführt, bildete den Clou des diesjährigen Konfessionalfestes in Jülich. Seitdem gelangte er in verschiedenen Städten, u. a. in Berlin vom Philharmonischen Chor zu Gehör. Nach den Berichten über diese Aufführungen und Regers übrigen Werken hatten wir Ungewöhnliches nach Form und Inhalt von diesem Opus 106 des Meisters erwartet — dessen jüngstes Werkstück, ein Klavierkonzert, nebenbei gesagt, in diesen Tagen in Leipzig über die Tausche gehoben wird — und fanden uns in dieser Erwartung nicht enttäuscht. Der Psalm, in welchem Reges auf jegliche solistische Unterbrechung verzichtet, gliedert sich in vier deutlich zu unterscheidende Abschnitte. Der erste Satz, der im Orchester auf einem grandiosen Orgelpunkt aufc anhebt, baut sich auf dem Hauptthema zu den Worten „Jahreszeit dem Herrn alle Welt“ auf. Der Unisono anhebende Chorsatz steigert sich in immer reicherer harmonischer und rhythmischer Gliederung bis zu den Worten: „Alle Welt!“ Hier setzt der zart gehaltene Seitensatz („dient dem Herrn“) ein, dessen ruhig gehaltenes, besänftigendes Köche im Verlauf sich mit den Jubelstimmungen des Anfangs vereinigen und dem Gange einen prächtig gesteigerten, „frohsinnigen“ Abschluß geben. Der zweite Satz beginnt im Andante sostenuto mit einem kurzen Orchester-Vorspiel. Er enthält die Mahnung „Erkennt, daß der Herr Gott ist.“ Der dritte Abschnitt, Allegretto con grazia, hat dem Scherzo der Symphonie entsprechend, einen lebhaften Charakter. Sein Textwort gipfelt in den Worten „Danket dem Herrn!“ Das Orchester-Vorspiel des vierten Satzes greift thematisch auf ein Orchester-Vorspiel des Einleitungsteils zurück. Dann setzt über dem Schlußsatz des Psalm eine grandiose Doppelfuge ein, in deren letzter Durchführung als cantus firmus plötzlich der Lutherchoral „Ein feste Burg“ erscheint

Die Verteidigungsschrift Ernst Hädel's. Unter dem Titel „Sandalion, eine offene Antwort auf die Fälschungsanklagen der Jesuiten“, gibt der große Gelehrte im Neuen Frankfurt Verlag W. m. b. H., Frankfurt a. Main, seine bereits vor kurzem angekündigte Verteidigungsschrift heraus. Vier fabel- und nochmals wichtige Dinge noch seinen Gegnern, die ihn der „Fälschung“ und des „Schwindels“ bezichtigten.

Der Streit dreht sich vor allem um die Embryonenbilder in den populären Schriften Hädel's. Weil er diese hier schematisiert, d. h. unvollständige Angaben weggelassen und wesentliche Formverhältnisse scharf hervorgehoben, auch einzelne Beobachtungsstücke durch vergleichende Entzifferung ergänzt hatte, war er der „Fälschung“ angeklagt. Die Angriffe wurden mit einer unerschütterten Festigkeit geführt und in einer Art (Hädel gibt in seinem Buche Proben aus der ultramontanen und konservativen Presse davon), die absolut abstoßend wirkt, denn, man mag sich zu den oft-gewagten Hypothesen Hädel's stellen wie man will, die Achtung vor dem großen Forscher und Gelehrten nicht verletzen dürfen.

Hädel's Streitsschrift wendet sich nun gegen die orthodoxen Gelehrten beider christlichen Konfessionen, die sich vor allem in dem evangelischen Kieperbunde und dem katholischen Thomabunde

organisiert haben oder, wie er schreibt, gegen „die Jesuiten beider christlichen Konfessionen“. Vor allem wendet er sich u. a. gegen die Führer dieser Bewegungen, den Jesuitenpater Erich Wasmann und gegen Dr. Danner, dem Gründer des Kieperbundes, und Dr. Franz dem Wanderredner dieses Bundes. Männer, die Hädel's Lehrer des Monismus eine „christliche Naturwissenschaft“ gegenüberzustellen versuchten und ihn nicht nur sachlich bekämpften, sondern ihn persönlich geschmäht haben.

Hädel rednet nun in einer sehr heftigen Weise mit diesen Männern ab und schlägt seine Ausführungen in bitterem Humor mit einem „Dank an die Jesuiten“ ab, weil er ihnen sein Leben verdanke und persönliche Ehre. Denn, so argumentiert er, hätten die Jesuiten im Jahre 1793 nicht seinen Großvater wegen seines protestantischen Glaubens aus Salzburg vertrieben und wären seine Güter durch die Kirche nicht konfisziiert worden, so hätte sein Vater niemals seine Mutter in Berlin kennen gelernt und so wäre nach den gültigen Vererbungsregeln nicht sein Lebensheim (Sandalion) entstanden, aus dem er sich „zu einem freilebenden Privatmann entwickeln und die berüchtigten „Weltwärts“ schreiben konnte.“

Bachverein in Heidelberg.

4. Konzert.

Jahrelanger Tradition folgend, brachte auch das diesjährige vorwöchentliche Abonnementskonzert des Bachvereins in der Hauptsache vokale Darbietungen. Man muß es Generalmusikdirektor Dr. Wolfram nachrühmen, daß er sein Konzertpublikum auf dem Laufenden erhält und neben den Klassikern auch die Modernen zu Worte kommen läßt. Der wohl z. Zt. noch vielumtrittende Komponist der Gegenwart, Max Reges, hat in den Bachvereinskonzerten längst Heimatrecht erworben. Auch gestern war er persönlich erschienen, um eine seiner jüngeren Tonschöpfungen vorzuführen. Eine zahlreiche Zuhörerschaft war aus Nah und Fern herbeigekommen und hielt die Stadthalle dicht besetzt.

eine große Anzahl neuer Freunde und Gönner angeführt haben. Der Restaurationsbetrieb des Herrn Oesner klappte trotz des großen Andranges vorzüglich.

Der gestrige „Silberne Sonntag“ hatte etwas unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Das lauwarme, feuchte Wetter hielt manchen ab, den Gang zum Christkindchen anzutreten. Aber trotzdem brachte der gestrige Tag unserer Stadt wieder einen größeren Fremdenzufluß. In den Hauptstraßen war in den Nachmittagsstunden kaum durchzukommen. Und wenn man zu den Schaufenstern gelangen wollte, in denen besonders lockende Artikel aufgestellt sind, dann mußte man schon von den Ellenbogen Gebrauch machen. Die Kauflust war bei Weitem stärker als am vorhergehenden Sonntag. Die Geschäftsleute sind deshalb mit der Einnahme, die ihnen der „Silberne“ brachte, zufrieden. Soweit ist sicher, daß sie so viel wie voriges Jahr in der Woche haben. Wenn, wie gesagt, das Wetter einen etwas bestergeren Charakter gehabt hätte, dann wäre das Geschäft noch besser ausgefallen. Es scheint doch, daß der Schaufenster-Wettbewerb einen günstigen Einfluß auf die Kauflust des Publikums ausgeübt hat. Ueber die Kaufkraft wird hin und wieder geklagt.

Auf seiner ersten Befahrung befindet sich der neue große Schraubenschiffdampfer „Wacht am Rhein Nr. 2“. Dieser Dampfer wurde auf einer holländischen Werft umgebaut und hat zwei dreifachdringende Expansionsmaschinen, die eine Stärke von 900 indigierten Pferdestärken haben. Die erste Leistung des Bootes bestand darin, daß es drei Jahre mit zusammen 120 000 Seemeilen Laufweg bewährte.

Unfall. Der 28 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Seiffert, wohnhaft Niedfeldstraße 107, wurde gestern abend an der 17. Luerstraße von einem Straßenbahnwagen überfahren. Der Wagen mußte mit einer Winde gehoben werden. Mit schweren Verletzungen brachte man Seiffert in das Allgem. Krankenhaus.

Vergnügungs- und Vortragskalender

- für Montag, den 12. Dezember 1910.
Cathedral: 7 Uhr (C): Herodes und Marianne.
Nidelungensaal: 8 1/2 Uhr: Konzert der Meiningen-Infanterie-Kapelle.
Kapelltheater: 8 Uhr: Varietévorstellung.
Kunstlerkonzert.
Verein der Musikanten: 8 1/2 Uhr: Wissenschaftlicher Lichtbildervortrag.
Kochmeister: Es gibt ein Fortleben nach dem Tode.
Kriegscafé: Konzert des Wiener Damenorchesters.
Silbermann: Konzert erstklassiger Damenkapellen.
Zum Storchen, K. L. 2: Konzert der Hohenollerer Sänger.

Sportliche Rundschau.

Vorherhersagungen für in- und ausländische Pferdereuen.

(Von unserem vorläufigen Spezialberichterstatter.)

- Saint-Luen.
Montag, den 12. Dezember.
Preis 1: Die: Nobilet — Sultan VII.
Preis 2: Anabelle: Stropocin II — Oul.
Preis 3: Zuzeln: Bougler — Villolag.
Preis 4: Grand Mezin: Kastral — Ubalabr.
Preis 5: Woeite: Turparay — Quachmado.
Preis 6: Dege: Scandale — Savon.
J. M. Kuchel-Reitverein.
Mannheimer F. V. 1896 bestreht Union.
Verein für Bewegungsspiele mit 9: 2 Foren und Fußballklub Victoria Mannheim ihren Vorkampftagen Fußball-Club Phoenix mit 2: 0.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Jubiläum der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.
W. Berlin, 12. Dez. Die Jubiläumstagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vereinigte nachmittags, nachdem vormittags mit dem Grundbesitz des Geschäftsbereichs die Erhaltung der Vorkampftagen durch den Reichsaussch. H. Schulz-Lupig u. S. Wochling nachstehenden hatte, die Teilnehmer zu einem Festmahle im Landesausschulungsverein. Anwesend waren unter anderem die Minister

und mit seinen von Trompeten, Posaunen und Orgel aufgenommenen hehren Klängen einen machtvollen Abschluß des imposanten Nidelungsbauwerks bildet. Der erste Eindruck des Werkes, das man beim Verständnis der Höre durch eine zweimalige Interpretation im Rahmen des gestrigen Konzertes näher zu bringen sucht, ist eine geradezu überwältigende. Die harmonische Kühnheit und die Vielgestaltigkeit der kontrapunktischen Stimmführung fordert ungeteilte Bewunderung heraus, selbst da, wo das Ohr sich mit dem Klange noch nicht befriedigen kann. Hat man doch sogar einst die Einleitung zu Mozarts „Sour-Quartett“ „unerhört schön“ bezeichnet, die unsern modernen Ohr außerordentlich wohltuend und „zahn“ vorkommt. Zu den Stellen, die auch beim erstmaligen Hören fesseln, gehört im ersten Teil der zarte Seitenfang „dient dem Herrn“ und die durch frische Erfindung sich auszeichnende Stelle „Juchzet dem Herrn“, dem außerordentlich charakteristisch das in dramatischen Intervallen abwärts schreitende „dient“ gegenübergestellt ist. Ein prächtiger Satz von läppig quellender Erfindung und beglückender Größe des Ausdrucks ist der zweite („Erkennt, daß der Herr Gott ist“). Der Schluß imponiert nicht nur durch eminentes sachtechnisches Können, sondern auch durch sinnfällige kongelige Pracht.

Der Chor des Bachvereins und akademischen Gesangsvereins hat unter der Leitung seines erprobten Führers, Prof. Wolff, mit der Entfaltung des eminent schwierigen Werkes eine geradezu bewundernswürdige Leistung vollbracht und Professor Max Reges darf mit dem gestrigen Erfolge zufrieden sein.

Dem Waln, dessen einmalige Wiedergabe volle 35 Minuten in Anspruch nahm, war unter Wolfrums Leitung Joh. Seb. Bachs Kantate „Christus, der ist mein Leben“, eine Retapitulation aus dem Kantatenabend des Bachfestes, vorangestellt, in welcher sich der Tenorist H. Kuhlborn aus Frankfurt bestens einführte und der Knabenchor der Oberrealschule sich wiebestholt bewährte.

Beide volute Darbietungen wurden durch das händliche Adur-Konzert für Orgel mit Begleitung von Streichinstrumenten unterbrochen, in dem Herr Poppen, dem auch der Orgelpart im Psalm oblag, aufs neue Beweise seiner Kunst auf der Rönigin der Instrumente gab, nicht nur solcher technischer Fertigkeit ein Pedal- und Manualspiel, sondern auch in charakteristischer Farbgebung und musikalischer Ausgestaltung. Die Cembalosimme spielte Dr. Wolfram sehr bejert und geschmackvoll am Flügel. Ein Dirigentenpaß stand auch in dem händlichen Werke Meister Reges, und daß dieser die Feder gewandter führt als den Textfönd, darf wohl niemand verwundern.

Theater-Nachr. Diebel's Herodes und Marianne“ geht heute abend 7 Uhr mit Karl Göbel als Oul (Herodes) im Hoftheater in Saan. Das Geschehen ist dahin geändert worden, daß der Heilige

Schottener; als Vorkampft. Staatssekretär von Bindeauß, die Gelehrten der Brandenhein und Rügmann, Präsident Graf Schwerin-Souze, Vizepräsident von Reiser und Vizepräsident Krause. Das Doch auf den Kaiser, auf die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte brachte Mitbürgerlicher von Stodbanen aus.

Bassermann in Hannover.

Berlin, 12. Dez. Gestern nachmittag wurde in Hannover ein nationalliberaler Parteitag für die Provinz Hannover abgehalten, in dessen Mittelpunkt ein Referat des nationalliberalen Führers Bassermann über die Lage stand. Das „H. Tagebl.“ berichtet darüber: Infolge der Anwesenheit vieler Sozialdemokraten und Welfen, die den Redner häufig durch laute Zurufe und Gegenkundgebungen unterbrachen, nahm die Versammlung vielfach einen fürmlichen Charakter. Bassermann, der bei seinem Erscheinen mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, besprach einleitend die Wandlungen im deutschen Volke in Bezug auf die Notwendigkeit von Heer und Marine, auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik, der Kolonialpolitik, der Sozialpolitik und Mittelstandspolitik. Die letzten Nachwahlen haben gezeigt, welche große Unzufriedenheit im deutschen Volk über die letzte Reichsfinanzreform herrscht. Durch unsere ständige Kritik wollen wir erreichen, daß in kommenden Reichsfinanzreformen — und wir werden sicher noch welche erleben — der soziale Gesichtspunkt mehr in den Vordergrund gerückt wird, wir wollen, daß begangene Fehler wieder gut gemacht werden. (Beifall.) Gewiß, zunächst vor der Siegeszug der Sozialdemokratie bei den letzten Nachwahlen ein erschreckender, aber schließlich nimmt alles einmal ein Ende und bei den Wahlen im Osten haben wir erfreuliche Resultate zu verzeichnen. Es ist uns gelungen, in Ostpreußen den Nationalliberalen durchzubringen und vorgeföhren in Pommern-Wehlau ist ein Fortschrittler gewählt worden. (Stürmischer Beifall.) Zuruf der Sozialdemokratie: Aber mit unserer Hilfe.) Vorgeföhren hat im Reichstag die Staatsberatung ihren Anfang genommen und gestern hat der Reichskanzler eine große programmatische bedeutsame Rede gehalten. Er hat sich auf den Boden der von den Konservativen und Ultramontanen verabschiedeten Reichsfinanzreform gestellt. Er hat gesagt, daß er ein Reichskanzler sei, der über den Parteien stehe. (Gelächter.) Er hat für sich in Anspruch genommen, daß er sich von keiner Partei leiten lasse. (Erneutes Gelächter.) Ich kann diese Erklärung nur begrüßen. Ich möchte aber an diese Erklärung des Reichskanzlers die Hoffnung knüpfen, daß auch von untergeordneten Regierungsorganen, vor allem in Preußen strenge Unparteilichkeit im politischen Kampfe gewahrt werde. (Lebhafter Beifall.) Zuruf: Daran glauben wir nicht.) Die Wahl in Pommern-Wehlau habe etwas charakteristisches gezeigt: trag der bestigsten Agitation in der die Landräte zweifellos eine Rolle gespielt haben (Lebhafter Hörl. Hörl.), ist es den Konservativen nicht gelungen, in der Stichwahl eine wesentlich größere Stimmenzahl aufzubringen, wie in der Hauptwahl. Das ist ein Beweis dafür, daß auch die Bevölkerung im Osten nicht mehr will, daß sich die Verwaltungsorgane in den politischen Kampf einmischen. (Lebhafter Beifall.) Weiter haben wir der gestrigen Rede des Reichskanzlers entnommen, daß er keine Ausnahme-gesetze will. (Beifall.) Das ist mit großer Klarheit hervorgetreten. Angesichts mancher schamloser Artikel in der konservativen Presse und mancher Reden des Herrn v. Seydewitz, ist es von großer Bedeutung, daß die

freier Sonntag, den 17. Dezember im Hoftheater und Nachmann als Erzieher Sonntag, den 18. 08. im Neuen Theater gesehen wird. Der Beginn der Vorstellungen ist geblieben. — Am Irrsinn zu vermeiden wird noch bekannt gegeben, daß die Weihnachtsfeier am kommenden Sonntag 11 1/2 Uhr im Abonnement stattfindet. — Am Donnerstag geht das diesjährige Weihnachtsmärchen „Der Hiedland“ von H. Göbel, das in Wiesbaden und an anderen Orten großen Erfolg gefunden hat, zum ersten Male in Szene. Hat das ganze Schauspielpersonal ist an der Aufführung beteiligt. Karl Remmann-Hoddy führt die Regie. Keanie Hans arrangiert die Tänze. Erwin Dath dirigiert den musikalischen Teil.

Diebstahl in Mannheim. Diesmal hatte zu dem Fest am Samstag abend im Hofgarten der Diebstahl Schauspielerinnen und Schauspieler des Kgl. Hoftheaters zu München zu einem Gastspiel eingeladen, die ein lustiges Liebespiel „Nistrotz Tod“ in 3 Akten von W. Somerset Maugham, deutsch von H. Roggen, zur Aufführung brachten. Nistrotz Tod ist eine reizende, reiche, junge Witwe, die lustige Witwe, die sich unter manchen Schwierigkeiten ihren Danilo, hier heißt er Gerald Dalfano, in ebenso energischer wie besüßigender Art erobert. Daneben geht ein weiteres Liebesidyll zweier junger Leute, der Rellie Selenger, der Verlobten des Gerald, und des Freddie Perkins, des Reffen der Nistrotz. Durch den fröhlichen Situationshumor und die leitere, frische und muntere Dialogführung wirkte das Stück sehr unterhaltend und fand eine gute Aufnahme an dem sehr stark besuchten Festabend.

Die Darstellung durch die Gäste war eine sehr liebenswürdige und vertreffliche und trug unter großem Beifall wesentlich zum guten Gelingen bei. Manche schlagende Pointe, einladend vorgetragen, löste laute Heiterkeit aus. Hst. Dandler war eine sehr charmante lustige Witwe, die durch ihre Lebhaftigkeit entzückte. Frau Höfer die anmutige Rellie, Frau Schwarz die auf das Materielle bedachte, praktische Schwiegermutter. Herr Braunmann gab den Gerald Dalfano, den Verlobten, Herr Höfer einen Freund Gerald's, James Blenkinsop, der ein gedulbiges Werkzeu in den Händen Hst. Dandlers hat, ihren Willen durchzusetzen. Herr Schwandke gab den 17jährigen Freddie. Die Dandlers haben ihre Rollen mit einem wenig aufrichtigen, doch seinem und kultivierten Humor, der aber unso vornehmer einschlug und eine vornehme Heiterkeit über das Stück ausbreitete.

Die Aufführung, die Möbel waren aus der Hofmüllerei R. Neutlinger u. Co. zur Verfügung gestellt, war sehr hübsch. Das Spieltempo hätte vielleicht noch etwas lebhafter gewählt werden können, auch waren die Darsteller, denen der Raum noch unbekannt war, hinten im Saal nicht immer gut verständlich. Nach der Aufführung fand ein Tanz im Nidelungensaal statt. Die Meiningen Militärkapelle im Hofgarten. Der Hofgartenkommission ist es gelungen die weithin bekannteste Meiningen Militärkapelle unter der vorzüglichen Leitung des Kgl. Obermusikwärters B. Diepe für 3 Konzerte zu gewinnen und wird dies gewiß von jedem Musikfreund mit Freuden begrüßt werden sein. Auch sind die genutzlichen Konzerte dieser Kapelle in unserer Ausstellung, als auch vor 3 Jahren im Hofgarten bekannt. Das gestern abend im Hofgarten im Hofgarten erste Konzert trug den Charakter eines Liebesabends. Der erste Teil des gefälligen Programms war Grotius-Creditor, der zweite Teil Militärmusik. Die einzelnen Vorträge wurden in meisterhafter Weise zu Gedr gebracht. Ein vortrefflich exaltet und fein pointiertes Spiel zeichnete die Kapelle aus. Besonders Genuß bereitzte das Streich-Orchester. Wie wohlwollend war die Klugheit und Weisheit der Instrumente, wie feinsinnig der Vortrag mit einem geschäftigen

Regierung in dieser Richtung ihre Besonnenheit behält. Daß er Ausnahmegeetze nicht vorlegen will, das ist eine Erklärung des Reichskanzlers, die wir begrüßen. (Beifall.) Der Reichskanzler hat auch gestern davon gesprochen, daß er Ratschläge nach dieser Richtung nicht brauche, sondern davon durchdrungen ist, daß die bestehenden Maßnahmen gegen die Sozialdemokratie ausreichen, aber daß sie in vollum Umfang angewendet werden sollen. Die sozialdemokratische Gefahr soll von uns nicht unterschätzt werden. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die sozialdemokratische Gefahr, wie sie vielfach geübt wird, in den Zeiten der Unruhen, den Charakter dieser Unruhen verschärft. Wer in den Tagen von Noabiten den „Vorwärts“ täglich gelesen hat, muß zu dem Resultat kommen, daß seine Ratschläge aufreißend wirken mußte. Wenn die Regierung sich auf den Standpunkt stellt, daß gegenüber solchen Unruhen der Staat seine Organe aufbietet um zum Schutze des Allgemeingutes, so ist das nicht zu tadeln, sondern zu loben. Die Sozialdemokratie ist unser Feind, den wir überall bekämpfen werden. (Stürmischer Beifall.) Wir sind im Gegensatz zur Sozialdemokratie Freunde einer starken Monarchie, verbunden mit einem freien Volk. (Stürmischer Beifall.) Die Sozialdemokratie aber steht auf republikanischem Boden und darüber hat uns der Abg. Ledebour bei der Kaiserrede-Interpellation erst kürzlich eine Vorlesung gehalten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Wir stehen aber fest auf deutschem Boden. (Stürmischer Beifall.) Die zweite, große Partei mit der wir zu rechnen haben, ist das Zentrum, das Hand in Hand geht mit den Polen, Welfen und Elßässern. Wir in Hannover haben einen heftigen Kampf gegen den Bund der Landwirte. In dem Augenblick, in dem der Führer des Bundes der Landwirte Dr. Dietrich Hohn die Fahne entfalte gegen die nationalliberale Partei in der Provinz Hannover, mußte er als weitschauender Politiker sich sagen, daß damit der Kampf auf der ganzen Linie entbrennen mußte, denn hier in der Provinz Hannover ist nationalliberale Beifall. Stürmische Zurufe der Sozialdemokratie, die Welfen rufen: Das war einmal, die Zeit ist vorbei! Ich halte diese Entwicklung der konservativen Partei zu einer einseitig agrarischen Partei für ein Unglück und viele konservative Männer auch.

Angesichts des Wachstums der sozialdemokratischen Partei und der Entwidlung der konservativen Partei ist eine tunlichste Verständigung unter den Liberalen am Platze. (Stürmischer Beifall.) Wenn wir auch volles Verständnis für die Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität in gärender Zeit haben, so müssen wir andererseits anerkennen, daß mit Recht der Fortschritt auf dem Gebiete unserer inneren Gesetzgebung zu fordern ist. (Beifall.) Ich nenne da nur den Ausbau des preussischen Wahlrechts, Veränderung der Finanzreform und Beseitigung mancher Unstimmigkeiten in unserer Verfassung. Ein Volk, das in solcher Entwicklung begriffen ist, das so wächst, wie die letzte Volksgesetzgebung gezeigt hat, will den Fortschritt haben auf allen Gebieten. Durch diesen Staat geht ein tiefes Sehnen nach neuen Zielen, nach Belebung des Idealismus, der vielfach verloren gegangen ist. (Zuruf der Welfen: Seit 1866.) Ich habe Vertrauen zum deutschen Bürger, um zu seinem politischen Sinn und seiner Pngsamkeit. Wir wollen festhalten an unseren alten Zielen, wir wollen weiter bauen auf den alten bewährten Grundlagen unserer Partei, die sich noch immer als richtig erwiesen haben.

Minutenlange Beifallskundgebungen folgten den Worten. Der Vorsitzende schloß darauf den Parteitag.

Pianissimo. Die Kapelle verfügt auch über hervorragende Solisten, so für Flöte, Trompete und Tubus-Campanarion. Von außerordentlicher Wirkung waren ferner die auf 12 Waldhörnern gebildeten Violen. Herr Diepe pflegt als besondere Spezialität das Waldhornquartett und zwar in dreifacher Besetzung. Das äußerst zahlreiche Publikum spendete der Kapelle und ihrem Dirigenten herzlichen Beifall, wofür Herr Diepe mit mehreren Zugaben dankte. Auf das heute abend stattfindende zweite Konzert, „Deutscher Meister-Wend“, sei hiermit aufmerksam gemacht. Für das Nidelungensaal am Dienstag abend wurden gestern am Saalengang Beifall ausgegeben und hoffen wir, daß von ihnen reichlich Gebrauch gemacht wird.

Trauerfeier für den verstorbenen Professor Knaut. Aus Berlin wird uns berichtet: für des verstorbenen Vater Professor Ludwig Knaut fand gestern Mittag im großen Saale der Königl. Akademie der Künste eine Trauerfeier statt. Zu Auftrag des Kaisers war der Chef des Kabinetts v. Valentini erschienen, der Kultusminister war durch den Kultussekretär Schwarzkopf vertreten, auch der Bürgermeister Dr. Reide und die Senatsmitglieder der Akademie befanden sich in der Trauerversammlung. Vizepräsident Prof. D. Febr. v. Sodon, der Präsident der Akademie Geh. Rat v. Groppe und der Vorsitzende des Vereins Berliner Künstler Prof. Schulte hielten Gedächtnisreden. Nach der Feier wurde der Sarg in langem Zuge nach dem Friedhof in Dahlen übergeführt, wo die Beisetzung erfolgt.

Der bekannte interne Minister Duhard ist, wie uns aus Paris telegraphisch gemeldet wird, dort im Alter von 66 Jahren gestorben.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Dienstag, 13. Dezember.
Berlin. Kgl. Opernhaus: „Lohengrin.“ — Kgl. Schauspielhaus: „Der Störenfried.“
Dresden. Kgl. Opernhaus: „Hoffmanns Erzählungen.“ — Kgl. Schauspielhaus: „Die Rosenkranz.“
Düsseldorf. Stadttheater: „Stella maris.“
Frankfurt a. M. Opernhaus: „Der fliegende Holländer.“ Schauspielhaus: „Moral.“
Freiburg. Stadttheater: „Der Geizige“, „Lansquiten“, „Der schlechte Ruf.“
Heidelberg. Stadttheater: „Hinter dem Vorhang.“
Karlsruhe. Gr. Hoftheater: „Die Walfire.“
Köln. Opernhaus: „Diebel.“ — Schauspielhaus: „Mathias Collinger.“ (Waldspiel Konrad Dreher.)
Leipzig. Neues Theater: „Die Zaubervögel.“ — Alte Theater: „Die Dollprinzessin.“
Mannheim. Gr. Hoftheater: „Gelebte Frauen.“
München. Kgl. Hoftheater: „Gnomen.“ — Kgl. Residenz-Theater: Keine Vorstellung. — Theater am Gärtnerplatz: „Des Wuhlfanten Mädel.“ — Schauspielhaus: „Nordische Meerfahrt.“
Straßburg i. Elz. Stadttheater: „Zaun.“
Stuttgart. Kgl. Intermittentheater: „Die Regimentssoldaten.“ — Kgl. Wilhelmtheater: „Helena's Heimkehr.“
Wiesbaden. Kgl. Theater: „Margarete.“

Volkzählungsergebnisse.

Großachsen, 10. Dez. Die hiesige Einwohnerzahl betrug am 1. Dezember 1. J. 1218. Bei der Berufs- und Gewerbebeziehung im Jahre 1907 betrug sie 1235 und bei der Volkszählung im Jahre 1905: 1235. Die Verminderung hat seinen Ursprung in dem Wegzug größerer Familien nach Weibheim und Rannheim.

Aus dem Großherzogtum.

Schwezingen, 12. Dez. Am Samstag Vormittag fand die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn Schwezingen-Ketsch statt. Zur Feier des ereignisvollen Tages trugen die von der Bahngesellschaft beschafften Hausgeräthe sowohl in der hiesigen Stadt als auch in Ketsch reichen Hingenschmuck. Das Gutachten der Prüfungskommission war befriedigend. An der Endstation in Ketsch bereitete die dortige Einwohnerschaft der Sachverständigenkommission, dem Schwezinger Gemeinderat und den geladenen Gästen die zusammen in 2 Festwagen angefahren kamen, einen feierlichen Empfang. Herr Bürgermeister Straßhaus-Ketsch gab in einer Ansprache seiner Freude über das nunmehr vollendete Werk gebührend Ausdruck und schätzte den Förderern der Sache den verbindlichen Dank ab. Nachdem die Festteilnehmer im Gasthaus „zum Eberle“ in Ketsch ein Frühstück eingenommen hatten, gab Herr Ministerialrat Wolpert aus Karlsruhe bekannt, daß die Probefahrt gut verlaufen sei. Es sei zu hoffen, daß die Gemeinde Ketsch in nicht zu langer Zeit auch an die Staatsbahn angeschlossen werde. Herr Bürgermeister Wipfinger-Schwezingen warf einen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung und die Umgestaltung des Bezirks Schwezingen. Zwei reiche Orte seien im Laufe der Zeit vom Bezirk losgetrennt und die Gemeinde Ketsch durch die Bahn Brühl-Rheinau vom Verkehr mit der Amtshauptstadt abgekoppelt worden. Um so erfreulicher sei es, daß durch die neue Bahnverbindung die Beziehungen zu der Nachbargemeinde Ketsch erhalten bleiben. Nach Fertigstellung des Projekts über die behördliche Abnahme erfolgte die Rückfahrt nach Schwezingen. Hier wurde die Feier durch ein von der Rheinischen Schaudergesellschaft gegebenes Festmahl im Hotel „Ader“ beendigt. Der allgemeine Betrieb der Bahn wird voraussichtlich am nächsten Donnerstag aufgenommen. Möge die neue Bahn für die beteiligten Gemeinden nur vom Segen sein!

Weinheim, 10. Dez. An Stelle des † Stadtrats Köhler wurde Herr Professor R. Selner in Weinheim durch den Kreisaußschuß Mannheim zum Mitglied des Verwaltungsrats der Kreispflegeanstalt hier gewählt.

Landwirtschaft.

Karlsruhe, 2. Dez. Das Gr. Ministerium des Innern hat zum Bezirksobmann für die Beaufsichtigung der Rechenplanungen im Großherzogtum Baden Oekonomierat Kubz-Lobenzon für den Kreis Mannheim, Landwirtschaftslehrer Selz-Cyprien und Landwirtschaftslehrer Doll-Wiesloch für den Kreis Heidelberg ernannt.

Lehrkurse für Schmiede und Landwirte.

Karlsruhe, 2. Dez. In der Maschinenfabrik Jahn in Gottmadingen wurden in diesem Herbst wiederum praktische Unterrichtskurse in der landwirtschaftlichen Maschinen- und Gerätekunde abgehalten und zwar in der Zeit vom 11. bis 19. November ein Kurs für Schmiede und vom 21. bis 26. November ein solcher für Landwirte. Da nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zu den Kursen zugelassen werden kann, so mußte ein Teil der zahlreich eingelaufenen Anmeldungen zurückgewiesen werden. Der Unterricht wurde wie früher von Oekonomierat Höder in Radolfzell erteilt, welcher bei den praktischen Arbeiten durch einen Werkmeister der Fabrik Jahn unterstützt wurde.

Volkswirtschaft.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“). E. Mannheim, 2. Dez. Vereinzelt wurden im Laufe der Woche belangreiche Partien für spätere Lieferungen abgeschlossen, häufiger waren Käufe von kleineren Posten für den sofortigen Gebrauch, im übrigen war das Mehlgeschäft sehr ruhig. Der Bestand war dagegen von Weizen- und Roggenmehl sehr groß, infolge des hohen Preisniveaus besonders der von den besseren Nummern, so daß die Vorräte verschiedener Qualitäten bei den Mühlern ziemlich auf der Höhe angelangt sind. Auch die Futtermittel wurden etwas schwächer gefragt, was einerseits die gelinde Witterung, andererseits die nahen Feiertage verschulden dürfte. Um so größer waren aber auch hierin die Umsatzen. Es konnte nicht immer den Wünschen der Käufer genügt werden, da die Lager von manchen Abfällen vorübergehend geleert waren. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 30,75, desgleichen Nr. 1 M. 28,75, desgleichen Nr. 2 M. 26,75, desgleichen Nr. 3 M. 24,75, desgleichen Nr. 4 M. 22,75, desgleichen Nr. 5 M. 20,75, desgleichen Nr. 6 M. 18,75, desgleichen Nr. 7 M. 16,75, desgleichen Nr. 8 M. 14,75, desgleichen Nr. 9 M. 12,75, desgleichen Nr. 10 M. 10,75, desgleichen Nr. 11 M. 8,75, desgleichen Nr. 12 M. 6,75, desgleichen Nr. 13 M. 4,75, desgleichen Nr. 14 M. 2,75, desgleichen Nr. 15 M. 0,75, desgleichen Nr. 16 M. 0,75, desgleichen Nr. 17 M. 0,75, desgleichen Nr. 18 M. 0,75, desgleichen Nr. 19 M. 0,75, desgleichen Nr. 20 M. 0,75.

Kontoinhaber im Postfachverkehr.

Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postfachverkehr Ende November auf 48 300 gestiegen. (Zugang im Monat November allein über 1180.) Auf diesen Postfachkonten wurden im November gebucht über 838 Millionen Mark Guthaben und über 865 1/2 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug Ende November über 91 Millionen Mark, ihr durchschnittliches Gesamtguthaben während desselben Monats 106 1/2 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostämter mit dem Postsparkassenamt in Wien, der Postsparkasse in Budapest, den schweizerischen Postsparkassen und der seit 1. November an diesem Verkehr teilnehmenden belgischen Postverwaltung wurden über 4 Millionen Mark umgelegt und zwar auf 1890 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 7000 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

Kolonialwerte.

(Bericht des Deutschen Kolonialkontors G. m. b. H., Hamburg, 2. Dez. 1910.)

In der Berichtswache konnten sich endlich einige der südwestafrikanischen Diamantwerte etwas erholen. Die verhältnismäßig recht gute Ausbeute für die Vereinigten Diamantminen Lüberich-Gesellschaft als auch die Mittelang, doch die Ausbeute bei der Deutschen Diamant-Gesellschaft sich gebogen habe, führte zu ziemlich umfangreichen Käufen in diesen Lokalitäten. Die größte Aufzuchtigung hatten Vereinigte zu verzeichnen und sind solche ca.

18 Prozent höher als in der Vorwoche. Nicht gut gefragt waren auch Beiz- und Weizenanteile, die gleichfalls um einige Prozent im Kurse anjagen. Dagegen bestand Angebot für Saab Land und Minen-Anteile. Namaland Gesellschaft kamen zu höheren Preisen an den Markt, fanden aber zu letztem Geldfusse gute Aufnahme; Gibeon-Anteile waren dagegen wieder schwächer.

Von Westafrikanischen Werken lag Angebot für Afrikanische Kompanie vor; dagegen machte sich für die Anteile der Gesellschaft Süd Kamerun etwas mehr Nachfrage bemerkbar. Sidanti Aktien sind offeriert.

Von Ostafrikanern stellten sich Arundo Goldminen Anteile etwas höher, hingegen waren die anderen Werte dieses Gebietes sehr vernachlässigt.

Der Südbörsenmarkt verkehrte sehr still und sind größere Kursveränderungen hier nicht zu verzeichnen.

Väslische Hypothekbank, Ludwigsb. a. Rh. In die Direktion ist mit Beginn dieses Monats Herr Dr. Kurt Sartel, bisher Kassier im bayerischen Finanzministerium, eingetreten. Nach dem Wunsch H. Sartel beabsichtigt Direktor Franz Wagner, am 1. Januar aus der Direktion auszutreten. Seine Zuwahl in den Aufsichtsrat des Instituts hohe zu erwarten.

Das Deutsche Koll-Kontor, bisher in Stuttgart, gibt bekannt, daß es mit dem 15. ds. Mts. sein Domizil nach Berlin S.W. 11, Defaschstraße 28/29 — Hans Dettmar — verlegt und daß von diesem Tage ab alle Geschäfte in Berlin ausrichtet werden.

Die A.-G. Hoffbräuerei Hanau vorm. Koch hielt vorerst ihre Generalversammlung ab, in der die Bilanz usw. genehmigt wurde. Die i. B. kommt auch diesmal eine Dividende nicht zur Verteilung.

Das Bürgerliche Brauhaus A.-G. vorm. Gebr. Berth in Duisburg verteilt nach R. 53 411 Abschreibung und Rückstellung 5 Prozent Dividende (i. B. 0 Prozent).

Essener Robeisenverband. Zwischen dem Essener Robeisenverband und den Siegerländer Hochofenwerken sind neuerdings Verhandlungen im Sinne einer Angliederung der Siegerländer Werke an den Essener Robeisenverband angebahnt worden. Es soll hierüber Mitte nächster Woche eine Konferenz stattfinden.

Die chemische Produktionsfabrik A.-G. in Thann (Elsas) erzielt einen Reingewinn von M. 194 584 (M. 99 566), über dessen Verteilung nichts ersichtlich ist (i. B. wurden 4 Prozent Dividende auf R. 264 Mill. Aktienkapital verteilt).

Die Färberei Kolling A.-G. in Mithrasen (Elsas) gibt bekannt, daß die Anfechtungsklage der Aktionäre August Romann, Georg Romann und Witwe Kerling gegen die Sanierungs-Verschlüsse der Generalversammlung vom 29. Septbr. zurückgezogen worden ist.

Maschinenfabrik Weingarten. Die Hauptversammlung der Maschinenfabrik Weingarten legte die Dividende auf 12 % fest. Die Ausschüßten wurden als durchaus gut bezeichnet. Neugewählt in den Aufsichtsrat wurde Dr. Paul Meffner.

Die Vereinigten Deutschen Nickelwerke A.-G. (vorm. Metallische Nickelwerke) Heilmann, Witte & Co.), erzielten im ersten Halbjahr 1910/11 bei einem um 20 % erhöhten Umsatze einen diesem entsprechend höheren Gewinn gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Geschäft entwickelte sich, wie die Verwaltung mitteilt, weiter auf, und es liegen reichlich Reserven vor.

Amerikanischer Kupferproduzent. Nach der Aufstellung der Vereinigung der amerikanischen Kupferproduzenten, die die Vereinigten Staaten und Mexiko umfaßt, zeigt die Produktion im November wieder eine Abnahme um etwa 7 Mill. Pfd. von 128,4 Mill. auf 119,3 Mill. Pfd. Auch die heimischen Ablieferungen weisen eine Abnahme von 67,8 Mill. im Oktober auf 60,8 Mill. Pfd. im November auf. Ebenso zeigen die Exporte einen leichten Rückgang von 68,1 Mill. auf 67,4 Mill. Pfund. Da die Ablieferungen und die Exporte die Monatsproduktion noch um 8,9 Mill. Pfd. übersteigen, so konnten sich die Vorräte um diesen Betrag von 138,7 Mill. auf 129,8 Mill. Pfd. verringern.

Mannheimer Marktbericht vom 12. Dez. Stroß p. Str. M. 2,50 neu per Str. M. 2,80, neues per Str. M. 0,00, Kartoffeln per Str. M. 4,00-4,50, bessere Markt 4,50-5,50, Bohnen per Pfund 00-00 Pfd., Bohnen, deutsche, per Pfund 00-00 Pfd., Blumenkohl per Stück 20-30 Pfd., Spinat per Pfd. 10-00 Pfd., Wirsing per Stück 8-10 Pfd., Kohlfloß n. Stück 15-25 Pfd., Wokkohl p. Stück 10-0 Pfd., Weikraut p. 50 kg. 3,50 M., Kohlrabi 3 Knollen neu 10-15 Pfd., Rosenkohl per Stück 10-15 Pfd., Gubbiensalat per Pfd. 5-8 Pfd., Gelbsalat p. Portion 10-15 Pfd., Sellerie p. Stück 10 Pfd., Zwiebeln per Pfd. 8-00 Pfd., rote Rüben per Pfd. 7-0 Pfd., weiße Rüben per Str. 2-3 Pfd., gelbe Rüben per Pfd. 6-0 Pfd., Karotten per Pfd. 4-5 Pfd., Pfirsichkerne per Pfd. 00-00 Pfd., Meerrettich per Stange 15-20 Pfd., Gurken p. Stück 00-00 Pfd., zum Einmachen p. 000 Stück 0,00-0,00 M., Kveil per Pfd. 8-25 Pfd., Birnen p. Pfd. 10-25 Pfd., Äpfel per Pfd. 00-00 Pfd., Heidelbeeren per Pfd. 00-00 Pfd., Trauben per Pfd. 50-70 Pfd., Pfirsiche per Pfd. 00-00 Pfd., Aprikosen per Pfd. 00 Pfd., Stachelbeeren per Pfd. 00 Pfd., Kirsche per 25 St. 10-18 Pfd., Holunder per Pfund 45-00 Pfd., Birn per 5 Stück 30-50 Pfd., Butter per Pfd. 1,15-1,30 M., Handkäse 10 Stück 40-50 Pfd., Breiten per Pfd. 60-00 Pfd., Fisch per Pfd. 1,20-0,00 M., Rindfleisch per Pfd. 70-0 Pfd., Weinschale per Pfd. 60-00 Pfd., Laberban per Pfd. 00 Pfd., Strohhalbe per Pfd. 80-00 Pfd., Haie per Stück 3,50-4,00 M., Reb per Pfd. 80-00 Pfd., Hahn (ig) per Stück 1,20-2,00 M., Huhn (ig) per Stück 1,20-2,00 M., Feldhahn per Stück 0,00-0,00 M., Ente per Stück 2,50-3,00 M., Leuben per Paar 1,00-1,20 M., Gans lebend per Stück 4,00-5,00 M., Gans geschachtet per Pfd. 80-90 Pfd., Kalb 0,00-0,00 M., Dindere per Pfd. 00-00 Pfd., Johannesbeeren per Pfd. 00-00 Pfd.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Datenblatt Nr. 1. Angelommen am 8. Dezember 1910. Ab de Erica „Gourad Ernst“ von Antwerpen, 7500 Tz. Getreide. H. Hansenberger „Woy mit uns“ von Frankfurt, 800 Tz. Getr. Fr. Gertr. „Johanna“ von Frankfurt, 300 Tz. Städtg. Gertr. „Gean 8“ von Ruhrort, 4800 Tz. Städtg. F. Meiert „Gad.“ von Ruhrort, 4800 Tz. Städtg. Carl Schütz „Rannh.“ von Rotterdam, 7500 Tz. Städtg. u. G. Ric. Urban „Gad.“ von Duisburg, 2500 Tz. Städtg. Datenblatt Nr. 2. Angelommen am 9. Dezember 1910. Herd Kleinmeier „Bereinig.“ 45 v. Antwerpen, 12 000 Tz. Städtg. und Getreide. W. Sch. „Luis“ von Ruhrort, 7500 Tz. Rohlen. G. W. „Katharina“ von Jagfeld, 1310 Tz. Steinfall. Aug. „Angsbürger Emma“ von Jagfeld, 2500 Tz. Steinfall. „Im Wäldchen“ von Jagfeld, 1800 Tz. Steinfall. A. „Wiemer“ „Woy mit uns“ von Jagfeld, 1800 Tz. Steinfall. H. „Rener“ „Raria“ von Doshanien, 1500 Tz. Gyps. Schmitt „König Wilh. v. Barts.“ von Jagfeld, 1800 Tz. Steinfall. Datenblatt Nr. 3. Angelommen am 9. Dezember 1910. Reichert „Bereinig.“ 44 v. Rotterdam, 4000 Tz. Rohlen. Ernst „Joh. Anna“ von Biebrich, 8100 Tz. Zement. G. „Gad.“ von Altona, 14 400 Tz. Rohlen. Hütters „S. N. Reed.“ 39 v. Rotterdam, 10 000 Tz. Zuder. Neißfeld „Emil“ 11 v. Rotterdam, 13 700 Tz. Bretter. Zimmermann „Bereinig.“ 16 v. Rotterdam, 11 500 Tz. Städtg. Dieckmann „Sabena“ 27 v. Rotterdam, 11 200 Tz. Städtg. Her „König“ 6 v. Rotterdam, 6200 Tz. Städtg. Datenblatt Nr. 4. Angelommen am 9. Dezember 1910. J. „Dongt.“ „Charlotte“ von Rotterdam, 7000 Tz. Getz.

D. „Dinfelein“ „Bertha“ von Neuh. 3400 Tz. Rohlen u. Holz. P. v. „Gaalten“ „Leunen“ von Antwerpen, 14 650 Tz. Reis. Datenblatt Nr. 5. Angelommen am 10. Dezember 1910. Sander „Stad.“ u. „Häger“ von Ruhrort, 6000 Tz. Rohlen. Schult „Harpen 20“ von Ruhrort, 6000 Tz. Rohlen. Berthel „Harpen 44“ von Ruhrort, 6050 Tz. Rohlen. Datenblatt Nr. 6. Angelommen am 9. Dezember 1910. Fris „Rice“ „Aufrechten“ von Heildronn, 3012 Str. Steinfall. G. „Wäldchen“ „H. Werler“ von Heildronn, 2830 Tz. Steinfall. Mart. „Wäldchen“ „Johanna“ von Jagfeld, 4000 Str. Steinfall. Datenblatt Nr. 7. Angelommen am 9. Dezember 1910. S. „Berthel“ „Nehelen“ von Antwerpen, 14 920 Tz. Städtg. und Getreide. H. v. „Köpen“ „St. Antonius“ von Ruhrort, 2100 Tz. Rohlen u. S. 1 Holzschlag angelommen.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Dezember.

Table with columns: Stationen vom Rhein, Datum, 7. 8. 9. 10. 11. 12., Bemerkungen. Rows include Conlang, Waldobut, Ohningen, Gohl, Sautsburg, Wagan, Gomerobium, Mannheim, Mainz, Sigen, Sand, Koblenz, Söls, Ruhrort, Mannheim, Heildronn.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemp., Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, Bemerkungen. Rows for 11. Dez., 12. Dez., 13. Dez., 14. Dez., 15. Dez., 16. Dez., 17. Dez.

Höchste Temperatur von 11. Dez. 5,8°. Tiefste von 11./12. Dez. 5,0°. \* Unwahrscheinliches Wetter am Montag, 12. Dezember. Die tiefe atlantische Depression hat sich in den letzten 24 Stunden auf ihrem Wege nach Nordosten nur langsam vorwärts bewegt. Der Hochdruck über Osteuropa hat sogar nach Süden zu an Einfluss genommen und es scheint, als ob sich ein Maximum im Südwesten herausbilden möchte. Dadurch ist die Wetterlage wieder problematisch geworden. Für Montag und Dienstag ist zeitweilig trübes und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

Auf Grund der Depressen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.) 15. Dezember: Meist bedeckt, milde, Nebel, feucht. 16. Dezember: Bedeckt, trübe, milde, feucht. 17. Dezember: Meist trübe, Niederschläge, kalt, windig.

Geschäftliches.

Was will das werden? Schlechte Wetter haben sich uns zur Weihnachtszeit mit hochtönenden Anpreisungen, denen bloß der Kaufende das „Schlecht und doch nicht billig“ anmerkt; es ist daher wohl angebracht, auf den Einkauf nur guter und dabei preiswerter Fabrikate hinzuwirken. In den zu besichtigen so besonders geeigneten Schuhwaren z. B. erweist sich die rühmlichst bekannte Schuhwarenfabrik von Conrad Lad u. Cie. in Burg b. M. des allerbesten Renommee als leistungsfähig, solide und billig. Suche des kaufenden Publikums ist es aber, diesen guten Rat zu beherzigen und nur solche Präziate zu wählen, mit denen man dem Besessenen und sich selbst eine wirkliche Freude bereitet. Vom Guten das Beste zeigt sich Ihnen in allen Preislagen in den Fenstern der hiesigen Filiale von Conrad Lad u. Cie.

Verantwortlich: Für Inhalt: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Ausstattung: Julius Witz; für Photos, Prospektus und Gedruckt: Richard Schönlender; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Rixner; für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Fritz Joss. Druck und Verlag der Dr. Gaud'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

„Henneberg-Seide“ von M. 1,10 an per Meter vor- und schreit. in schwarz, weiß und farbige, für jeden Bedarf. Verlangen Sie Muster. G. Henneberg, Zürich.

Wünschen Sie Rat in Toilettenangelegenheiten so wenden Sie sich an Ernst Kramp D 3, 7. Manufakturwaren. Gelegenheitskäufe. Rest.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, dass die Berliner Schirm-Industrie, Max Lichtenstein, D 3, 8 Planken, einen größeren Räumungsverkauf in Schirmen veranstaltet und ist dieses eine wirklich günstige Gelegenheit für passende Weihnachtsgeschenke. 11571



**Weinberg** **Wilhelmshof**  
**D 5. 4** **Friedrichsring 4**  
 Diners und Soupers nach Auswahl von Mk. 1.50 an, 10 Karten 13 Mk. Abonnementshefte gültig in beiden Etablissements.  
 Reichhaltige Abendkarte. — Gutgepflegte Biere erstklassiger Brauereien.  
 Anerkannt vorzügliche offene und Flaschen-Weine.

10403

Hochachtend Heinrich Hummel.



Die letzten 4 Tage!  
 Das phänomenale  
 □ Dezember- □  
 □ Programm! □

**Carl Bernhard**

Zwei aus der  
 Biedermeierzeit!  
 Wieser Duett

**Gusti u. Georg Edler**

Täglich  
 nach Schluss d. Vorstellung  
**Trocadero - Cabaret**

**Mittwoch 14. Dezbr**

**Künstler-Abend**  
 unter gefl. Mitwirkung von  
 = Carl Bernhard =  
 Gusti u. Georg Edler  
 Labrador u. Négrel.

**Freitag, 16. Dezbr.**

**Gastspiel**  
**Dr. phil. G. Rückle**

**Bereitswillige Feuerweh**

**1. Kompanie.**  
 Montag, 11. Dezbr.,  
 abends 8 Uhr,  
 Versammlung  
 bei Kamerad Reitel  
 „am Felten“, S. 1.  
 Nicht-Besprechung.  
 Der Hauptmann:  
 Grether. 637

**Bereitswillige Feuerweh.**

**4. Kompanie.**  
 Montag, 12. Dez.,  
 abends 8 Uhr  
 Kompanie-  
 versammlung  
 bei Kamerad Schmitz  
 Ritterstraße 82.  
 Der Hauptmann:  
 Nägner. 641

**Cognak**  
 der Deutschen Cognak-  
 Brennerei A.-G., Sigmaringen.  
 Höchstprämiertes  
 auf 22 Ausstellungen,  
 erstes, bestes, deutsches  
 Produkt ist französischer  
 Marken vollkommen eben-  
 bürtig und zu haben in  
**Springmann's Drogerie**  
 jetzt P. 1, 6., (früher P. 1, 4.)  
 zwischen Uhrmacher Lotter-  
 haus u. Fischhandlung Deuss.

**Getrocknete**

**Bananen**  
 zum Rohessen.  
 Sehr nahrhaft, blutbildend,  
 führen zu Kraft und Ausdauer.  
 1/4 Pfd. 18 Pfg., 1/2 Pfd. 35 Pfg.,  
 1 Pfd. 60 Pfg.  
**Reformhaus f. Gesundheit**  
 P. 7, 18 (Heidelbergerstr.)  
 Niederlagen:  
 T. 16, Ritterstraße 44, Gontard-  
 straße 31 und in Submischhofen,  
 Feingewandstraße 27. 35672

**Wirtschaften.**

Tüchtiger, kautionsfähiger  
 Bier, früher langl. Kautions-  
 schel, sucht auf 1. April aus-  
 schließl. Restaurant in Zapf-  
 od. Pöschl. C. H. u. 42043 an  
 die Exped. d. Bl.  
 Bierkellerei mit Regelbahn,  
 Bier frei, per Frühjahr an  
 tüchtige kautionsfäh. Bier-  
 kelner zu vergeben. Geff. C. H.  
 u. 42190 an die Exped. d. Bl.

**Gr. Hof- u. National-Theater**  
**Mannheim.**

Montag, den 12. Dez. 1910.  
 22. Vorstellung im Abonnement C.

**Herodes und Mariamne**

Eine Tragödie in 5 Akten von Friedrich Hebbel.  
 Regisseur: Emil Reiter.

**Personen:**

König Herodes	Maria Vera.
Mariamne, seine Gemahlin	Loni Wittels.
Alexandra, ihre Mutter	Gene Blantfeld.
Salome, Schwester des Königs	Gene Blantfeld.
Soemus, Statthalter von Galliläa	Georg Köhler.
Joseph, Bischof	Karl Fischer.
Sanctus, ein Phariseer	Wilhelm Kolmar.
Titus, ein römischer Hauptmann	Hans Wobert.
Joab, ein Bote	August Trautshold.
Judas, ein jüdischer Hauptmann	Carl Neumann-Hoditz.
Antipater, ein Diener	Emil Hecht.
Moses) Diener	Alfred Lantoro.
Jeha) Diener	Hermann Kupfer.
Solo, ein Bürger	Paul Tietz.
Scribabe	Karl Robert.
Willo, sein Sohn	Robert Waudanz.
Ein römischer Bote	Robert Günther.
Katon	Karl Köhler.
	Alexander Köhler.
	Hugo Boffin.
	Carl Sarciner.
	Hans Brouwers.

Drei Könige aus dem Morgenlande  
 Haushofmeister  
 \* \* \* König Herodes \* \* \* Karl Gehof vom Stadttheater in Kiel als Gast.  
 Hauptleute, Soldaten, Gäste, Hofstaat, Diener, Sklaven, Sklavinnen, Mordknechte, Tänzerinnen.  
 Ort: Jerusalem. — Zeit: Um Christi Geburt.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
 Nach dem 3. Akt findet eine längere, nach dem 1. und 4. Akt eine kürzere Pause statt.

**Steuere Preise.**

**Im Großh. Hoftheater.**

Dienstag, 13. Dez. 1910. 4. Vorstellung zum Einheitspreis (40 Pfg. pro Platz):  
**Gelehrte Frauen — Tartuff**  
 Anfang 8 Uhr.

**MANNHEIM.**

Dienstag, 13. Dezbr. 1910  
 abends 7 1/8 Uhr  
 im Musensaal des Rosengarten

**IV. Musikalische Akademie**

des Grossh. Hoftheater-Orchesters.  
 Direktion: Herr Hofkapellmeister Arthur Bodansky.

Solistin: Fräulein Lola Artot de Padilla, Königlich Preuss. Hofopernsängerin, Berlin (Soprano).  
 Werke französischer Komponisten.  
 1. Cesar Frank, Symphonie (D-moll).  
 2. Lieder mit Klavierbegleitung: Claude Debussy: a) Beau soir, b) Claire de lune, c) Mandoline.

10 Minuten Pause.  
 3. Lieder mit Klavierbegleitung: a) André Pijan, A an Oiseau; 21928  
 b) A. Georges, La Pinie; c) Gabriel Faure, Sérénade Toscane;  
 d) Gabriel Pierné, Les petites Elles.  
 4. Paul Ducas, L'Apprenti Sorcier („Der Zauberschüler“), nach der Ballade von Goethe, für gr. Orchester. (Zum ersten Male).

Am Klavier: Herr Friedrich Tausig.  
 Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Beckel und am Konzertabend an der Kasse des Rosengarten.

**Kaiser-Panorama**  
 im Kaufhaus, Bogen 57.  
 Ausgest. v. 13.—18. Dez. etaschl.  
**Die schönsten Städte Europas.**  
 Neuester Lehrreich u. hochinteressant.  
 Geöffnet mittags von 10—12 und nachm. von 2—10 Uhr. 12160

**„Loreley“, G 7, 31**  
 Dienstag, den 13. ds.: Weißfleisch und Sauerkraut. Abends: Würstchen und hausgem. Würste, moju freundl. einladet.  
 B. Heller Ww. 42329

**Pianos**  
 von 425 Mk. an  
 Pianos zur Miete  
 pro Monat von 6 Mk. an 0876  
**A. Donecker, L 1, 2.**  
 Hauptvertreter von C. Bechstein und V. Berdux.

**Hof-Pelzhandlung Chr. Schwenzke.**  
 Telefon 1369 **G 2, 1 und 25 (Markt)** **Gegründet 1815**  
 Spezialgeschäft in **Pelzwaren**  
 Grösstes Lager fertiger Stücke von den billigsten Preistagen bis zu den feinsten Follarten  
 Neuanfertigung und Umarbeitungen **Sechs grosse Schaufenster.**  
 Bedeutend vergrösserte Verkaufsräume.

**Rosengarten - Mannheim**  
 Nibelungensaal

**Heute**  
 Montag, den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr

**Großes Militär-Konzert**

ausgeführt von der Kapelle des  
**2. Thür. Infanterie-Regts. No. 32**  
 aus Meiningen.

**Deutscher Meister-Abend**

**Programm:**

- I. Streich-Musik:**
- Ouverture zur Op. Der Freischütz . . . Weber
  - Romance F-dur für Violine . . . Beethoven
  - Ungarische Rhapsodie No. IV . . . Liszt
  - a) Träumereien a. d. Kinderszenen . . . Schumann (Streichquintett)
  - b) Serenade (Streichquartett) . . . Haydn
  - Hochzeitergen, Walzer . . . Bilse
- II. Militär-Musik:**
- Vorspiel z. d. Bühnenweihfestspiel: Parsifal . . . R. Wagner
  - Priestermarsch u. Arie: O Isis u. Osiris u. Zauberküste. (6 Posauern) . . . Mozart
  - a) Abschied vom Walde . . . Mendelssohn
  - b) Wiegenlied
  - Quartette, vorgefragt auf 12 Waldhörner
  - Ein Melodienstrass . . . Lortzing
  - „Die Schlacht bei Sedan“ Grosse patriotische Dichtung von Felix Dahn, für Musik bearbeitet von Steinhilber
- Dialog, gesprochen von Herrn Hofschauspieler Karl Fischer vom Grossh. Hof- und Nationaltheater hier.

Dienstag, den 13. Dezember, abends 8 1/2 Uhr  
**Abschieds- u. Wahl-Konzert.**

**Programm:**  
 Die von den Besuchern des Sonntagskonzertes mit Stimmenmehrheit gewählten Musikstücke.  
 Ferner:

Altsiederländisches Dankgebet . . . von Kremsler unter Benutzung der grossen Orgel (Herr Dr. H. W. Egel).  
**Kassen-Eröffnung abends 8 Uhr.**

**Eintrittspreise 50 Pfg. — Dutzendkarten 5 Mk.**  
 Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen.  
 Ausser den Eintrittskarten ist von jeder Person aber 14 Jahren eine Einlasskarte zu 10 Pfg. zu lösen.

**Pfälzerwald-Verein**  
 G. B.  
 Ortsgemeinschaft Pfälzerwald-Mannheim  
 Am Mittwoch, den 14. Dez., abends 8 1/2 Uhr findet im Varietéal des Restaurant Bräudertopf (Ratzer Wilhelmstrasse 6) die

**Ordentl. Mitgliederversammlung**

statt mit folgender Tagesordnung:  
 1. Jahresbericht, Rechnungsablage und Voranschlag,  
 2. Neuwahl des Vorstandes, der Abgeordneten zum Hauptauschuss, des Wanderaussschusses u. zweier Rechnungsrevisoren.  
 Zu recht zahlreichem Besuche ladet freundlich ein  
 Der Vorstand.  
 21127

**Rosa Ottenheimer**  
 Schweizer Stickereien  
 Roben 8955

D 1, 11, 1. Et. Tel. 2838.

**Fabrik-Niederlage**  
 edter Schildpattwaren  
 von  
 Jean Pugin & Sohn, Nürnberg  
 anerkannt leistungsfähiges Haus mit hervorragend billigen Preisen  
 bei **S. Kugelmann,**  
 € 1. 16 Planken € 1. 16

Toilette-  
 Garnituren,  
 Haar schmuck,  
 Hutmadeln.

11627

**Verein für jüdische Geschichte und Literatur.**  
 Montag, 12. Dezember n. c. abends pünktlich 9 Uhr im Festsaal der August Lamey-Loge C 4 Nr. 12 hier

**Vortrag**

des Herrn Dr. Leopold Hirschberg-Charlottenburg  
 Dozent der Musikwissenschaft  
**Die Bibel in der Musik II. Teil von Deborah bis Elias**  
 mit Erläuterungen am Klavier und durch Gesang.  
 Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder und deren Familienangehörige erg. ein. Gäste sind willkommen.  
 21093 **Der Vorstand.**

**Börsen-Café**  
 E 4, 13 im Börsen-gebäude  
 Täglich hervorragende  
 :: KONZERTE ::  
 des Wiener Damen-Salon-Orchesters  
 Birrooy.

**Wilder Mann, N 2, 13.**

**Täglich Konzert**  
 erstklassig. Damenkapellen.

**Konzerthaus „Storchen“**

1, 2. Breite Strasse. K 1, 2.  
**Täglich Variété-Vorstellungen**  
**„Der Hohenzollern-Sänger“**

Modernes Burlesken- und Lustspielensemble  
 Ia. Solisten, Duette und Quartette. 11291  
 NB. Bringe meinen anerkannt guten Bürgerlichen Mittag- und Abendessen in und ausser Abonnement in empfehlende Erinnerung.  
 Ergebenst **J. Dittenberger.**

**Taschentücher**

Bielefelder rein fein. Taschentücher, halblein. Taschentücher, Linon- und feine Batisttücher, farbige Taschentücher, enorm billig. Namen und Monogramme werden zum Selbstkostenpreis berechnet und sofort besorgt. Grosse Auswahl. Grüne Marken. 9068  
**G 5, 9 H. Kahn G 5, 9**

**Grosse Auswahl gediegener**

**Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer**

sowie 10222  
**Kücheneinrichtungen:**  
 erstklassiger Fabrikate zu ausserordentlich billigen Preisen.  
**Langjähr. Garantie. Reelle Bedienung.**

**Möbelhaus Ludwig Zahn**

J 5, 10. J 5, 10.  
 Brüssel 1910: Grand Prix.

**Dr. Dralle's**

**Malattine:**

Schönheits-Mittel ersten Ranges.  
**Fettfrei!**

**Malattine-Hautcrème**  
 Glycerin- und Honig-Gelée  
 Von wunderbarer Wirkung gegen spröde und aufgesprungene Haut. Hilft sofort und macht die Haut sammetweich.  
 Unschädlich auf Gebirgs- und Seeroseien.  
 In Veilchen: Tube 60 Pfg. u. 1 Mk.

**Malattine-Seife**  
 mit Glycerin und Honig  
 Die mildeste Toilettenseife

**Malattine-Puder**  
 mit Glycerin und Honig  
 Unübertroffen für den täglichen Gebrauch. Unsichtbar!

**Malattine-Rasierseife**  
 mit Glycerin und Honig  
 eignet sich vorzüglich für Gillette-Apparate.



# Weihnachts-Ausstellung

Kunstgewerbehaus

## C. F. Otto Müller

Hauptgeschäft: Karlsruhe, Kaiserstrasse 144

MANNHEIM (Rathhaus)

Reichste Auswahl auf allen Gebieten des Kunstgewerbes.

Spezial-Geschäft

für

11761

Kristall und Porzellan, Trink- und Speiseservice.

Billige Preise.

Nur beste Fabrikate.

# DI,3 H. MODEL DI,3

Paradeplatz.

Telephon 3292

Paradeplatz.

Empfehle in hervorragender Auswahl und in besten Qualitäten:

Tag- und Nachthemden, fertig und nach Mass. Elegante Gesellschafts-Hemden. Farbige Hemden mit festen und losen Manschetten. Unterzeuge, Schlaf-Anzüge in Zephyr, Flanell und Seide. Socken, Kragen, Manschetten, Manschetten-Knöpfe. Reisedecken, Plaids, Hausschuhe, Hosenträger, Kragenschoner, Mützen, Gamaschen etc.

Krawatten in allen Formen. Elegante Neuheiten v. J. H. Buckingham & Co., London.

Handschuhe in grosser Auswahl in Leder, Wolle, Pelz etc.

Taschentücher vom einfachsten bis feinsten Genre in Cambric, Leinen und Seide.

Einige Posten zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Das Besticken wird in jeder gewünschten Art billigst besorgt.

Ein Posten farbiger Hemden: per Stück M. 4.—

11211

## Urteilen Sie selbst!

1 lb Kaffee kostet mindestens Mk 1,10<sup>0</sup> ergibt 50-60 Tassen  $\frac{1}{10}$  L

1 lb Saman Tee zu Mk 3<sup>00</sup> ergibt in seinen 2 Aufgüssen 3500 " "

2 Pfg = 1 Tasse Kaffee  
2 Pfg = 10 Tassen Saman Tee



# Saman Tee

ist demnach 6-10 x billiger als Kaffee

zu haben schon in 10 Pfg-Paketen - ca 30 Tassen  $\frac{1}{10}$  L

### Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 9. Dez. Strafkammer IV. Vorl. Landgerichtsdirektor Dr. Hummel und Landgerichtsrat Dr. Bölle.

Das Opfer einer fribolen Schieberei wurde in der Nacht vom 5. zum 6. Nov. d. J. der 33 Jahre alte Bürstenmacher Joseph Albig in Weinheim. Ein Weinheimer Bürstenfabrikant hatte an seine Arbeiter Freibier gegeben. Als die Leute in später Stunde - Mitternacht war vorüber - in aufgeregter Stimmung, zum Teil stark angeheitert, aufgehrochen waren und sich auf der Straße Weinheim-Vorchheim auf dem Heimweg befanden, trachten plötzlich rauh nacheinander zwei Schüsse und Albig brach wie vom Blitz getroffen zu Boden. Ein Schuss war ihm in den Rücken gedrungen, hat Lunge und Herz durchschlagen und auf der Stelle den Tod herbeigeführt. Die Schüsse hatte aus purem Uebermut ein Kamerad und Nebenarbeiter des Getöteten, der 33 Jahre alte aus Luxemburg gebürtige Hobelarbeiten Johann Wallendorf abgegeben. Er hatte die teure Waffe um 45 M. auf Abzahlung erstanden, obwohl er nicht einmal imstande ist, seine Familie durchzubringen. Heute wurde gegen Wallendorf wegen fahrlässiger Tötung verhandelt und der Vorstehende las ihm nachig die Urtheile, daß er bei seinen Verhältnissen Mitteln eines Schützengemeins geworden sei und sich eine Ausgabe von 45 M.

für eine Spielerei getraue. Auch der Getötete war Familienvater. Das Urtheil lautete auf 7 Monate Gefängnis.

Ein Schulbeispiel für die Prozeßsucht mancher Leute liefert die Privatbeleidigungsflage des Bademeisters Heil gegen die Frau des Maurermeisters Nikolaus Rist in Friedrichsfeld. Die Rist soll dem Heil nachgeredet haben, er habe eine Gans gestohlen und dergleichen. Vom Schöffengericht ist Frau Rist zu 15 M. Geldstrafe verurteilt worden. Der Privatkläger erhob Berufung, weil die Strafe zu niedrig sei und die Publikationsbefugnis nicht angetan wurde. Frau Rist ihrerseits wollte freigesprochen werden. Die Sache wurde schon einmal verurteilt und heute waren 20 Zeugen erschienen. „Seid ihr denn wahnsinnig?“ sagte der Vorstehende, „das sieht ja aus wie in einer Schwurgerichtssache. Sie bringen sich ja um Ihr Vermögen. Das wäre alles überflüssig, wenn Sie auf meinen Vergleichsvorschlag eingegangen wären.“ Die Beweisaufnahme brachte keine neuen Gesichtspunkte. Die Rist hatte öfters hauptsächlich im Laden des Kaufmanns Schlichmayer die Beleidigung geäußert und der Kaufherr Hornig hatte sich bereit, sie weiter zu verbreiten. Das Urtheil fiel überaus dank aus. Das Gericht hielt den Beweis nicht erbracht, daß die Rist den Heil des Diebstahls beschuldigt habe und sprach sie frei. Der Kläger war von Rechtsanwalt Dr. Geier, die Beklagte durch Rechtsanwalt Raich vertreten.

# Ozonit

Prof. Giessler's Patent

## Modernstes Waschmittel

gibt durch halbstündiges Kochen

### blendend weisse Wäsche

Garantiert frei von Chlor und allen schädlichen Bestandteilen

## Ein Versuch überzeugt



Probieren Sie den englischen

## Ashby-Thee

Zusammengestellt aus den feinsten Hügelgewächsen Ceylons. Unübertroffenes Aroma, gute Bekömmlichkeit und Ausgiebigkeit. General-Niederlage: Mannheimer Kaffee-Import u. Versand-Geschäft Nr. 3, 3 Theodor Str.

### Vermischtes

#### Pst. Blüten-Honig

ger. rein u. sehr aromatisch, 10 Pfg. Packung 20, 5 Pfg. - Packung 10, 4 Pfg. - Packung 5 Pfg., in Mannh. Schmid'sche Bienenzucht u. Versand (Seit. 1894) 1000

### Wer eine Uhr gut und billig reparieren lassen will, der wende sich nach der

#### Uhren-Reparaturanstalt Siede Nacht. L. Pfeiffer

neben dem Haberfeld. Eine neue Uhrfeder einzulegen kostet nur 1.20 M. Glas-Reiger je 20 Pfg.

### Accept-Austausch

ist ein schnell und sicher. 3 H. Ostern mit Nr. 53194 an die Expedition des Bl. u.

### Monogramme

L. Ueberzieher werden schön und billig gestickt. Carl Hautle. N 2, 14, vis-a-vis M 2. Tel. 2864. 10017

### 4711

## Eau de Cologne

### Die Schwedin

die klassische Schönheit des Nordens, mit ihrem vornehm-natürlichen Geschmack, bevorzugt in Gesellschaft wie im Hause, bei Bad und Toilette stets gern die Marke „4711“ wegen ihrer exquisiten Feinheit und ihres aromatischen, delikaten Aromas.

### Sportliche Rundschau.

#### Aviatik.

Auf dem Oberrhein bei Rülkhausen wurden in den letzten Tagen wieder interessante Flugübungen ausgeführt, denen eine Abrechnung der Aeroklub-Beimohle. Den größten Erfolg hatte der Flieger Amerigo, der sich für den nächsten Jahre stattfindenden Wettflug Paris-Brüssel-Paris vorbereitet. Er trug sich anfangs mit dem Gedanken, den deutschen Zeitrekord von sechs Stunden zu schlagen und war bereits 4 Stunden 37 Minuten in der Luft, als ihn ein Motorschaden zum Lande nötigte. Auch viele Offiziere, darunter General v. Ompteda, der neulich mit Amerigo einen vorzüglich gelungenen Flug auf seinem Aviatik-Zweifelder unternahm, wohnten den Flugversuchen bei. Wie verlautet, wurde der General nach Berlin berufen, um dem Kaiser Bericht zu erstatten über die Beobachtungen bei seinem Flug, sowie über die Beschaffenheit und Vorzüge der neuen Flugapparate, die von der Aviatikgesellschaft in dem Vorarlberg hergestellte werden. Um die hölzernen Aviatikschrauben, die zur Aufnahme der Flugapparate dienen, vor Feuergefahr zu schützen, wurden sie mit kamalgelber Farbe bestrichen, einem neuen Verfahren, das in Lutterbach hergestellt und von den Kaiserlichen Eisenwerken in Straßburg in den Handel gebracht wird. Das Verfahren wurde aus dem Anlaß der neuen Luftschiffhalle in Oos verwendet.

**G. C. WAHL, Inhaber: Friedr. Bayer**  
 Teleph. 648 Möbel, Dekoration, Teppiche  
 Atelier für Innenarchitektur, Teleph. 648  
 11728  
 N 3, 10. Permanente Ausstellung N 5, 2.  
 --- fertiger Wohnräume ---

# Kein Ehezwist

wenn Hemden, Kragen, Manschetten, „Olympia“-Glanzstärke von  
 Hülsen, Vorhänge, Unterwäsche etc. mit der Firma Dreyfus &  
 Comp., Strassburg (Elsa.) geplättet sind. — Gebrauchsfertig! Bequem! Billig! Erhalt-  
 lich in allen Kolonialwarengeschäften und Drogerien. 9400

### Verloren

Verloren: Goldener Zwicker  
 am Dienstag abend von A. B.  
 am Lindenhof, Abgabe, g.  
 Belohnung, Kleinwiesstr. 12  
 bei Gg. Gade. 42238  
 Ein 55-53

### Kettenarmband

mit Brillanten verlor vom  
 Bahnhof bis nach, Wieder-  
 bringer erhält gut Belohnung.  
 Zu erfragen in der Expedi-  
 tion.

### Unterricht

Zu Hause, Privatunterricht  
 in Französisch, Englisch, Latein,  
 Griechisch, Mathematik, Natur-  
 wissenschaften, etc. — Offert,  
 in der Expedition, 4112.

**Stenographie und  
 Maschinenschreiben**  
 erlernen Sie schnell u. gründ-  
 lich. Kursus v. Mk. 10. — an  
 Kostenlos-Stellungsvermittlung  
**Handelsschule Schüritz**  
 T 2, 16a. Tel. 4021.

**Wer rasch und gründlich  
 Französisch**  
 lernen will, melde sich in  
**Ecole française**  
 P 2, 4. 10905

**Klavier-Unterricht**  
 Stunde zu Mk. 1.50 wird von  
 einer tüchtigen, energ. Lehrerin  
 erteilt. Anzahl. Näheres  
 gerne an D. W. in der Expedi-  
 tion, H. 8, 17. 40000.

### Ankauf

Gebrauchte gut erhaltene  
**Gelbschrank**  
 zu kaufen gesucht.  
 Offerten unter Nr. 55824  
 an die Expedition d. Bl.

**Seige**, gut, neu, zu kaufen  
 gesucht. — Offert, an  
 die Expedition, H. 8, 17. 40000.

Gebrauchte Bücher,  
 sowie ganze Bibliotheken  
 faulst hier zu guten Preisen  
 zu kaufen. v. Joh. Trube,  
 Offenbach 1, B. 7004  
 Kinder-Schulbücher sowie  
 Kinder-Spielzeug wie Dollhäuser,  
 3-Rad, etc. etc. gut er-  
 halten zu kaufen. Off. u. 42275  
 an die Exped. d. Bl.

Gelbst  
 gebt. T. W. in der Expedi-  
 tion, H. 8, 17. 40000.

Kleine Bühne  
 auf 1. Januar zu kaufen od.  
 zu mieten gesucht. — Offert,  
 an die Expedition, H. 8, 17. 40000.

**! Höchste Preise!**  
 zahlreich für getrag.  
**Herren- und Frauenkleider**  
 Stiefel u. Hausgegenstände.  
 für Ausverkauf zu niedrigen  
 Preisen zahlreich vorhanden.  
 Polstermöbel. 55690  
**Goldkorn, G 7, 17.**

**Alle Zahnstiffe**  
 Gold, Silber, Platin faulst zu  
 den höchsten Preisen, auch die  
 50 bis 100 bis 150 bis 200 bis  
 300 bis 400 bis 500 bis 600 bis  
 700 bis 800 bis 900 bis 1000 bis  
 1100 bis 1200 bis 1300 bis 1400 bis  
 1500 bis 1600 bis 1700 bis 1800 bis  
 1900 bis 2000 bis 2100 bis 2200 bis  
 2300 bis 2400 bis 2500 bis 2600 bis  
 2700 bis 2800 bis 2900 bis 3000 bis  
 3100 bis 3200 bis 3300 bis 3400 bis  
 3500 bis 3600 bis 3700 bis 3800 bis  
 3900 bis 4000 bis 4100 bis 4200 bis  
 4300 bis 4400 bis 4500 bis 4600 bis  
 4700 bis 4800 bis 4900 bis 5000 bis  
 5100 bis 5200 bis 5300 bis 5400 bis  
 5500 bis 5600 bis 5700 bis 5800 bis  
 5900 bis 6000 bis 6100 bis 6200 bis  
 6300 bis 6400 bis 6500 bis 6600 bis  
 6700 bis 6800 bis 6900 bis 7000 bis  
 7100 bis 7200 bis 7300 bis 7400 bis  
 7500 bis 7600 bis 7700 bis 7800 bis  
 7900 bis 8000 bis 8100 bis 8200 bis  
 8300 bis 8400 bis 8500 bis 8600 bis  
 8700 bis 8800 bis 8900 bis 9000 bis  
 9100 bis 9200 bis 9300 bis 9400 bis  
 9500 bis 9600 bis 9700 bis 9800 bis  
 9900 bis 10000 bis 10100 bis 10200 bis  
 10300 bis 10400 bis 10500 bis 10600 bis  
 10700 bis 10800 bis 10900 bis 11000 bis  
 11100 bis 11200 bis 11300 bis 11400 bis  
 11500 bis 11600 bis 11700 bis 11800 bis  
 11900 bis 12000 bis 12100 bis 12200 bis  
 12300 bis 12400 bis 12500 bis 12600 bis  
 12700 bis 12800 bis 12900 bis 13000 bis  
 13100 bis 13200 bis 13300 bis 13400 bis  
 13500 bis 13600 bis 13700 bis 13800 bis  
 13900 bis 14000 bis 14100 bis 14200 bis  
 14300 bis 14400 bis 14500 bis 14600 bis  
 14700 bis 14800 bis 14900 bis 15000 bis  
 15100 bis 15200 bis 15300 bis 15400 bis  
 15500 bis 15600 bis 15700 bis 15800 bis  
 15900 bis 16000 bis 16100 bis 16200 bis  
 16300 bis 16400 bis 16500 bis 16600 bis  
 16700 bis 16800 bis 16900 bis 17000 bis  
 17100 bis 17200 bis 17300 bis 17400 bis  
 17500 bis 17600 bis 17700 bis 17800 bis  
 17900 bis 18000 bis 18100 bis 18200 bis  
 18300 bis 18400 bis 18500 bis 18600 bis  
 18700 bis 18800 bis 18900 bis 19000 bis  
 19100 bis 19200 bis 19300 bis 19400 bis  
 19500 bis 19600 bis 19700 bis 19800 bis  
 19900 bis 20000 bis 20100 bis 20200 bis  
 20300 bis 20400 bis 20500 bis 20600 bis  
 20700 bis 20800 bis 20900 bis 21000 bis  
 21100 bis 21200 bis 21300 bis 21400 bis  
 21500 bis 21600 bis 21700 bis 21800 bis  
 21900 bis 22000 bis 22100 bis 22200 bis  
 22300 bis 22400 bis 22500 bis 22600 bis  
 22700 bis 22800 bis 22900 bis 23000 bis  
 23100 bis 23200 bis 23300 bis 23400 bis  
 23500 bis 23600 bis 23700 bis 23800 bis  
 23900 bis 24000 bis 24100 bis 24200 bis  
 24300 bis 24400 bis 24500 bis 24600 bis  
 24700 bis 24800 bis 24900 bis 25000 bis  
 25100 bis 25200 bis 25300 bis 25400 bis  
 25500 bis 25600 bis 25700 bis 25800 bis  
 25900 bis 26000 bis 26100 bis 26200 bis  
 26300 bis 26400 bis 26500 bis 26600 bis  
 26700 bis 26800 bis 26900 bis 27000 bis  
 27100 bis 27200 bis 27300 bis 27400 bis  
 27500 bis 27600 bis 27700 bis 27800 bis  
 27900 bis 28000 bis 28100 bis 28200 bis  
 28300 bis 28400 bis 28500 bis 28600 bis  
 28700 bis 28800 bis 28900 bis 29000 bis  
 29100 bis 29200 bis 29300 bis 29400 bis  
 29500 bis 29600 bis 29700 bis 29800 bis  
 29900 bis 30000 bis 30100 bis 30200 bis  
 30300 bis 30400 bis 30500 bis 30600 bis  
 30700 bis 30800 bis 30900 bis 31000 bis  
 31100 bis 31200 bis 31300 bis 31400 bis  
 31500 bis 31600 bis 31700 bis 31800 bis  
 31900 bis 32000 bis 32100 bis 32200 bis  
 32300 bis 32400 bis 32500 bis 32600 bis  
 32700 bis 32800 bis 32900 bis 33000 bis  
 33100 bis 33200 bis 33300 bis 33400 bis  
 33500 bis 33600 bis 33700 bis 33800 bis  
 33900 bis 34000 bis 34100 bis 34200 bis  
 34300 bis 34400 bis 34500 bis 34600 bis  
 34700 bis 34800 bis 34900 bis 35000 bis  
 35100 bis 35200 bis 35300 bis 35400 bis  
 35500 bis 35600 bis 35700 bis 35800 bis  
 35900 bis 36000 bis 36100 bis 36200 bis  
 36300 bis 36400 bis 36500 bis 36600 bis  
 36700 bis 36800 bis 36900 bis 37000 bis  
 37100 bis 37200 bis 37300 bis 37400 bis  
 37500 bis 37600 bis 37700 bis 37800 bis  
 37900 bis 38000 bis 38100 bis 38200 bis  
 38300 bis 38400 bis 38500 bis 38600 bis  
 38700 bis 38800 bis 38900 bis 39000 bis  
 39100 bis 39200 bis 39300 bis 39400 bis  
 39500 bis 39600 bis 39700 bis 39800 bis  
 39900 bis 40000 bis 40100 bis 40200 bis  
 40300 bis 40400 bis 40500 bis 40600 bis  
 40700 bis 40800 bis 40900 bis 41000 bis  
 41100 bis 41200 bis 41300 bis 41400 bis  
 41500 bis 41600 bis 41700 bis 41800 bis  
 41900 bis 42000 bis 42100 bis 42200 bis  
 42300 bis 42400 bis 42500 bis 42600 bis  
 42700 bis 42800 bis 42900 bis 43000 bis  
 43100 bis 43200 bis 43300 bis 43400 bis  
 43500 bis 43600 bis 43700 bis 43800 bis  
 43900 bis 44000 bis 44100 bis 44200 bis  
 44300 bis 44400 bis 44500 bis 44600 bis  
 44700 bis 44800 bis 44900 bis 45000 bis  
 45100 bis 45200 bis 45300 bis 45400 bis  
 45500 bis 45600 bis 45700 bis 45800 bis  
 45900 bis 46000 bis 46100 bis 46200 bis  
 46300 bis 46400 bis 46500 bis 46600 bis  
 46700 bis 46800 bis 46900 bis 47000 bis  
 47100 bis 47200 bis 47300 bis 47400 bis  
 47500 bis 47600 bis 47700 bis 47800 bis  
 47900 bis 48000 bis 48100 bis 48200 bis  
 48300 bis 48400 bis 48500 bis 48600 bis  
 48700 bis 48800 bis 48900 bis 49000 bis  
 49100 bis 49200 bis 49300 bis 49400 bis  
 49500 bis 49600 bis 49700 bis 49800 bis  
 49900 bis 50000 bis 50100 bis 50200 bis  
 50300 bis 50400 bis 50500 bis 50600 bis  
 50700 bis 50800 bis 50900 bis 51000 bis  
 51100 bis 51200 bis 51300 bis 51400 bis  
 51500 bis 51600 bis 51700 bis 51800 bis  
 51900 bis 52000 bis 52100 bis 52200 bis  
 52300 bis 52400 bis 52500 bis 52600 bis  
 52700 bis 52800 bis 52900 bis 53000 bis  
 53100 bis 53200 bis 53300 bis 53400 bis  
 53500 bis 53600 bis 53700 bis 53800 bis  
 53900 bis 54000 bis 54100 bis 54200 bis  
 54300 bis 54400 bis 54500 bis 54600 bis  
 54700 bis 54800 bis 54900 bis 55000 bis  
 55100 bis 55200 bis 55300 bis 55400 bis  
 55500 bis 55600 bis 55700 bis 55800 bis  
 55900 bis 56000 bis 56100 bis 56200 bis  
 56300 bis 56400 bis 56500 bis 56600 bis  
 56700 bis 56800 bis 56900 bis 57000 bis  
 57100 bis 57200 bis 57300 bis 57400 bis  
 57500 bis 57600 bis 57700 bis 57800 bis  
 57900 bis 58000 bis 58100 bis 58200 bis  
 58300 bis 58400 bis 58500 bis 58600 bis  
 58700 bis 58800 bis 58900 bis 59000 bis  
 59100 bis 59200 bis 59300 bis 59400 bis  
 59500 bis 59600 bis 59700 bis 59800 bis  
 59900 bis 60000 bis 60100 bis 60200 bis  
 60300 bis 60400 bis 60500 bis 60600 bis  
 60700 bis 60800 bis 60900 bis 61000 bis  
 61100 bis 61200 bis 61300 bis 61400 bis  
 61500 bis 61600 bis 61700 bis 61800 bis  
 61900 bis 62000 bis 62100 bis 62200 bis  
 62300 bis 62400 bis 62500 bis 62600 bis  
 62700 bis 62800 bis 62900 bis 63000 bis  
 63100 bis 63200 bis 63300 bis 63400 bis  
 63500 bis 63600 bis 63700 bis 63800 bis  
 63900 bis 64000 bis 64100 bis 64200 bis  
 64300 bis 64400 bis 64500 bis 64600 bis  
 64700 bis 64800 bis 64900 bis 65000 bis  
 65100 bis 65200 bis 65300 bis 65400 bis  
 65500 bis 65600 bis 65700 bis 65800 bis  
 65900 bis 66000 bis 66100 bis 66200 bis  
 66300 bis 66400 bis 66500 bis 66600 bis  
 66700 bis 66800 bis 66900 bis 67000 bis  
 67100 bis 67200 bis 67300 bis 67400 bis  
 67500 bis 67600 bis 67700 bis 67800 bis  
 67900 bis 68000 bis 68100 bis 68200 bis  
 68300 bis 68400 bis 68500 bis 68600 bis  
 68700 bis 68800 bis 68900 bis 69000 bis  
 69100 bis 69200 bis 69300 bis 69400 bis  
 69500 bis 69600 bis 69700 bis 69800 bis  
 69900 bis 70000 bis 70100 bis 70200 bis  
 70300 bis 70400 bis 70500 bis 70600 bis  
 70700 bis 70800 bis 70900 bis 71000 bis  
 71100 bis 71200 bis 71300 bis 71400 bis  
 71500 bis 71600 bis 71700 bis 71800 bis  
 71900 bis 72000 bis 72100 bis 72200 bis  
 72300 bis 72400 bis 72500 bis 72600 bis  
 72700 bis 72800 bis 72900 bis 73000 bis  
 73100 bis 73200 bis 73300 bis 73400 bis  
 73500 bis 73600 bis 73700 bis 73800 bis  
 73900 bis 74000 bis 74100 bis 74200 bis  
 74300 bis 74400 bis 74500 bis 74600 bis  
 74700 bis 74800 bis 74900 bis 75000 bis  
 75100 bis 75200 bis 75300 bis 75400 bis  
 75500 bis 75600 bis 75700 bis 75800 bis  
 75900 bis 76000 bis 76100 bis 76200 bis  
 76300 bis 76400 bis 76500 bis 76600 bis  
 76700 bis 76800 bis 76900 bis 77000 bis  
 77100 bis 77200 bis 77300 bis 77400 bis  
 77500 bis 77600 bis 77700 bis 77800 bis  
 77900 bis 78000 bis 78100 bis 78200 bis  
 78300 bis 78400 bis 78500 bis 78600 bis  
 78700 bis 78800 bis 78900 bis 79000 bis  
 79100 bis 79200 bis 79300 bis 79400 bis  
 79500 bis 79600 bis 79700 bis 79800 bis  
 79900 bis 80000 bis 80100 bis 80200 bis  
 80300 bis 80400 bis 80500 bis 80600 bis  
 80700 bis 80800 bis 80900 bis 81000 bis  
 81100 bis 81200 bis 81300 bis 81400 bis  
 81500 bis 81600 bis 81700 bis 81800 bis  
 81900 bis 82000 bis 82100 bis 82200 bis  
 82300 bis 82400 bis 82500 bis 82600 bis  
 82700 bis 82800 bis 82900 bis 83000 bis  
 83100 bis 83200 bis 83300 bis 83400 bis  
 83500 bis 83600 bis 83700 bis 83800 bis  
 83900 bis 84000 bis 84100 bis 84200 bis  
 84300 bis 84400 bis 84500 bis 84600 bis  
 84700 bis 84800 bis 84900 bis 85000 bis  
 85100 bis 85200 bis 85300 bis 85400 bis  
 85500 bis 85600 bis 85700 bis 85800 bis  
 85900 bis 86000 bis 86100 bis 86200 bis  
 86300 bis 86400 bis 86500 bis 86600 bis  
 86700 bis 86800 bis 86900 bis 87000 bis  
 87100 bis 87200 bis 87300 bis 87400 bis  
 87500 bis 87600 bis 87700 bis 87800 bis  
 87900 bis 88000 bis 88100 bis 88200 bis  
 88300 bis 88400 bis 88500 bis 88600 bis  
 88700 bis 88800 bis 88900 bis 89000 bis  
 89100 bis 89200 bis 89300 bis 89400 bis  
 89500 bis 89600 bis 89700 bis 89800 bis  
 89900 bis 90000 bis 90100 bis 90200 bis  
 90300 bis 90400 bis 90500 bis 90600 bis  
 90700 bis 90800 bis 90900 bis 91000 bis  
 91100 bis 91200 bis 91300 bis 91400 bis  
 91500 bis 91600 bis 91700 bis 91800 bis  
 91900 bis 92000 bis 92100 bis 92200 bis  
 92300 bis 92400 bis 92500 bis 92600 bis  
 92700 bis 92800 bis 92900 bis 93000 bis  
 93100 bis 93200 bis 93300 bis 93400 bis  
 93500 bis 93600 bis 93700 bis 93800 bis  
 93900 bis 94000 bis 94100 bis 94200 bis  
 94300 bis 94400 bis 94500 bis 94600 bis  
 94700 bis 94800 bis 94900 bis 95000 bis  
 95100 bis 95200 bis 95300 bis 95400 bis  
 95500 bis 95600 bis 95700 bis 95800 bis  
 95900 bis 96000 bis 96100 bis 96200 bis  
 96300 bis 96400 bis 96500 bis 96600 bis  
 96700 bis 96800 bis 96900 bis 97000 bis  
 97100 bis 97200 bis 97300 bis 97400 bis  
 97500 bis 97600 bis 97700 bis 97800 bis  
 97900 bis 98000 bis 98100 bis 98200 bis  
 98300 bis 98400 bis 98500 bis 98600 bis  
 98700 bis 98800 bis 98900 bis 99000 bis  
 99100 bis 99200 bis 99300 bis 99400 bis  
 99500 bis 99600 bis 99700 bis 99800 bis  
 99900 bis 100000 bis 100100 bis 100200 bis  
 100300 bis 100400 bis 100500 bis 100600 bis  
 100700 bis 100800 bis 100900 bis 101000 bis  
 101100 bis 101200 bis 101300 bis 101400 bis  
 101500 bis 101600 bis 101700 bis 101800 bis  
 101900 bis 102000 bis 102100 bis 102200 bis  
 102300 bis 102400 bis 102500 bis 102600 bis  
 102700 bis 102800 bis 102900 bis 103000 bis  
 103100 bis 103200 bis 103300 bis 103400 bis  
 103500 bis 103600 bis 103700 bis 103800 bis  
 103900 bis 104000 bis 104100 bis 104200 bis  
 104300 bis 104400 bis 104500 bis 104600 bis  
 104700 bis 104800 bis 104900 bis 105000 bis  
 105100 bis 105200 bis 105300 bis 105400 bis  
 105500 bis 105600 bis 105700 bis 105800 bis  
 105900 bis 106000 bis 106100 bis 106200 bis  
 106300 bis 106400 bis 106500 bis 106600 bis  
 106700 bis 106800 bis 106900 bis 107000 bis  
 107100 bis 107200 bis 107300 bis 107400 bis  
 107500 bis 107600 bis 107700 bis 107800 bis  
 107900 bis 108000 bis 108100 bis 108200 bis  
 108300 bis 108400 bis 108500 bis 108600 bis  
 108700 bis 108800 bis 108900 bis 109000 bis  
 109100 bis 109200 bis 109300 bis 109400 bis  
 109500 bis 109600 bis 109700 bis 109800 bis  
 109900 bis 110000 bis 110100 bis 110200 bis  
 110300 bis 110400 bis 110500 bis 110600 bis  
 110700 bis 110800 bis 110900 bis 111000 bis  
 111100 bis 111200 bis 111300 bis 111400 bis  
 111500 bis 111600 bis 111700 bis 111800 bis  
 111900 bis 112000 bis 112100 bis 112200 bis  
 112300 bis 112400 bis 112500 bis 112600 bis  
 112700 bis 112800 bis 112900 bis 113000 bis  
 113100 bis 113200 bis 113300 bis 113400 bis  
 113500 bis 113600 bis 113700 bis 113800 bis  
 113900 bis 114000 bis 114100 bis 114200 bis  
 114300 bis 114400 bis 114500 bis 114600 bis  
 114700 bis 114800 bis 114900 bis 115000 bis  
 115100 bis 115200 bis 115300 bis 115400 bis  
 115500 bis 115600 bis 115700 bis 115800 bis  
 115900 bis 116000 bis 116100 bis 116200 bis  
 116300 bis 116400 bis 116500 bis 116600 bis  
 116700 bis 116800 bis 116900 bis 117000 bis  
 117100 bis 117200 bis 117300 bis 117400 bis  
 117500 bis 117600 bis 117700 bis 117800 bis  
 117900 bis 118000 bis 118100 bis 118200 bis  
 118300 bis 118400 bis 118500 bis 118600 bis  
 118700 bis 118800 bis 118900 bis 119000 bis  
 119100 bis 119200 bis 119300 bis 119400 bis  
 119500 bis 119600 bis 119700 bis 119800 bis  
 119900 bis 120000 bis 120100 bis 120200 bis  
 120300 bis 120400 bis 120500 bis 120600 bis  
 120700 bis 120800 bis 120900 bis 121000 bis  
 121100 bis 121200 bis 121300 bis 121400 bis  
 121500 bis 121600 bis 121700 bis 121800 bis  
 121900 bis 122000 bis 122100 bis 122200 bis  
 122300 bis 122400 bis 122500 bis 122600 bis  
 122700 bis 122800 bis 122900 bis 123000 bis  
 123100 bis 123200 bis 123300 bis 123400 bis  
 123500 bis 123600 bis 123700 bis 123800 bis  
 123900 bis 124000 bis 124100 bis 124200 bis  
 124300 bis 124400 bis 124500 bis 124600 bis  
 124700 bis 124800 bis 124900 bis 125000 bis  
 125100 bis 125200 bis 125300 bis 125400 bis  
 125500 bis 125600 bis 125700 bis 125800 bis  
 125900 bis 126000 bis 126100 bis 126200 bis  
 126300 bis 126400 bis 126500 bis 126600 bis  
 126700 bis 126800 bis 126900 bis 127000 bis  
 127100 bis 127200 bis 127300 bis 127400 bis  
 127500 bis 127600 bis 127700 bis 127800 bis  
 127900 bis 128000 bis 128100 bis 128200 bis

# Stenographischer Reichstagsbericht

## Mannheimer Generalanzeiger

mb. Deutscher Reichstag.

98. Sitzung, Sonnabend, den 10. Dezember.  
Das Haus ist stark besetzt; der Andrang zu den Tribünen ist groß.

Am Bundesratsstische: v. Bethmann Hollweg, Delbrück, Bermuth, von Hertingen, von Tirpitz, Szeczele, von Lindequist, Wahnschaffe.

Graf Schönerling-Sömig eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

### Erste Lesung des Etats.

(Zweiter Tag.)

#### Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:

Es war mir unmöglich, an der gestrigen Sitzung teilzunehmen, und ich behauere lebhaft, die gestrigen Reden nicht gehört, sondern nur gelesen zu haben. Ich werde auf sie in einem späteren Stadium der Debatte zurückkommen und mich gegenwärtig nur zu einigen Fragen der inneren Politik äußern. Die Herren, die gestern geredet haben, haben über den Zusammenhang zwischen Reichsfinanzreform und dem Etat für 1911 gesprochen. Dieser Zusammenhang liegt ja auch der Hand. Gleichwohl, wie man zu den neuen Steuern im ganzen oder im einzelnen sich stellen mag, praktisch entscheidend ist die Frage, wie wir uns hätten einrichten sollen, wenn die Reichsfinanzreform nicht gewesen wäre. (Sehr richtig! rechts.) Wir hätten so annähernd 1 Milliarde neuer Reichsschulden im Verlaufe weniger Jahre, verbunden mit all den Einbußen, die Deutschlands Stellung nach innen und außen ausgeübt gewesen wäre. Ueber der Politik um diese Steuern hat man ganz vergessen, was die Nation bewegte, als wir vor zwei Jahren die Steuererhöhungen einbrachten. Das war nicht nur der Streit um diese oder jene Steuerart, sondern die von der ganzen Nation verteilte Ueberzeugung, daß die Finanzwirtschaft, die wir bis dahin getrieben hatten, nicht weiter gehen könne. (Unruhe links.)

V. A. 1. Lesung — (Lachen und Unruhe links.) Sehr richtig! rechts. Umbauende Unterbrechung.) Deshalb hat auch

Fürst Bülow

— ich erwähne das, weil sich darüber falsche Ansichten zu bilden scheinen — aus der Ablehnung der Reichsfinanzreform nicht die Konsequenz gezogen, daß der Reichstag aufgelöst werden muß. Er hat im Gegenteil den sofortigen Abschluß der Reichsfinanzreform für eine Lebensforderung des Deutschen Reiches erklärt und dieser Forderung seine Person unterworfen. Das ist der Gehirngang gewesen (Sehr wahr! rechts!), den man, wie mir scheint, zum Teil, um es im parteipolitischen Interesse zu skizzieren, zu verschleiern suchte. (Sehr richtig! rechts.) Der Etat, den Ihnen der Staatssekretär des Reichsschatzamts gestern vorgelegt hat, ist die beste und hübschste Rechtfertigung dafür, daß die verbündeten Regierungen den Beschlüssen der Reichstagsmehrheit beigetreten sind, ungeachtet der Bedenken, die sie gegen diese Beschlüsse zu erheben hatten. Allerdings kann — darauf hat, wie ich glaube, der Abg. Sped. gestern mit Recht hingewiesen — nunmehr das gesamte Volk fordern, daß wir mit den so bewilligten Mitteln haushalten und den Grund zu einer dauernden Sanierung der Reichsfinanzen legen.

Wir haben damit, wie Sie aus den Ausführungen meines verehrten Nachbarn, des Reichsschatzsekretärs, entnehmen haben, bereits in diesem Etat begonnen und fahren darin mit Nachdruck fort. Obwohl, alle Respektlos haben sich nach der Rede gefreut, aber das wird immer der Fall sein, wenn wir nicht zu dem System der ungeduldeten Ausgaben zurückgehen wollen, zum System der Schuldenwirtschaft, zum System der dauernden Verunreinigung der Finanzen. Wenn die Sparfamelei des Etats durchaus dazu benutzt werden soll — und in der Presse ist das geschehen —, um ein angeblisches

#### Rolle der Reichsfinanzreform

Korrekturen, so soll damit wohl kein Wortwort gegen das Prinzip der Sparfamelei überhaupt erhoben werden; denn diese Forderung stand an der Spitze des Reformprogramms, das Fürst Bülow bei der Vorlage der Finanzreform der verbündeten Regierungen aufstellte und das damals in der ganzen Nation und dem Reichstag ungetrübten Beifall fand. (Sehr richtig!) Der Verzicht des ungenügenden Ertrages der neuen Steuern soll wohl nur bedeuten, daß die Herren nicht nur die Steuern anders umgelegt, sondern auch dem Reich mehr Mittel zugehen lassen wollen. (Beifall rechts und im Zentrum.) Ich nehme das gern an, wenn für den Fall, daß wir einmal mehr Geld brauchen. (Beifall rechts.) Aber wie leben ja schon, daß das Reichszuwachssteuergesetz Gelegenheit gibt, das Reich besser zu dotieren. Meine Herren, Sie können beruhigt sein, daß die hier und da geäußerten Besorgnisse einer Vernachlässigung unserer Wehrmacht unbegründet sind. Die innere Aufrechterhaltung der Stärke und Schlagfertigkeit unseres Heeres und der geschwähigste Ausbau unserer Flotte sind Forderungen in dem Programm aller Parteien, die sich nicht grundsätzlich auf den Standpunkt der Negation stellen. Diese Forderungen müssen uns in Anspruch nehmen der gesamten Nation, weil nur eine starke Wehrmacht Deutschland befähigt, eine Politik ruhiger Entschlossenheit zu treiben, auf die die Leistungsfähigkeit des Volkes ein Kurier hat. In das Gebiet der Fabel gehören alle Erzählungen von

#### Verhältnis zwischen der Wehr- und der Reichsverwaltung.

Der Wehr- und der Reichsverwaltung sind auf der Grundlage völliger Verständigung der beteiligten Ressorts aufgestellt, und die Herrschaftsbefugnisse sind so eingeleitet worden, wie sie die Reichsverwaltung von Anfang an erfordert hat. Die Verantwortlichkeiten meiner Nachbarn von Tirpitz und von Hertingen sollen denn auch eine genügende Klarheit bieten, daß sie niemals eine Politik mitmachen würden, die das ihnen anvertraute Gut der Nation vernachlässigen würde; und ich für mein Teil würde mich heute dem Bundesrat und Reichstag neue Steuern vorschlagen, wenn ich zu der Ueberzeugung käme, daß die Aufrechterhaltung der Wehrmacht neue Aufwendungen erfordert. (Beifall rechts.) Und

für solche Forderungen würde das deutsche Volk immer eintreten. (Sehr richtig! rechts.) Aber auch die Lösung der anderen Aufgaben, die das Leben an uns stellt, wird nicht erleichtert, wenn die Parteien dauernd an der Vergangenheit haften. (Lachen links.) Ich verweise zunächst auf das große sozialpolitische Gesetz, auf die Versicherungsordnung, die Ihnen vorliegt. Hier hat die Forderung der Parteien selbst gezeigt, daß sich gerade die sozialpolitischen Fragen am wenigsten dazu eignen, unter den Gesichtswinkel bestimmter Parteikombinationen gestellt zu werden. Gerade so, wie der Aufbau unserer gesamten sozialpolitischen Gesetzgebung auf dem gemeinsamen Wirken von Konservativen, Zentrum und Liberalen beruht, so hat auch in diesem Sommer die gemeinschaftliche Arbeit der Parteien die Versicherungsordnung gefördert.

Mit meinem Dank für die aufopfernde Arbeit der Kommission verbinde ich die Hoffnung, daß nach im Laufe dieser Session gelingen möge, dieses Werk zum Abschluß zu bringen. Bewußt werden auch bei diesem Gesetz nicht alle Wünsche erfüllt werden können. Es werden Bedenken zu bestehen sein, manche Bestimmungen wird nur im Wege des Kompromisses zwischen den Parteien und der Regierung zustande kommen können. Aber die Einführung der Hinterbliebenenversicherung, die Ausdehnung der Krankenversicherung auf einige bisher nicht versicherungspflichtige Kategorien sind bedeutungsvolle und einschneidende Werke und bedeuten die Erfüllung von Forderungen, die lange vor dem Beginn aller Blockzeitigkeiten aufgestellt wurden. Deshalb steht es nun mit dem von mir im Frühjahr d. J. angeführten Entwurf zur

#### Vorbereitung der elfah-löhringischen Verfassung.

Die Stellung, welche die Parteien damals zu dieser ernsten Frage eingenommen haben, berechtigt mich zu der Erwartung, daß es uns gelingen wird, zu einer den Interessen des Reichslandes wie des Reiches dienenden Verständigung zu kommen. Die gleiche Hoffnung spreche ich aus bezüglich des Staatsangehörigkeitsgesetzes, von dem ich annehme, daß es uns möglich sein wird, es Ihnen noch im Laufe dieser Session vorzulegen. Dieses Gesetz ist aufgebaut auf Grundlagen, welche bereits unter meinem Amtsvorgänger festgelegt worden sind. Der Abg. v. Reichshofen und wenn ich recht berichtet bin, auch der Abg. Sped. haben gestern die Frage an mich gerichtet, wie ich mich zur Wirtschaftspolitik stelle. Ich beantworte diese Frage dahin, daß ich an den benannten Grundlagen unserer Wirtschaftspolitik mit allem Nachdruck festhalte. (Stille, Erstaunen rechts, Lachen links.) Das werde ich insbesondere auch tun bei den bereits eingeleiteten Verhandlungen mit Schweden und Japan über den Abschluß neuer Handelsverträge. (Erneutes Erstaunen rechts.) Zudem ist das hier, handle ich im Einklang mit den Ansichten der großen Mehrheit dieses Reichstages. Die Parteien, welche dieser Mehrheit angehören, haben in gewissermaßen programmatischen Erklärungen bekundet, daß auch sie in Zukunft an dieser Wirtschaftspolitik festhalten entschlossen sind. Das ist von größter Bedeutung für die Arbeiten, die dem neu zu eröffnenden Reichstag bevorstehen werden. (Sehr richtig! rechts.) Man hat zwar in diesem Sommer in Prehonomien, die sich an die von mir angeblisch ausgehende

#### Wahlparole

bezüglich der nationalliberalen Arbeit (Stürmische Heiterkeit im ganzen Hause.) nationalen Arbeit (Erneute Heiterkeit.) — die Nationalliberalen wollen doch auch die nationalliberalen schätzen (Heiterkeit) — also hinsichtlich dieser Beschlüsse, welche an die von mir angeblisch ausgesprochene Parole der Schutzes der nationalen Arbeit anknüpfen, hat man behauptet, eine solche Parole sei aufgebraucht und gegenstandslos. Diese Anschauung leidet, wie mir scheint, an einem sehr merkwürdigen Widerspruch. Natürlich, während der bei zahlreichen Interpellationen hier im Reichstag unsere Wirtschaftspolitik auf das bestmögliche Jahrtausend, während der behaupten die Sozialdemokraten, und ihre Behauptungen finden in einem großen Teile der freisinnigen Presse ein sehr dankbares Publikum (Erstaunen rechts, Lachen links), daß unsere

#### Wirtschaftspolitik

der Vater alles Unglücks sei. (Lachen links.) So ganz quantitative möglichkeit ist unsere Wirtschaftspolitik wohl nicht. Fragen Sie in erwerbsfähigen Kreisen unseres Volkes, in den Kreisen von Landwirtschaft, Industrie und Handel nach, ob diese Kreise wünschen, daß wie die Grundbesitzer, auf denen die wirtschaftliche Leben so allgütig entwickelt hat, ausgebe sollen, und daß wir experimentieren sollen, ob es nicht auch anders geht. Wenn es zum Vorgehen oder Brechen kommt, wird sich das Volk für solche Experimente entscheiden, weil sie ihm den Boden unter den Füßen wegzieht.

Von all diesen Aufgaben der praktischen Politik ist in der bisherigen Parteibewegung verhältnismäßig wenig die Rede gewesen. Besseres wird die Agitation von der politischen Frage beherrscht, wie sich die Parteien im Hinblick auf die Lösung der Vergangenheit einander helfen sollen und welche Stellung die Regierung zu den Parteikombinationen einnehmen soll. Ich möchte hierzu auf das eine hinweisen: auch der Kampf der bevorstehenden Wahlen wird verfliegen und wie diese Wahlen auch ausfallen werden, eine Götterdämmerung wird noch ihnen nicht anbrechen. (Beifall rechts, Widerspruch links.) Wenn sich die Wehrschichten ausgegliedert haben werden, wird sich das nächste Leben mit seinen praktischen Forderungen wieder geltend machen, denn werden die Schlagworte wieder im Hintergrund zu verschwinden. Aber die Nation wird in ihrer großen überweltlichen Reifeheit an den Reichstag die Frage richten, ob er ihre Wehrmacht, die politische Ordnung, die Grundlagen des Lebens will, auf denen sie sich unter wirtschaftlichen Leben entwickelt. (Große Unruhe links.) Dann wird sich auch herausstellen, ob es sich lohnt, was ich, daß sich diejenigen Parteien, die trotz der Verschiedenheit ihrer Parteianhänger in den großen Fragen der Nation denselben Ziele zustreben, so bitter untereinander befehden haben.

Ich muß hier doch auf das Einigende hinweisen,

das Trennende wird schon von den Parteien genügend hervorgehoben. Ich kann mich, ganz abgesehen von unseren Parteiverhältnissen und von unserer Staatsrechtsordnung, nicht mit irgend einer Partei oder einer Parteikombination identifizieren. Ich weiß auf demokratischer Seite wünscht man das, und das stürmische Verlangen nach der Ausgabe einer Wahlparole in der Presse, hängt vielleicht damit zusammen. Es würde ja auch ungewissheit die Wahlparole und Wahlparole unendlich erleichtern, wenn ich mich hinter eine bestimmte Parteikombination stelle. (Zuruf links: Das brauchen Sie gar nicht!) Den Gefallen werde ich Ihnen auch nicht tun. (Beifall rechts.) Das werde von dem schwarz-blauen Reichskanzler (sehr richtig! links) — das ist nun ja Ihre Ansicht (sehr richtig! links), und diese Ansicht hat zwar die Wippläuter reichlich mit Stoff versehen — mich persönlich läßt dieses Verlangen gänzlich kalt, (Lachen links!) daß ich mich zu dem Werkzeuge irgendeiner Parteipolitik einer Partei mache, welcher Seite dieses Hauses sie auch angehören mag. (Widerspruch v. d. Soz.) Abg. David hat uns neulich in staatsrechtlichen Deduktionen auseinandergesetzt, daß die Beamten nicht weiter wären, als Funktionäre der Volksoberleitung und daß der Reichstag ihnen Direktiven und Befehle gebe, nach denen das Reich regiert und verwaltet werden müsse. Die Sozialdemokratie scheint danach ihrer Sache schon so sicher zu sein, daß sie die Zukunft und die wirkliche Gegenwart nicht mehr unterscheidet. (Sehr richtig! rechts.)

Ich diene nicht dem Parlament. (Zuruf der Soz.: Aber den Junkern!), den Junkern so wenig wie Ihnen. Ich führe die Politik, ich schlage die Gesetze vor, die nach meiner persönlichen Ueberzeugung dem Wohl des Vaterlandes dienen, so lange ich dazu die Zustimmung des Anwesenden und der verbündeten Regierungen finde. (Beifall rechts.) Auf dieser Grundlage fahre ich zu einer

#### Verständigung mit dem Reichstage

zu gelangen. Gewähren mir bei dieser Politik Zentrum und Konservativen Ihre Hilfe und Unterstützung, so nehme ich sie genau so gern und dankbar an, wie die Hilfe und Unterstützung irgendeiner anderen Partei. Begäbe ich mich wirklich in die mir nachgefragte Abhängigkeit von einer einzelnen Partei, nähme ich von dem Vorsitzenden einer Partei Direktiven entgegen, dann wäre ich allerdings der Funktionär der Volksvertretung, zu der mich der Abg. Dr. David gern haben möchte.

Ich komme damit zu dem wichtigsten Punkt, der als solcher wohl auch von der Mehrheit des Reichstages anerkannt wird, das ist das

#### Verhältnis zur Sozialdemokratie.

Als wir vor 14 Tagen über die sozialdemokratische Interpellation Albrecht und Genossen berieten, da legte Herr v. Hendebrand die Gefährlichkeit revolutionärer Umtriebe dar und richtete die Aufmerksamkeit an mich, nicht untätig zu bleiben, sondern durch Gegenmaßnahmen vorzubeugen. (Der Reichskanzler wendet sich direkt an die Konservativen.) Da wir damals mit der Interpellation Albrecht beschäftigt waren, habe ich darauf verzichtet, Herr v. Hendebrand sofort zu antworten. Ich stelle mich durchaus nicht auf den Standpunkt, daß die Parteien, die den gegenwärtigen Zustand für lächerlich und ungenügend erachten und das aussprechen, selbst die Pflicht haben, den Regierungen gegenüber bestimmte Vorschläge zu machen. Es ist absolute Pflicht der Regierungen, ihrerseits mit Vorschlägen hervorzutreten, wenn sie die Ueberzeugung gewinnen, daß die gegenwärtigen Maßnahmen nicht mehr ausreichen. Ich kann aber nicht den Eindruck im Lande aufkommen lassen, als bedürfe die Regierung eines bevorzogenen Ansporns bei ihrer Aufgabe zum Schutze der staatlichen Ordnung. (Stille! Heil! und Sehr richtig! links, Bewegung.) Dieser Eindruck aber wird erweckt, wenn der Regierung in allgemeinen Wendungen, eine Verhütung über ihre Pflichten gemacht wird. (Sehr gut links, Bewegung.) Dagegen verwehre ich mich. (Beifall rechts links.) Was nun die Frage der

#### Zulänglichkeit der staatlichen Maßnahmen

anlangt, so ist ungewissheit die Staatsoberleitung in anderen Ländern, bald in dieser bald in jener Richtung, beherzigt, hat leichteres Spiel als bei uns. Ich denke da in erster Linie an das beifolgende Versehen bei der Aburteilung von Vergehen, welche sich gegen die öffentliche Ordnung richten. (Sehr richtig!) Wir haben es soeben beim französischen Eisenbahnenausfall erlebt. Wir sehen das Gleiche, wenn wir die Vorgänge in England verfolgen. Wie in diesen Ländern, denen die reaktionäre Tendenzen wahrscheinlich nicht nachgeben können (Beifall rechts) wie in diesen Ländern am ersten und zweiten Tage, nachdem das Verbrechen begangen ist, die Strafe eintritt, und zwar häufig eine recht heftige Strafe. Bei uns dauert es Wochen, dauert es Monate, um womöglich in einem Monstreprozeß auszumünden, der selber kein Ende findet. (Sehr wahr.)

Graf Soffenowsky hat unlängst ein sehr scharfes, aber wie mich dünkt, sehr zutreffendes Urteil über unser Gerichtsverfahren gefällt. Er sagt: Das jetzige Verfahren entspricht nicht dem Rechtsbewußtsein des Volkes, es verfährt durch seine Langsamkeit und Weitläufigkeit den staatlichen Zweck und wirkt durch Veröffentlichung seines Inhalts nicht besser, sondern dieselbe verbeeren. (Sehr wahr!) Der Graf Soffenowsky hat mit dieser Bemerkung den Finger in eine Wunde gelegt, die weit über die sozialdemokratischen Umtriebe hinaus unser Rechtsleben und damit unser gesamtes Volksleben beunruhigt. (Sehr wahr!) In der bereits vor einem Jahre dem Reichstag vorgelegten

#### Strafprozeduren

haben die verbündeten Regierungen Bestimmungen vorgeschlagen, welche geeignet erscheinen, den sich hieraus ergebenden Mängeln abzuhelfen, und ich spreche die Hoffnung aus, daß der Reichstag bei der weiteren Bearbeitung der Strafprozeduren die Regierung in diesen Bestrebungen mit Energie unterstützen werde. (Beifall.) Dasselbe gilt bezüglich eines anderen Gesetzes. Wie Ihnen bekannt, verfolgen die verbündeten Regierungen mit

Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**zur Bekämpfung gegen Aufwiegelung und gegen die**

Verbreitung von Verbrechen...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Cooperation mit der Sozialdemokratie**

nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch erdeltet...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**die Magdeburger Sprache**

wieder sprechen. (Sehr richtig! rechts.) Es ist notwendig, daß unser...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**die Sozialdemokratie moralisch mit verantwortlich ist an den**

Verbrechen von Noabitt...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Utopien lehnt das deutsche Volk in seinem Organ ab.**

(Beifall bei den Konservativen.) Unbestimmt um alle...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Ich habe in meinen Ausführungen auf die Arbeiten hinge-**

wiesen, die uns für die Gegenwart und für die nächste Zukunft...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

der sozialdemokratischen Presse, daß es lediglich niedriger...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**wilden Aufwiegelung gegen die Staatsoberordnung**

umficht. (Sehr richtig! rechts.) Mit der Jan...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Dieser Behauptung sehe ich die öffentliche Aner-**

kennung entgegen, daß...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**den großen Entscheidungskampf um die politische Macht**

vorbereiten. Die Stimmung, die in Noabitt durchge...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Vorschläge zu Ausnahmefällen mache ich**

Ihnen nicht. (Beifall links.) Der Abg. Rehel hat in Magde...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Utopien lehnt das deutsche Volk in seinem Organ ab.**

(Beifall bei den Konservativen.) Unbestimmt um alle...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Ich habe in meinen Ausführungen auf die Arbeiten hinge-**

wiesen, die uns für die Gegenwart und für die nächste Zukunft...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

zu dienen, haben wir alle ein Recht, aber auch...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Abg. Vassermann (Natl.):**

Bei der Beurteilung der Reichsfinanzreform kommt es vor...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Auflösung des Reichstages**

geschritten ist. Sollte ich noch wie vor für einen...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Pensionsversicherung der Privatangehörigen**

die aus allen Parteien einmütig gefordert wird und...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Nachgelassen einer Partei**

dienen, sondern über den Parteien stehen will. Dies...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Die Noabitter Vorfälle sind in ihrer Bedeutung**

allerdings nicht zu unterschätzen. In diesem Uebermaß...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Die Noabitter Vorfälle sind in ihrer Bedeutung**

allerdings nicht zu unterschätzen. In diesem Uebermaß...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Die Noabitter Vorfälle sind in ihrer Bedeutung**

allerdings nicht zu unterschätzen. In diesem Uebermaß...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Die Noabitter Vorfälle sind in ihrer Bedeutung**

allerdings nicht zu unterschätzen. In diesem Uebermaß...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

**Die Noabitter Vorfälle sind in ihrer Bedeutung**

allerdings nicht zu unterschätzen. In diesem Uebermaß...  
Kochend das Bestehen, unsere sozialpolitischen Einrichtungen...

Es erscheint uns fraglich, ob die neuen Steuern im Ver-  
rechnungszustand wirklich, wie veranschlagt, 415 Mill. M. erbringen  
werden. Bei einzelnen Steuern zweifelt ja der Reichsfinanz-  
minister schon daran. (Sehr richtig! links.) Wir bebauern es nach  
wie vor lebhaft, daß man dem Gedanken einer

**Reichssteuer**  
abnehmend gegenübersteht. Wir haben die Notwendigkeit der 500  
Millionen Mark neuer Steuern immer anerkannt. Aber wir haben  
verlangt, daß neben den Konsumsteuern in Höhe von 400 Mill. M.  
auch 100 Mill. M. durch Feststeuern aufgebracht werden,  
und damit standen wir auf dem Boden der Regierungsvorlage.  
Jetzt sucht man es so darzustellen, als ob wir keine positiven Vor-  
schläge gemacht hätten. Aber das Volk täuscht Sie da-  
mit nicht, und selbst in gut konservativen Kreisen hat man das  
Verhalten des schwarz-blauen Blads scharf verurteilt. Die scharfe  
Kritik aber bilden

**die Wahlergebnisse in Ost- und Westpreußen**  
Diese letztere Wahl zeigt ganz deutlich, daß ein Zustrom von  
sicher konservativen Wählern zum Liberalismus  
erfolgt, der nur auf das Konto der Finanzreform zu setzen  
ist. Die großen Gesellschaften überwinden jede Steuerkraft ihrer  
Karteils und ihres Kredit; da aber, wo Steuern auferlegt wer-  
den, die Schwereigkeiten und Erhebung hervorgerufen, leiden die  
kleinen und mittleren Betriebe besonders schwer. (Sehr richtig!  
links.)

**Die Festlegung der Armeeverhältnisse in einem  
Liquorgesetz**  
Sollen wir für richtig, was wir vernennen, das ist, daß die  
dritten Bataillone für die neuen Regimenter nicht verlangt  
werden. Das gleiche gilt von dem alten Schmerzenskinder der  
Armee, der Auffüllung der Bataillone mit Kompagnien. Nur  
18 Bataillone ist die dritte Kompagnie zugebilligt. Rückständig  
sind wir Frankreich gegenüber in bezug auf die reitende  
Artillerie. Gänzlich leer gehen die Pioniere aus.  
Höhere Auffassung werden wir ja hier wie bei den anderen  
Punkten in der Kommission bekommen müssen. In Sachen des  
**Tempelhofes**

nimmt der Kriegsminister erfreulicherweise in hantwärtlicher  
und finanzieller Hinsicht einen richtigen Standpunkt ein. Was  
aber der Frage die große Bedeutung gegeben hat, das ist auch  
der soziale Gesichtspunkt (Sehr richtig), die moderne Woh-  
nungshygiene. Gerecht lege ich dem Kriegsminister ans  
Herz, die Offiziere in den Grenzgarnissen nicht zu  
vergehen und sie nicht zu lange in den zum Teil elenden  
Garnisonen sitzen zu lassen. (Sehr richtig.) Ferner eine gleich-  
mäßige Einberufung in die Kriegsakademie und  
vor allem das Augenmerk nicht zu verlieren bezüglich der Er-  
hufung des Offizierkorps. (Lebhaft Zustimmung links.)  
Wir haben tatsächlich zwei Kategorien von Regimenter.  
(Sehr wahr.) Der Staatssekretär der Marine hat  
mit zielbewusster Arbeit und großer Tätigkeit

**die deutsche Flotte**  
auf die Höhe gebracht. Die Organisation der Flotte schreitet in  
jeder Beziehung vorwärts. Die deutsche Flotte zeigt sich jetzt  
in den Auslandstationen häufiger als früher und das  
muß weiter gehen. In den Kolonien ist der Ausbau  
der Selbstverwaltung zu wünschen, besonders in Süd-  
west. Die Bemerkungen des Abg. Speck über die Ozean-  
reise der Süd- und westdeutschen Abgeordneten müssen wir  
zurückweisen. Wir haben alle Anerkennung für die glänzende  
Durchführung der Ausstellungsreise, die wir dort gesehen haben.  
Der neue Herr des Auswärtigen Amtes, Herr  
v. Bernlowitz, kann sich freuen über den Empfang, den ihm  
die deutsche Nation bereitet hat. Mit Befriedigung sehen wir die  
Leitung des Auswärtigen Amtes in den Händen eines  
erfahrenen Diplomaten, der das Ausland und besonders den  
Osten kennt. Die

**deutsche Bündnistreue**  
hat sich in der österreichischen Ballmollit bewährt und wird  
anerkannt. Der deutsche Kaiser hat sich seit Eintritt seiner  
Regierung als Friedensfürst erwiesen, aber nicht gesögert, sich in  
der Frage der ungarischen Bodenreform und der Serbienfrage an die  
Seite Österreichs zu stellen. Der Eindruck der Feindschaft der deut-  
schen Politik und des festen Zusammenwirkens der beiden großen  
Kaiserreiche ist auch in Italien an Regierung und Volk nicht  
sprachlos vorbeigegangen. Der

**reale Wert des Dreibundes**,  
die feste Rüstung der beiden Staaten ist damit den Italienern  
vor Augen geführt. Die  
**Beziehungen zu Rußland**  
sind durch die Sozialdemokratie nicht verbessert worden.  
(Sehr wahr!) Die Ungehörigkeit, mit der die Sozialdemokratie  
den Aaren, der mit seiner kranken Frau als Kopf des deutschen  
Volkes in Friedberg weilte, entgegenkam, übersteigt an Böbel-  
haftigkeit alles. (Lebhaft Zustimmung.) Ich weise darauf  
hin, wie sehr das

**republikanische Frankreich und das parlamentarische England**  
auf die russischen Beziehungen Wert legen, nicht um der  
blauen Augen der Russen wegen, sondern wegen der Erhal-  
tung des Weltfriedens und wirtschaftlicher Vortei-  
le. Es ist eine Ausdrucksweise ersten Ranges, wenn die So-  
zialdemokratie den Souverän eines großen Volkes in dieser Weise  
anspricht, und den Widerstand haben wir ja in der russischen Presse  
gesehen. Die Besserung der Verhältnisse im  
Osten begreifen wir und sind unserem Vorkämpfer in Kon-  
stantinopel dankbar, daß es ihm gelungen ist, zu dem jungtürkischen  
Regime die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, die er zu dem  
früheren Regime gehabt hat. Die deutsche Politik in Marokko  
hat keine glänzenderen Resultate gezeitigt, jedenfalls ist die Sou-  
veränität von Marokko nicht festgehalten worden. Wir bitten den  
Staatssekretär um

**Ausschluß über die französische Expedition nach Agadir**.  
Anerkennung müssen wir die Energie, mit der die Brüder Rammes-  
mann an ihrem Recht festgehalten haben. Es kommt dabei nicht so  
sehr ihr Geldinteresse in Frage, als vielmehr das Interesse der  
deutschen Industrie überhaupt.  
Dem Abg. Speck danken wir dafür, daß er zur Sam-  
lung geblieben hat, aber der Zeitpunkt dazu war nicht  
sehr glücklich gewählt. In der Zeit der Antimodernisten-  
bewegung und der Bismarck-Engländer, die ja so große Auf-  
regung hervorgerufen hat, kann uns

**ein Bündnis mit dem Zentrum**  
nicht erwünscht erscheinen. (Sehr richtig! links.) Nicht nur die  
Reichsfinanzreform ist es, die Unmut im Volke hervorruft. Auch  
mit unserer Bureaucratie ist man im Volke nicht zufrieden, weil  
man das Gefühl hat, daß sie nicht in allen Teilen der großen  
Entwicklung des deutschen Reiches gefolgt ist. Die Verwaltung  
durch unsere Beamtenhaft steht nicht auf der Höhe, und wenn die  
Konservativen in Labiau-Wehlau nicht nur keinen Zuwachs, son-  
dern sogar eine Abnahme erlitten haben, so ist ganz gewiß die  
Beeinträchtigung darin zu finden, daß es der Bevölkerung über ist,  
daß die Landwirte und andere Beamten sich auf einen einseitigen  
politischen Standpunkt stellen. (Stürmischer Beifall links.) Ich  
bin aus Österreich ausdrücklich gebeten worden, das hier fest-  
zustellen. (Hört! Hört! links.)

Auch Herr von Jolly, der erst kürzlich in voller geistiger  
und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag gefeiert hat, wozu  
wir ihm alle gratulieren, hat beobachtet, daß politische und soziale  
**Einseitigkeit in unserem Beamtenum**  
abgehoben wird. Der Reichskanzler wird sich ein hohes Verdienst  
erwerben, wenn er dafür sorgt, daß die politischen Beamten bei  
den Wahlen ihre Hand aus dem Spiele lassen. (Lebhaft Beifall auf  
den ganzen linken.) Auch ist die politische Lage gewal-  
tig übertrieben worden. Man hat gesagt, wir seien schon  
mitten in der Revolution. Unwahrlich hat man an die  
Lage von Jena zurückgedacht. Auch damals lagte eine große Re-  
sorbewegung ein. Mit seiner liberalen Reform hat der Frei-

herr von Stein das Vaterland gerettet. Auch damals war das  
Volk voll Ungeduld über die ungleiche Behandlung der ver-  
schieden Stände. Auch unser Parteifreund Zeitziffer hat das  
ausgesprochen. Ich glaube nicht an das Anwachsen der roten Flut,  
die die Norddeutsche Allgemeine prophezeit hat. Sollte es aber  
wirklich der Fall sein, so wäre das ein Grund noch mehr, um mit  
einer Periode der inneren Reformen anzufangen. Hier müßte  
mit einer sozialen Ausgestaltung der unzulänglichen Reichs-  
finanzreform, mit einer

**neuen Wahlreform**,  
unter Neugehaltung der Verwaltung begonnen werden. Wir leben  
in einer Zeit, in der die Gegensätze aufeinanderstoßen. Die  
Stände wachen heran, es gibt Kampf und Streit zwischen den  
widerstrebenden sozialen Schichten, zwischen den großen Organi-  
sationen der Arbeiter und Arbeitnehmer. Man wird diese Ge-  
genstände allerdings durch Gesetz auch nicht aus der Welt schaffen.  
Wir haben ein tüchtiges Volk, das vorwärts strebt. Wir müssen  
daran trachten, seinen Unmut über die Fehler, die gemacht wor-  
den sind, zu mildern. Ich erinnere an das Wort des Vektors Erich  
Schmidt, das er bei der Unberühmter Ausprobir, und worin er  
die Notwendigkeit einer freiheitlichen Entwicklung be-  
tonte. Wir werden nur das erreichen, was wir erstreben, wenn  
Thron und Volk treu zusammenstehen. (Lebhaft  
Beifall.)

**Reichskanzler v. Bethmann Hollweg:**  
Ich will es nach den Ausführungen des Abg. Wassermann  
nicht unterlassen, da er ausführlicher über Fragen der aus-  
wärtigen Politik gesprochen hat, meinen Darlegungen über  
die innere Politik auch einige Bemerkungen über auswärtige  
Fragen hinzuzufügen. Dabei will ich heute kein allge-  
meines Exposé über unsere äußere Politik geben, sondern  
mich auf die Fragen beschränken, die aus der Mitte des Hauses  
aufgeworfen sind. Ich will es aber nicht unterlassen, bei Beant-  
wortung dieser Frage meinen Anteil den Staats-  
männern der beiden verbündeten Mächte auszu-  
sprechen, die in ihren Parlamenten unseren Beziehungen warme  
Worte gewidmet haben. (Beifall.) Ich schicke mich Ihnen voll  
an, denn ich finde in ihnen beifällig, was mir die Herzen in  
freundschaftlicher Unterhaltung hier und in Florenz gesagt haben.  
Der Abg. Wassermann ist auch auf die

**Marokkofrage**  
zu sprechen gekommen; ich will im Augenblick darauf nicht ein-  
gehen, weil das Vorgehen eines französischen Schiffes nach Agadir  
bis jetzt noch keine amtliche Aufklärung gefunden hat. Sie werden  
nicht daran zweifeln, daß wir unsere Rechte und die  
Rechte der deutschen Untertanen schützen werden.  
Im übrigen möchte ich zur marokkanischen die weiteren  
Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen, sei es für  
heute, sei es für einen der folgenden Tage, vorbehalten. Ich habe  
noch die Antwort auf eine Frage nachzuholen, die Herr v. Rich-  
thofen gestern bezüglich der

**türkischen Anleihe**  
an mich gerichtet hat. Die Türkei hat sich bekanntlich zur Deckung  
ihrer finanziellen Bedürfnisse zunächst nach Paris gewandt. Nach-  
dem die von uns mit wohlwollender Neutralität be-  
gleiteten Verhandlungen im letzten Augenblick wegen Schwierig-  
keiten gescheitert waren, die zum Teil wohl auf politischen Gebiete  
lagen, wegen Bedingungen, die die Porte nicht für annehmbar  
hielt, hat sich die Türkei nach Wien und Berlin gewandt. Es hat  
sich alsbald aus deutschen, österreichischen und ungarischen Groß-  
banken ein Finanzkonsortium gebildet, mit dem die  
Türkei binnen kurzer Frist ein Vorschußgeschäft über 5 1/2  
und eine Anleihe über 11 Millionen abschloß.

Ich glaube, ich kann darauf vermelden, auf die Einzelheiten  
dieser Finanzoperation einzugehen. Betonen möchte ich nur,  
daß die kaiserliche Regierung diese Finanzverhandlungen mit  
ihrer Sympathie begleitet hat. Sie hat das aus der praktischen  
Erwägung getan, daß Deutschland durch ein Entgegenkommen  
gegenüber dringenden finanziellen Bedürfnissen der Türkei gleich-  
zeitig seine Bewächte auf die Aufrechterhaltung des Friedens  
und des Status quo im Orient gerichtet. Politik einen wesent-  
lichen Dienst leistet. Zur Hslogie dieser Politik gehört in erster  
Linie eine kräftige türkische Regierung, stark genug, um die  
Ordnung im Innern zu gewährleisten und nach außen Achtung  
einzuführen. Die türkische Regierung hat sich dieser Aufgabe bis-  
her mit großer Energie und erfreulichem Erfolge gewidmet.  
Es erschien dadurch gerecht und billig, aus wirtschaftlichen und  
aus politischen Gründen, daß wir der türkischen Regierung bei  
der Überwindung der sich aus ihrer finanziellen Situation er-  
gebenden Schwierigkeiten zur Seite standen und ihr damit die  
Mittel boten, das Werk der Konsolidierung weiter zu pflegen.

Über unsere Beziehungen zu England und angelegliche Ver-  
handlung mit diesem über eine vertragmäßige  
**Beschränkung der Rüstung zur See**  
müß ich zunächst hervorheben, daß es wohl publici juris ist, daß  
die Großbritannienische Regierung wiederholt dem Gedanken Aus-  
druck gegeben hat, eine vertragmäßige Beschränkung der  
Flottenrüstung herbeizuführen. Diesen Gedanken hat die englische  
Regierung bereits in der Konferenz im Haag geäußert. Seitdem  
hat England diesen Gedanken wiederholt erneuert, ohne jedoch  
Anträge zu stellen, die für uns einen Anlaß zur Ableh-  
nung oder Annahme geben könnten. Wir bezeugen uns  
mit England in dem Wunsche, bilateralen Inbezug auf die  
Rüstungen zu vermeiden und haben dem in den unverbünd-  
lichen, aber von freundschaftlichem Geiste getragenen Ver-  
handlungen Ausdruck gegeben. Die Aussprache hierüber und die  
darauffolgende Verständigung über die beiderseitigen wirtschaft-  
lichen Interessen gab Gelegenheit zur

**Beseitigung des gegenseitigen Mißtrauens**  
bezüglich der Rüstungen zu Wasser und zu Lande. Der Ge-  
dankenaustausch dürfte eine Garantie bieten für die friedlichen  
Absichten auf beiden Seiten, und zur Beseitigung des Mißtrauens  
führen, das sich zwar nicht zwischen den Regierungen, aber in  
der öffentlichen Meinung vielfach geltend gemacht hat. Endlich  
hat der Abg. Wassermann über unsere Verhältnisse zu  
**Rußland**

gesprochen. Die Entreeue ist, wie Ihnen schon aus der Presse  
bekannt geworden ist, harmonisch verlaufen.  
Das gleiche gilt auch von den Besprechungen der Vertreter  
der beiderseitigen Regierungen. Es ist selbstverständlich, daß aus  
solchen Besprechungen vielfach in der Presse, aber nicht in der  
Wirklichkeit, weckerschütternde Umwälzungen hervorgehen. Aber  
auch wenn keine solche Umwälzung stattfindet, so gibt es dabei  
doch reichlich Gelegenheit zum Gedankenaustausch zwischen den  
Vertretern der beiderseitigen Kabinette. Der Wert, den ich vor-  
nehmlich in derartigen Besprechungen erblicke, besteht darin, daß  
sich die Leiter der Politik persönlich kennen lernen und daß es  
ihnen möglich ist, den durch die Botschafter und Gesandten vor-  
bereiteten Gedankenaustausch zusammenzufassen. Als

**Resultat der letzten Entreeue**  
möchte ich betonen, daß von neuem festgestellt wurde, daß sich die  
beiderseitigen Regierungen in keinerlei Aktionen einlassen  
werden, die die Spitze gegen den anderen richten.

Die Entreeue hat Gelegenheit, zu konstatieren, daß Deutschland  
und Rußland gleichermassen Interesse an der Aufrechterhaltung  
des status quo auf dem Balkan und überhaupt im nahen Orient  
haben und keinerlei Politik unterstützen werden, von  
welcher Seite sie auch ausgehen möge, die auf Störung des  
status quo ausgeht. Bei der Entreeue wurde auch offen und  
frei gesprochen

**über die beiderseitigen Interessen in Persien**  
und wir sind uns in dem Gedanken bezeugt, daß die gemein-  
samen Interessen die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse  
in jenem Lande erhalten. Wir müssen wünschen, daß unter  
Handel mit Persien nicht gehindert werde und sich weiter entwickle.  
Rußland muß aber neben seinen Handelsinteressen als Grenzen-  
nachbar noch besondere Wünsche für die Sicherheit in den seinen  
Grenzen zunächst liegenden Teilen Persiens haben. Wir müßten  
zugeben, daß Rußland einen besonderen Einfluß auf  
Nordpersien geltend machen muß und haben seinen An-  
sprüchen auf Konzeptionen von Eisenbahnen, Telegraphen und  
Straßen zugestimmt, damit es seinen Aufgaben als Grenz Nachbar  
gerecht werden kann. Rußland hat nicht nur unserm  
Handel kein Hindernis in den Weg gelegt, sondern auch  
den Anschlag für seine Zufuhr nach Persien, soweit sie über Bagdad  
geht, erleichtert. Außer diesen allgemeinen Fragen wurden eine  
Reihe von Detailfragen erörtert, wobei sich eine Ueberein-  
stimmung über alle Fragen ergab. Das Ergebnis der  
Unterredung kann ich kurz dahin zusammenfassen, daß da und  
dort scheinbare Mißverständnisse beseitigt wurden  
und das alte vertrauensvolle Verhältnis zwi-  
schen uns und Rußland gestärkt und gekräftigt  
wurde. (Lebhaft Beifall.)

**Abg. Dr. Wiemer (Rp.):**  
Der Reichskanzler hat wiederholt die Wohnung an uns  
gerichtet, alles Fremden zu vermeiden und wieder praktisch mit-  
zuarbeiten. Wir sind zu praktischer Arbeit stets bereit, die  
Sünden der Vergangenheit über die Sünden des  
heutigen Tages hinwegzusetzen. Große Verdüsterung hat sich der Gemüter des Volkes bemächtigt.  
An der Reichsreformordnung arbeiten wir mit Eifer mit,  
um das Zustandekommen der wichtigsten Vorlage möglichst zu  
fördern. Für die Witwen und Waisen hat der Reichskanzler  
etwas vollkommene Worte gefunden. Wenn nur die Witwen und  
Waisen später nicht wieder enttäuscht werden! Wie geht's mit  
der Privatbeamtenversicherung? Haben die Besim-  
mungen recht, daß sie Widerstand im Schoße der Regierung ge-  
funden hat? (Hört! Hört!) Und Hof-Kalkulation? Wir sind  
eingemessen gespannt auf die Vorlage. Was werden Konser-  
vative und Zentrum zu dem allgemeinen, gleichen und geordneten  
Vollrecht sagen, für das man die Preußen nicht reißt! Oberhaus,  
Parlamentwahlrecht werden natürlich Widerstand finden.  
Wir wollen aus dem Reichsland einen selbständigen Bundesstaat  
machen. Vielleicht gibt der Reichskanzler hier eine Erklärung  
über den Stand der

**preussischen Wahlreform**  
ab. (Der Reichskanzler wendet sich lächelnd zu seinem  
Unterstaatssekretär Bahnschaffe.) Wie stellt er sich zu dieser  
Aufgabe, die in der Prozedur von 1909 als die wichtigste be-  
zeichnet worden ist? Er erklärt, er halte an der bisherigen  
Wahlrechtspolitik fest. Von ihm haben wir nichts anderes  
erwartet.  
Wir wollen eine schrittweise Herabsetzung der  
agrarischen und industriellen Höhe. Der Kanzler hat es unter-  
lassen, auf die Schädigungen dieser „bemähten“ Wirtschafts-  
politik hinzuweisen (Sehr wahr! links), dieser Verteidigungs-  
politik. Wenn schon Herr Koch, der Hochschullehrer, im Zentral-  
verband deutscher Industrieller eine Herabsetzung der Lebens-  
mittelpreise für notwendig erklärt, dann sollte auch der Reichs-  
kanzler daraus keine Schlüsse ziehen. Der Reichskanzler meint,  
der Kampf der bevorstehenden Wahlen werde verfliegen und

**eine Witterdämmerung**  
würde nicht folgen. Das glaube ich, wir sind ja gewöhnt mehr  
Dämmerung als Witter zu haben. (Sehr wahr!) Aber glaubt  
der Reichskanzler, daß sich das deutsche Volk nur mit Fragen der  
Reichsmacht beschäftigt? Wie denkt er sich die freiheitliche  
Entwicklung des Staatslebens, den konstitutionellen  
Aufbau des Verfassungsrechts? Wir legen den größten Nach-  
druck darauf. In konstitutionellen Fragen ist der Reichskanzler  
bei der Besprechung der

**Königsberger Kaiserred**  
hinter der Linie, die sein Amtsborgänger festgelegt hat, zurück-  
geblieben. (Sehr wahr! links.) Wie denkt Herr v. Beth-  
mann-Hollweg (Große Heiterkeit; der Reichskanzler schüttelt  
lachend den Kopf) die Durchführung der Gleichberechtigung der  
Staatsbürger? Ich glaube es ihm, daß er kein

**Verteilungskanzler**  
sein will. Aber die Taten während seiner Kanzlerschaft lassen  
bisher wenigstens ausgenommen in den Blauschwarz  
kurs hinein. Für das Treiben der Landräte hat er kein ver-  
urteilendes Wort, er hat sie sogar in Schutz genommen. Die Kor-  
ruption beim Wahlkampf in Labiau-Wehlau sprechen doch  
eine deutliche Sprache. Ich würde von einer Sachwirti-  
schaft sprechen, wenn ich nicht befürchten müßte, einen moder-  
nen türkischen Pascha mit einem solchen Vergleich zu beleidigen.  
(Sehr wahr!) Ich hoffe, daß das Vertrauen von mehr als 3000  
Wählern und die freudige Zustimmung vieler Volkstreu im  
Rande dem neuen Abgeordneten eine Genugtuung bereiten  
werden für die Berührungspunkte und Kränkungen, die  
eine Kruppelose, jeder Ritterlichkeit bare und declamatorische Agitation  
einem Ehrenmann zugefügt hat. (Lebhaft Beifall links.)  
Ich nehme mit Genugtuung Akt von der Erklärung des  
Reichskanzlers, daß er Vorschläge zu Ausbesserungen gegen die  
Sozialdemokratie nicht machen wolle. Ich hoffe, er wird auch  
Widerstand leisten, wenn Vorschläge von anderer Seite gemacht  
werden, wie wir es hier schon erlebt haben. Er sprach auch von  
einer Kooperation der Sozialdemokraten und der  
fortschrittlichen Volkspartei. (Abg. Senfbrand:  
Sehr richtig!) Diese Konart, die der Reichskanzler eingeschlagen  
hat, ist ganz nach reaktionärem Sinne und nach dem

**Regent der „Kreuzzeitung“**  
Ich finde das einigermassen lächerlich, wenn der Reichskanzler  
wagt ganz genau, daß die Volkspartei eine Gegnerin der Sozial-  
demokratie ist und daß sie es bleiben wird. Unsere Beschlüsse  
sind deutlich die beiderseitigen Meinungsverschiedenheiten, besonders  
hinichtlich des Klassenkampfes. Die Ausföretlungen in  
Wochit hängen auch wir nicht, aber ich wundere mich, daß  
der leitende Staatsmann so einseitig und ausführlich über  
Vorgänge gesprochen hat, über die der Prosch nach gar nicht  
abgefragt ist. (Lebhaft Zustimmung links.) Man hält ja  
immer uns Abgeordneten vor, daß wir in ein kochendes Ver-  
fahren nicht eingreifen sollen. Was den Abgeordneten gegenüber  
gilt, gilt auch dem Regierungsvorsteher gegenüber und in erster  
Linie für den Reichskanzler. (Beifall links.) Er hat der Volkspartei  
ein gutes Zeugnis ausgesprochen. Warten wir ab, wie der Prosch  
ausfällt. Jedenfalls ist die anfängliche günstige Stimmung für  
die Volkspartei doch ein wenig erlöhrt worden durch die objektiven  
und anheimelnden zweifelhafte Behauptungen, die im Prosch er-  
macht wurden. Der Prosch ist, wie ich schon erlöhrt, sagte der  
Reichskanzler. Gewiß, aber der Sturm draußen im Lande ist  
durch eine falsche und verkehrte Politik hervorgerufen worden.  
Auch der Kanzler und die Mehrheit des Hauses werden sich  
durch die Reaktion Vorgänge nicht freimachen können von der

**Mitschuld an der Finanzpolitik**  
Herr Wernisch hat sein Wort des Bedauerns gesagt, daß ein  
Konflikt der Finanzreform, die Erbschaftsteuer, aus der Zeit-

...

...

...

...

...

...





**Mermann Fuchs**  
 N 2, 6 früher C. E. Herz  
 Kunststrasse  
 am Paradeplatz.

# Wolldecken

**Kamelhaardecken** Mk. 8.75 10.25

ständigen Lager	mit 8% Wollstoffe	5 <sup>45</sup> netto	6 <sup>00</sup>	7 <sup>35</sup>	8 <sup>50</sup>	9 <sup>25</sup>	10 <sup>50</sup>
mehrere 100 Stück	Reine Wolle	Stück Mk. 11 <sup>25</sup>	13 <sup>25</sup>	14 <sup>85</sup>	16 <sup>75</sup>	19 <sup>50</sup>	26 <sup>50</sup>
	Rein Kamelhaar	Mk. 13.-	14.-	14 <sup>25</sup>	17.-	und	23 <sup>25</sup>

<b>Tüll- und Band-Wafler- u. Piqué-Bettdecken.</b>	<b>Fell-Vorlagen</b> weiss, grau und gefärbt M. 2.40, 3.- bis 24.- Furttaschen, Felldecken f. K' Wagen	<b>Stoppdecken</b> Mk. 6.-, 9.75 bis 19.- Handarbeit Mk. 22.50 bis 25.-	<b>Tischdecken</b> Neuhellen in Tuch und Plüsch M. 2.20, 3.50 bis 23.75	<b>Bettvorlagen</b> erkrankte Patrikale M. 2.10, 2.90 bis 10.75	<b>Reisedecken</b> in Seesack, Astrachan, Kamelhaar Mk. 4.95 bis 32.-
--	---	--	---	---	---

## Haben Sie Kinder

in die Schule gehen, so kaufen Sie Ihre 8633

## Bücherranzen

in guter selbstgefertigter Handarbeit nur bei



## R. Schmiederer

F 2, 12 Sattler F 2, 12

Lederwaren - Portemonnaies

Damenhandtaschen in reichster Auswahl.

Grüne Rabattmarken.

## Nicht tropfende Christbaumkerzen

Marke „Pferd und Löwe“

Seit Jahren mit grösstem Erfolg eingeführt.

Sowie Echte Wachskerzen mit herrlichem Wachsgeruch. 11782

Lichthalter bewährte Sorten, empfohlen

## Ludwig & Schütthelm

Hofdrogerie - O 4, 3

Gegründet 1888. Telefon 252

Grüne Rabattmarken.

## Reichert's Rosaderma

ist keine Schminke, sondern eine vorzügliche Hauterème, welche gleichzeitig den Wangen ein zartrosiges Colorit verleiht. Unentbehrlich für jede Dame.

## Parfümerie Otto Hess

E 1, 19 und C 1, 5. 10715

## Stellenvermittlung

des Badischen Frauenvereins Zweigverein Mannheim Abt. VII B.

für gut empfohlene Mädchen aller Art. Vermittlung für Mädchen kostenlos, Herrschaften bezahlen 10% des Monatslohns. Bureau: Schwabingerstrasse 83. Vertretung: 11 i. Stadt, Trambahnhaltestelle: Pfaffenstrasse. Sprechstunden täglich von 3-5 Uhr. 4894

## Björnson dram. Werke

Auswahl I & Bde. geb. Mk. 3.50

## Ibsen dram. Werke

Auswahl I & Bde. geb. Mk. 3.50

Ibsen sämtliche Werke in 5 Bde. geb. Mk. 15.- 11194

F. Nennlich, Buchhandlung, N 3, 7/8.

## Mailänder Strachino-Käse

1/2 Pfd. 40 Pfg. empfiehlt 5581

## N. Freff

Spezial-Geschäft für Molkereierzeugnisse

P 2, 6 Tel. 2208.

## Bureau-Möbel

Kassenschranke

Kopierpressen (neu und gebraucht)

Fernsprechzellen

kaufen Sie vorteilhaft bei

## Daniel Aberle

G 3, 19. - Tel. 2216.

## Feine Konzertzither

für halben Wert abgegeben. 4219 Speyerstr. 15, I. 1.

## Unterricht.

Le personnes qui de'sirent faire partie d'un

## Cercle de lecture et de conversation française

cercle dirigé par le professeur français

Ott Marius, officier d'académie, peuvent venir le mercredi soir à 8 h. à l'Ecole française. 55840

P 3, 4

Pour les dames, cercle à 6 heures.

## Zahn-Atelier

Arno Peetz, Dentist

Q 2, 1 Telefon 3574 Q 2, 1

Zur Unterstutzung des Inhabers, welcher die Stelle be- zahlt, wird ein

## Mitarbeiter

(Ingenieur oder Kaufmann) für das Bureau gesucht. Beteil- gung mit entsprechendem Kapital. Bedingung. Nur bewährte Herren mit Angabe des verfügbaren Kapitals werden berücksichtigt. Regelmässige Umlage 100 Mk., monat 40 Mk. Netto-Behalt. 66 handelt sich um ein Patentverwertungsunternehmen in Mannheim. Offerten sub N. 1754 an D. Frey, Mannheim.

12146

## BENZ

## AUTOMOBILE

Tourenwagen - Stadtwagen - Kleine Wagen - Lastwagen - Omnibusse

Geschäftswagen - Bootsmotoren

Luftschiff- und Flugmotoren

## BENZ & Cie.

Rheinische Gasmotoren-Fabrik

Aktiengesellschaft - Mannheim

Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G.

P. 7, 24.

70700

## Herter's moderne

## Leih-Bibliothek

vis-à-vis

der Ingenieur-Schule

O 5, 15

Stets Eingang von Neuheiten

Monatsabonn. v. M. 1 an

Jahresabonn. v. M. 8 an

ausserdem auch Lesen geg. tagweise Berechnung.

Abonn. f. Auswärtige.

86,2 rechts, oben wohl.

Sim. Inf. VII. A. u. 41750

## Gioth's Teigseife

wäscht am besten.

9011

## Geldverkehr.

3-4000 Mark

v. Geschäftsmann gesucht. Off. u. Nr. 42200 a. b. G. 2. 21.

## Personalfreidige

in beliebigen Beträgen. - Bitte Rollen bei Nichterfüllung. - Off. u. Nr. 42260 a. b. G. 2. 21.

5000 Mk. 2. Dividende, auf Grund im Stadtmuseum. Offert. unter Nr. 42260 a. b. G. 2. 21. 21.

Offert. unter Nr. 42260 a. b. G. 2. 21. 21.

Offert. unter Nr. 42260 a. b. G. 2. 21. 21.

Offert. unter Nr. 42260 a. b. G. 2. 21. 21.

Offert. unter Nr. 42260 a. b. G. 2. 21. 21.

## Buntes Feuilleton.

- Auf der Goldsuche in einer indianischen Totenstadt. Eine neue große Grabstätte, die bereits nach oberflächlichen Gräbungen einen reichen Schatz wertvoller Goldgegenstände von hohem wissenschaftlichem Interesse zu Tage treten liess, ist in diesem Jahre in Mittelamerika aufgefunden worden. Sie liegt nahe an der Südgrenze der mittelamerikanischen Republik Costa Rica, in dem berühmten Tal von Cartiriqui, in deren Umgebung schon in früheren Zeiten mehrfach alt-indianische Grabstätten entdeckt wurden, die den Hindern durch fleissige Ausgrabung Hunderttausende eingebracht haben. Als im Jahre 1859 zum ersten Male an jener heute fast öde und verlassen liegenden uralten Kulturstätte ein derartiger Fund gemacht wurde, drängten sich Abenteurer in das Land, bald waren hunderte von Goldsuchern am Werke, und in kurzer Zeit förderten sie auch Schätze zu Tage, die nach wenigen Jahren eine Summe von 1 000 000 M. erreichten. Das Gebiet war bald geplündert, und schnell verfiel auch wieder das Interesse an diesen Grabstätten, die der Nachwelt so viel von dem Leben, der Kultur und der Kunst der Ureinwohner Amerikas erzählen konnten. Die neue Fundstätte, die in diesem Jahre entdeckt wurde, liegt eine Logereise von der Stadt Bugaba entfernt. Hunderte von Eingeborenen sind jetzt mit Schaufel und Pickaxe am Werke, dem Boden seine Geheimnisse zu entreissen, und eine Fülle wunderlich geformter kleiner Kunstgegenstände, Ornamente und Schmuckstücke aus reinem lauterem Gold sind bereits der Welt überreicht worden. Im American Magazine berichtet ein Teilnehmer an diesen Arbeiten über die interessantesten Funde, die eine längst verlungene exotische Welt vor unseren Augen wieder auferstehen lassen. Die Totenstadt hat eine beträchtliche Ausdehnung und mag viele hunderte von Gräbern umfassen; in den bis heute geöffneten fand man neben merkwürdigen Tongeräten, die in wunderlicher Stilisierung die verfeinerte Nachbildung von Tieren der alten amerikanischen Fauna zeigten, ausnahmslos auch goldene Geräte. Mit überreichem Schmuck und einem wunderbar phantastischen Formenreichtum, der an die düsteren Kunstschöpfungen der uralten amerikanischen Kunstschöpfungen erinnert, verstanden es jene indianischen Goldschmiede, in oft grotesken Miniaturen den Menschenkörper nachzubilden; daneben stößt man auf die Wiedergabe von Wägen, Schildkröten, Spinnen, Schlangen, Alligatoren und Löwen. Das beste Ornament aber ist wohl der Felsch gewesen, wie die alten Ägypter den Sarcophagen um Hauptthema ihrer Schmuckkunst erwählten, so schmückten sich die Ureinwohner Amerikas mit goldenen Nachbildungen des Felsch. Das grösste Exemplar dieser Arbeiten, das bisher gefunden wurde, zeigt ein Goldgewicht von nicht weniger als 18 Unzen. Aber auch kurios geformte kleine Glocken waren in den Gräbern der Burgen, Klapfern, die ein dumpfes unheimlich schmerzliches Geräusch gaben. Ueberhaupt suchten die einstigen Mittelamerikaner die Besriedigung des Auges

mit der des Ohres zu verbinden, denn ein großer Teil der gefundenen Gegenstände weist keine Oeffnungen auf, durch die man beim Einblasen alle Arten von Tönen hervorbringen kann, von schrillen Pfiffe bis zu einem dunklen melancholischen, flötenartigen Ton. Die HalbIndianer, die dünnvertreut noch heute in jenen einsamen Gegenden haufen, kennen die Grabstätten ihrer Vorfahren schon seit langem genau gefannt zu haben. Den Fremden aber wurde das Geheimnis nicht verraten. Schon früher hat ein amerikanischer Forscher jenes Gebiet auf der Suche nach Gräbern durchzogen, aber seine Bemühungen scheiterten an der feindseligen Haltung der Eingeborenen, die sich gegen die Ausplünderung der Gräber ihrer Vorfahren sträubten. Einzelne Indianer mögen die Skrupel der Pietät jedoch überwunden haben, denn schon mehrfach haben sie alte Goldgeräte verhandelt, die den Gräbern entnommen. Auch jetzt, da die Durchforschung der neuentdeckten Totenstadt in größerem Masse stattfindet, verweigern die Indianer jede Arbeitsleistung, und man hat Frauen und Mädchen werden müssen, die die Ausgrabungen verrichten. Die Gräber liegen nahe an der Erdoberfläche, oft nur einen Fuß tief; die an dem Werke Beteiligten haben sich in der Hoffnung schnell eine gewisse Uebung erworben, und erkennen am hohlen Klang des Bodens sofort, wo ein Grab liegt. Merkwürdig bleibt, daß in keinem der Gräber die Überreste von Gebeinen gefunden wurden; diese Tatsache deutet darauf hin, daß man es hier mit einer Totenstadt zu tun hat, die nicht nur viele Jahrhunderte, sondern wahrscheinlich Jahrtausende alt ist.

- Ein Wink mit dem Janapfahl. Unter den Frauen, die in Spanien viel dazu beigetragen haben, das Ansehen des Königtums zu schwächen, steht Isabella II. von Spanien, die Grossmutter des heutigen Königs, an erster Stelle. Henry Morland, der der Königin im Punct Magazine einen Aufsatz widmet, erzählt, wie die Königin an einer fast krankhaften Verschwendungsucht litt. Sie gab Unsummen aus, finanzierte sich nicht um die Redaktionen ihrer Rotgeber; ausnahmslos freilich raffte sie sich mit großer Willensanstrengung zusammen, aber nach wenigen Tagen fiel sie wieder in ihren alten Fehler zurück und holte das Verfallene nach. Umsonst bemühtem sich Freunde und Ratgeber, die maßlosen Ausgaben zu beschränken. Eines Tages, als die Königin durch das Schloß schritt, wor sie erkannt, in einem Zimmer einen ganzen Kasten von goldenen Silberstücken zu finden. „Was soll all dies Gold bedeuten?“ „Ach, nichts,“ erwiderte der Kammerherr, der diese seltsame Schatzkammer erkunden hatte, mit einer tiefen Verbeugung, „es ist nur das Geld für die Bezahlung der letzten Guldensubventionen.“ Die Königin errödete, lächelte verächtlich; dann aber verstand sie den Wink mit dem Janapfahl, legte, nicht dem Kammerherrn zu und wurde wirklich auf einige Monate etwas sparsamer.

- Ein Service für eine halbe Million. Die amerikanischen Millionäre können sich nun rühmen, daß einer der Ihren das kostbarste Tafelgeschloß besitzt, das die Welt wohl kennt. Der

stolze Eigentümer dieses Schloßes ist Senator W. A. Clark, der „Kupferkönig“, der erst kürzlich mit seinem neuen Besitz in der 5. Avenue in Newyork an Glanz und Luxus alle seine Millionärskollegen in den Schatten gestellt hat. Aber den Kupferkönig beunruhigte der Gedanke, daß in seinem Heim, für das er nahe an 30 Millionen Mark ausgegeben hat, ein des Mittelalters würdiges Tafelgeschloß noch fehlt, und er gab schließlich einer großen Goldschmiedefirma in Chicago den Auftrag, ein solches einzigartiges Service herzustellen. Es ist nun fertig und abgeliefert, ein Service für 24 Personen mit allen Tellern, Schüsseln, Matten, Gabeln und Messern und hat alles in allem 120 000 Dollar, also etwa eine halbe Million Mark gekostet. Jedes Stück ist aus reinem amerikanischen Silber gearbeitet und mit einem ziemlich dicken massiven Goldrand versehen, der das Monogramm des glücklichen Besitzers zeigt. Bierat und Ornamentik, Form und Linien sind auf die Architektur des Speisesaales abgestimmt. „Ich habe alle vorhandenen großen Gold- und Silberservice der Welt gesehen,“ erklärte der Kupferkönig mit stoischem Lächeln, „aber ich zögere nicht zu sagen, daß meines das prächtigste ist. Es hat auf der Welt nicht seinesgleichen und bedeutet ein einzigartiges Meisterwerk der Goldschmiedekunst.“

- Vergiftungen durch Vada. Hamburg, 8. Dez. Die in den Margarinerwerken von J. G. Mohr-Dörrien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen nahmen in einer Verammlung Stellung zu den bekannten Vergiftungsfällen und zu dem von Herrn Mohr öffentlich ausgesprochenen Verdacht, das möglicherweise durch ein Versehen von Arbeitern am Tage der fränkischen Butterung der Vada-Marke, dem 23. November, wo auch Stadtverordnetenwahl in Altona war, mangels genügender Aufsichtung ein schädlicher Stoff in die Margarine gelangt sein könnte. Die Versammlung der Arbeiter erhob hiergegen Einspruch und erklärte, zu der fränkischen Zeit seien fast sämtliche Vorgelegten im Vertriebe anwesend gewesen.

- Todesurteil Plauen. Pl., 10. Dez. (Priv.-Tel.) Nach zweitägiger Verhandlung des Schwurgerichtes wurde der Reifende Johannes Rhen aus Aachen, der am 2. Mai seine Geliebte, die Kellnerin Emma Heinrich nach einer Eierkuchenebene den Hals durchgeschnitten hatte, wegen Mordes zum Tode verurteilt.

- Die verschundene schöne Othéro. Aus Paris wird gemeldet: Die unter dem Namen „La bella Othéro“ bekannte Duetistin ist seit einigen Tagen aus Paris verschwunden. Sie hat, ohne ihrer Direction Mitteilung zu machen, Paris in Begleitung eines jungen Mannes verlassen, der in letzter Zeit viel in ihrer Gesellschaft gesehen wurde und große Summen für seine Freundin - man spricht von über einer Million Franken - verausgabte. Der Betreffende ist der Sohn eines Berliner Großindustriellen. Unter anderem hat er der Othéro einen Dreihunderttausendmarktschmuck geschenkt. Man vermutet, daß das Paar sich inkognito nach London gewandt habe, um sich dort Frauen zu lassen.

